

Allgemeines
Gesangbuch

für
Freymäurer.

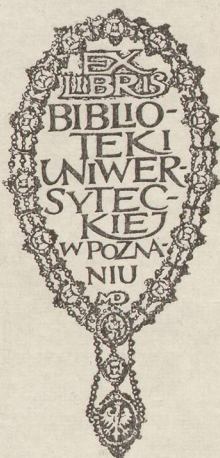


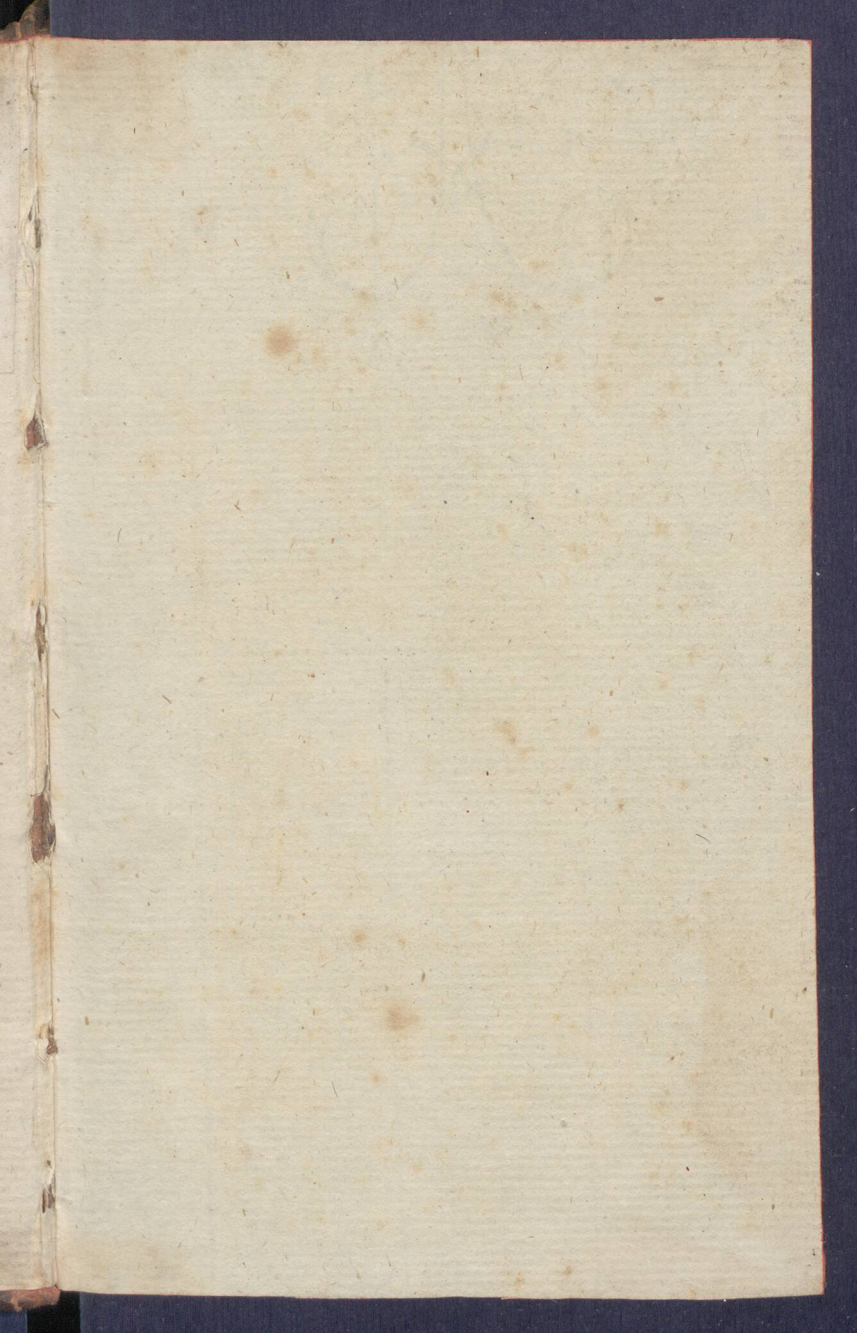
Danzig,
verlegt bey Heinrich Carl Brückner
1784.

546
7/2

XIV. 26.

Kłofs 1566.





H-4613

423936

W-39782

Allgemeines
Gesangbuch
für
Freymäurer.



Danzig,
verlegt bey Heinrich Carl Brückner
1784.



V o r r e d e.

Seit den letzten Jahrzehenten sind an verschiedenen Orten Deutschlands besondere Sammlungen von Freymäurer = Liedern ans Licht getreten, welche, wenn man sie sämmtlich besitzen will, außer denen immer beträchtlichen Kosten, nicht nur die Unbequemlichkeit haben, daß sie, weil sie in verschiedenen Formaten gedruckt sind, nicht zu dem bestimmten Gebrauch sogleich zur Hand genommen werden können, sondern man auch in die Nothwendigkeit gesetzt ist, sehr viele Lieder, die in verschiedenen Sammlungen zugleich aufgenom-

nommen sind, zwey, drey, auch mehrmahl sich anzuschaffen.

Die vereinigten Wünsche verschiedener Freunde, diesen Unbequemlichkeiten abzuhelpfen, haben daher den Herausgeber veranlasset, mit möglichster Genauigkeit alle in Deutschland herausgekommene und mit Beyfall aufgenommene Freymäurer-Lieder zu sammeln, und solche auf eine wohlfeile und bequeme Weise denen Liebhabern zum bekannten Gebrauch in die Hände zu geben. Man schmeichelt sich durch das gewählte Format und Druck diesem Endzweck entsprochen zu haben. Danzig, den 20ten Merz 1784.

Der Herausgeber.



Lob der Freymaurerey.

Nechte Maurer finden ei-
nen sichern Lohn; Ges-
raphinen winden ihre
Kränze schon.

2. Sinkt ein Bruder nie-
der, der nach Weisheit
strebt: o, wer ist's ihr Brü-
der! der ihn nicht erhebt?

3. O, wer reicht dem Ar-
men seinen Rath nicht hin?
— Göttliches Erbarmen,
groß ist dein Gewinn!

4. Wie die Flamme schwin-
det, die ihr Maurer saht:
o so schnell verschwindet,
was ein Erösus hat.

5. Und an jenem Tage,
der die Erndte trägt, wird
des Richters Waage nicht
durch Gold bewegt.

6. Kronen sind zu leichte,
Schätzen fehlt Gewicht;
Was die Wittwe reichte,
nur dem Scherstein — nicht.

7. Nur die Tugend wäh-
ret, bauet selbst ihr Glück;
nur durch Wohlthun meh-
ret sich die Wonn' in Blick.

8. Nur die Tugend führet
hin zum grossen Ziel. Wer
sie einst verlieret, der verliert
das Spiel.

9. Auf, ihr Maurer, säet!
sä't der Zeit zum Hohn!
Wenn die Welt vergehet,
blüht des Maurers Lohn.

Das Vergnügen des Lebens.

Alle Lust, die man genieß-
set, fliegt mit eitlen
Reiz vorbey. Was uns ei-
nen Tag verführet, wirkt denn
andern bittere Neu; aber
wahre Freude fließet aus der
bloßen Maurerey.

2. Diese stillen Wände
zieret Unschuld, die die Frey-
heit

heit deckt: Nie hat sie der
Zank berührt, nie der Frey-
heit Gift besetzt; und der
Wohlstand selbst regieret
hier die Wollust, die man
schmeckt.

Das Gesicht.

Als Menschenhaß, ein
Feind der Freude, die
Sterblichen mich fliehen
hies, die Tugend in der Ar-
muth kleide, den Frevel mir
im Purpur wies;

2. Und den Betrug im
Siegeswagen mein Blick
von Bonzen tragen sah, den
Krieg sah über Leichen jagen,
und Fürsten wie Caligula;

3. Da sank, — o welch
ein Blick, ihr Brüder! —
ein Winkelmaas in ihrer
Hand, die Maurerey vom
Himmel nieder; weis war
ihr magisches Gewand;

4. Aus ihrem Auge stral-
te Friede und schöner See-
len Harmonie; und Pallas
drohende Egide und Venus
Gürtel schmückten sie —

5. Flieh eines Timons
wilde Klagen, o Jüngling!
sprach ihr Göttermund.
Bald macht mit mir in

schönern Tagen die Tugend
einen ew'gen Bund.

6. Zum Orkus wird das
Laster fliehen, das goldne Al-
ter kehrt zurück, und öde
Wüsten werden blühen,
kennt einst die Welt mein
göttlich Glück.

7. Schon jetzt, — ihr
Maurer, triumphiret! —
Entweicht das blöde Vorur-
theil; von euern Tugenden
gerühret, ehrt euch der Mens-
chen bester Theil.

8. Saugt hebt zu euern
ew'gen Ruhme die Dürstige
keit ihr Haupt empor, und
führt zu meinem Heiligthum
me der Waisen und der Witt-
wen Chor.

9. Nur Zwietracht, die
mit eignen Händen sich wie
ein Bütender durchsticht,
verbann' aus euern heil'ger
Wänden die sanfte Bruders-
liebe nicht!

10. Was schleichst du in
der düstern Heide so traurig,
Jüngling, und allein? sey
meiner werth, so wird die
Freude mit Blumen deinen
Pfad bestreun. —

11. So sprach sie! noch
von ihr entzückt und ganz
begeistert stand ich da; als
sie,

sie, der Erde schon entrückt,
mein Aug' in lichten Wolken
sah.

12. Da blickte lächelnd
sie hernieder, und schüttelte
ihr goldnes Haar; und plöz-
lich kam der Friede wieder,
der meiner Brust entflohen
war.

Das goldne Weltalter.

Liner.

Als Unschuld noch der
Menschen Schritte
führte, war weder Zank noch
Streit. Als Tugend sie
mit treuer Hand regierte, da
war die goldne Zeit.

Chor.

Sie war, o Brüder! es
ist klar, als jedermann ein
Maurer war.

Liner.

Nicht Rang, nicht Gold
hieß sie den Rücken biegen,
sie waren alle gleich; die gan-
ze Welt, voll Eintracht, voll
Vergnügen, war ohne Schät-
ze reich.

Chor.

Warum? o Brüder! das
ist klar: weil jedermann ein
Maurer war.

Vaterlandsliebe.

Auch dir ertöne, Vaterland;
mein feyernder Gesang!
und deinem Vater, Vater-
land, der Maurer frommer
Dank!

2. Wo ist der Mann, in
dessen Brust nicht Liebe für
ihn schlägt? hinweg, wer
seines Volkes Lust nicht gern
auf Händen trägt!

3. Ihr, die der hohe, heil's-
ge Schwur vor Gottes Aus-
gen band, für Weisheit und
für dich, Natur! für ihr
und Vaterland.

4. Auf, preist in edlern
Werken ihn, ihr Pflanzern
unsrer Saat! Laßt Bürger's
treu im Herzen glühn! er
will nicht Lob, nur That.

Bei der Grundlegung einer neuen Loge.

Auf, Brüder! auf zum Lob's-
gesang! die Gottheit for-
dert ihn. Hoch töne unsrer
Saiten Klang, zum Him-
mel hoch dahin!

2. Heil, Heil! dem neuern
Heiligthum, das, aus dem
Staub erhöht, uns ein ge-
weyhtes Eigenthum, auf
festen Säulen steht.

2.

3. So

3. So stand dort auf ge-
weyhten Höh'n, durch un-
srer Brüder Hand, der Gott-
heit Tempel, die so schön der
Brüder Trieb verband.

4. Es stauneten die Fein-
de an, der Waffen ganz be-
raubt; und ferne Völker,
die es sahn, die beugeten ihr
Haupt.

5. Dort glänzte des
Lichtes Alter im innren Hei-
ligthum, und eine edelmüth-
ge Schaar umgab das Aby-
tum.

6. So hebe heut dein
Haupt empor, des Himmels
Königinn! Auf! steige aus
dem Staub hervor, wirf als
len Kummer hin!

7. Dies ist der theure Me-
berrest von jener goldnen
Zeit, heut weyht er dir sein
schönstes Fest, und künftig
sey wie heut.

8. Noch fließt ein gleiches
edles Blut in unsern Adern
hin, und wünschen, voll von
gleichem Muth, auf ihrem
Pfad zu ziehn.

9. Licht! zeichne segnend
unsre Bahn! Nacht! lagre
dich umher! Recht, Tugend,
Unschuld, geht voran, und
Nacht, folget hinter her!

10. Des Lichtes Herold
funkelt schon, und führt den
Tag herbey. Es steht erhöht
der Tugend Thron; es siegt
die Maurerey.

Die Kette.

Einer.

Auf Brüder! faßt der
Freundschaft Band, das
euch die Weisheit bindet!
auf, alle! reichet euch die
Hand, so treu, wie ihrs em-
pfindet! Wißt, Eintracht
und Verschwiegenheit, die
fördern unsre Werke im
Tempel der Glückseligkeit,
durch Weisheit, Schönheit,
Stärke.

Alle.

Wir fassen fest der Freund-
schaft Band durch Weisheit,
Schönheit, Stärke.

Einer.

Seyd ohne Gold und
Nachruhm reich, seyd glück-
lich, ohne Thronen; denn
mehr, als Gold und Rang,
kann euch die Maurerey be-
lohnern. Das Herz weyht
der Zufriedenheit, und jes-
dem Tugendriebe, und su-
chet die Glückseligkeit in
Ein-

Eintracht, Freundschaft,
Liebe.

Alle.

Wir suchen die Glückselig-
keit in Eintracht, Freunds-
schaft, Liebe.

Einer.

Ihr, durch der Freunds-
schaft heil'ges Band so fest
verbundene Brüder! Auf!
nehmt das volle Glas zur
Hand, und singet Freuden-
lieder! trinkt dann, ihr
wißt's, zum drittenmal den
edlen Saft der Reben, und
wünscht in der uns heil'gen
Zahl: die Brüder sollen le-
ben!

Alle.

Wir wünschen in der heil'-
gen Zahl: die Brüder sollen
leben!

Ermahnungen an die Brüder.

Auf, die im Kreis erwähl-
ter Freunde die stille
Weisheit sich geweiht, die
ihr in friedlicher Gemeinde
euch fühlen lehrt, warum
ihr seyd, laßt uns, zu einem
Glück entsprossen, stets je-
der Freude fähig seyn, ge-
liebte Brüder, Bundsge-

nossen, die ihres Bieder-
bunds sich freun!

2. Des Bundes, den zur
heil'gen Stunde die Seele
von der Lippe schwur; des
theuren Bundes, der dem
Munde des Eingeweihten
nie entfuhr; des Bundes,
der von Sphär' auf Sphä-
re zu Kenntnissen den Den-
ker hebt, des Bundes jener
hohen Lehre, lebt Maurer,
daß ihr einst gelebt.

3. Dem dargestellten
Meisterstücke des großen
Meisters nachzuspähn, und
stets mit aufgeklärtem Blic-
ke ins tiefere Geheimnis
sehn, aus Lehrbegier sein
Daseyn preisen, das ihn zu
diesem Bau geführt, nur das
ist Freude, die den Weisen,
und Wollust, die den Mau-
rer rührt.

4. So schwingt mit rü-
stigem Gefieder der Geist
sich auf, und forschet nach
Heil, und senkt sich weiser
denn hernieder, und nimmt
an seiner Erde Theil; nimmt
Theil an seines Bruders
Leide, bis ers in Lächeln ihm
verkehrt, nimmt Theil an
seines Bruders Freude, die
ihn sein Glück empfinden
lehrt.

U 3

5. Dann

5. Dann leitet ihn zum Freudenmale der guten That gerechter Dank, und würzet seines Tisches Schaale, und segnet seines Tisches Trank. Sein Beyfall schlagendes Gewissen erfüllt ihn mit Beruhigung; Erquickung ist ihm jeder Bissen, und milde Labung jeder Trunk.

6. Beglückte Maurer! diese Freuden sind unser — fühlt und erndtet sie! um sie soll uns die Welt beneiden, um sie und unsre Harmonie. Laßt seinen Flittertand dem Thoren, sein buntes Wasserblasenspiel; uns hat die Weisheit auserkohren, und unsre Lösung ist — Gefühl.

7. Zufrieden wie des Schöpfers Waage das Schicksal zuwägt, nehmt es hin, und sucht in jedem jungen Tage, in jedem sterbenden Gewinn; noch wandeln wir im Erdenkleide der glücklichen Vollendung Bahn, und überall lacht Erdenfreude uns im geringsten Blümchen an.

8. So laßt sie uns als Weise wandeln, die Blümchen pflücken, die uns blühen. Laßt uns, wie wahre Maus-

rer handeln, die sich um mehr, als Staub, bemühen! Laßt uns, zu Einem Glück entsprossen, stets jeder Freude fähig seyn, geliebte Brüder, Bundsgenossen, die ihres Biederbunds sich freuen!

Lied der Lehrlinge.

Auf! edle Brüderschaft! die sich von Maurern nennet, genießt der Lust und Kraft, die euch der Himmel gönnet. Das rothgefärbte Glas soll drey mal uns das Lösungszeichen geben. Man trinkt ist in erlaubter Maas: die Brüder sollen leben!

2. Die Welt, die auf uns hält, könnt' ihre Neugier sparen; denn weils uns nicht gefällt, so wird sie nichts erfahren. Was nützt ihr ihre Quaal, in unsrer Kunst-Geheimniß einzudringen? Sie wissen es ja nicht einmal, wie sichs die Brüder bringen.

3. Die so geheimnißvoll nach unserm Zeichen trachten, die sind wahrhaftig toll, von uns nur zu verachten. Das hieß: mit seiner Hand den Mondenlauf höchst thöricht wollen stören. Uns selbst
ber

ber wäre nichts bekannt, wenn wir nicht Brüder wären.

4. Man hat zu aller Zeit viel Könige gesehen, (und dies ist weit und breit mit Großen auch geschehen;) die mit der größten Lust statt ihres Schwerdts das Schurzfell umgehungen, und sich damit recht viel gewußt, wann sie die Junft empfangen.

5. Es sagt das Alterthum, nichts sey hier unvernünftig, nichts sey hier ohne Ruhm, und alles recht und zünftig in unsrer Brüderschaft: so laßt uns ihr, so fern sie ächt, zu Ehren, mit einer nie erschöpften Kraft die vollen Gläser leeren.

6. Auf, Brüder! Hand in Hand! laßt uns zusammen halten! auf, preiset dieses Band, und laßt das Schicksal walten! und glaubet dies dabey: daß in der Welt, so weit sie uns gegeben, kein Trunk wohl niemals edler sey, als auf der Brüder Leben.

Zur Eröffnung der Loge.

Auf, ihr Schwestern! auf, ihr Brüder! kommt!

Arbeit, eilt herbey; reißt des Lasters Bau darnieder; zeigt, wie fühn ein Maurer sey; baut der Tugend einen Tempel, baut der Freundschaft Heiligthum, fördert unsrer Logen Ruhm, allen Maurern zum Exempel.

2. Bringet statt des Kalks und Steine, Weisheit, Treu, Verschwiegenheit; seydt, damit kein Armer weine, stets zu dessen Hülf bereit. Ist das Tagewerk dann zu Ende: so entzieht euch nicht der Lust; Freud' erfülle jede Brust, fröhlich klopset in die Hände.

3. Wird ein jeder eurer Tage so rechtschaffen zugebracht: o! so ist gewiß die Lage eures ew'gen Glücks gemacht. Unsers Weltbau's größter Meister lohnt euch dorten dann am Ziel mit dem seligen Gefühl über uns erhab'ner Geister.

Gesang der Lehrlinge.

Auf! und genießt der Zeit, ihr Brüder und Gesellen! laßt kein unruhig Leid des Lebens Lust vergällen. Schenkt ein bis an den Rand, laßt mit dem Glas ein



ein dreyfach Zeichen sehen, wie trinken mit verknüpfter Hand der Brüder Wohlergehen.

2. Der Neugier Lüsterheit forscht stets nach unsern Thaten. Doch **Vorwitz** sammt dem **Neid** soll drum nichts mehr errathen. Sie sind erfindungsvoll, der edlen Kunst geheimes Werk zu wissen: doch **Troß** dem, der nur wissen soll, wie **Brüder** trinken müssen!

3. Wer unsre Worte sucht, mit unsern Zeichen prahlet, der prüft uns ohne Frucht, und wird mit **Hohn** bezahlet. Dies hiesse mit der Hand bemühet seyn, des **Mondes** Lauf zu stören. Uns selbst wär alles unbekannt, wenn wir nicht **Brüder** wären.

4. Ihr **Großen** dieser Welt ließt öfters mit **Bergnügen**, uns **Maurern** zugesellt, indes den **Zepter** liegen, die **Schürze** ward euch werth, ihr warft die **Pracht** gewohnter **Titel** nieder, und hieltet euch genug geehrt, hieß man euch gleich nur **Brüder**.

5. Es spricht für unsre **Zunft** die Folge langer **Jah-**

re, daß **Zugend**, **Recht**, **Vernunft** der **Maurer** Grund bewahre. Was **Laster** stützet, sinkt, die **Maurerey** bleibt stets ehrwürdig stehen; drum setzt die **Gläser** an, und trinkt der **Brüder** Wohlergehen.

6. Auf schließet Hand in Hand! dankt für die frohen Stunden, dankt für dies **Freundschaftsband** dem Glück, das uns verbunden! und glaubt, man trinkt gewiß, so weit die Welt kann **Menschen** Nahrung geben, kein so erlauchtes Wohl, als dies: daß unsre **Brüder** leben.

Tafel - Lied.

Auf, und singet, die gehet
me **Weisheit** sich zu
Freunden weihet, **Weisheit**,
die nicht bunte **Träume** lehret,
wie die **Schulweisheit**,
singet, edle **freye** **Brüder**,
dem, der diese schöne Welt
baute, der sie noch erhält,
unsrem **Meister**, **Jubellied**
der!

2. Bauet an dem hohen
Werke fort mit **Unverdroß-**
senheit! sinkt der **Muth**, so
fleht um **Stärke**, den der
Muth

Muth und Kraft verleih!
und damit der Bau gelinge,
meidet, Brüder, allen Zwist!
Liebe fördert, wie ihr wißt,
Zwist zerstört die größten
Dinge.

3. Laßt die Neugier sich
bekümmern, unsre Arbeit
auszuspähn; was wir mau-
ern, was wir zimmern, wird
doch ihrem Blick entgehn:
künftig in der Zeiten Fülle,
wenn der Tag des Lichts an-
bricht, soll des Heiligthu-
mes Hülle fallen, aber eher
nicht.

4. Das nur lehrt den Un-
geweihten, daß ihr gute
Menschen seyd, die mit dem
Gedrängten leiden, die des
Andern Glück erfreut;
Menschen, die der Erde Flit-
tern nicht für ächtes Gold
ansehn, und im Unfall tro-
zig stehn, wie ein Fels in
Ungewittern.

5. Doch ihn müssen's
Werke lehren, schändlich ist
es blind zu seyn, Donnerhall
mit Beben hören, und von
Licht und Muth schreyen;
laßt uns nie nur nach dem
Scheine, Brüder, Men-
schenfreunde seyn! laßt uns
stets, wenn wir uns freu'n
denken, daß der Arme wei-
ne! —

6. Der du wohnst in ew'
gem Lichte, dir sey Herz und
Hand geweiht, und vor dei-
nem Angesichte unser hoher
Bund erneut! Heb' ihn —
Du nur kannst erheben —
bis sein Glanz die Welt
durchdringt! — und nun,
Brüder, auf, und trinkt! al-
le Maurer sollen leben!

Lied.

Auf und trinkt! Brüder
trinkt! denn für gute
Leute ist der gute Wein, und
wir wollen heute frisch und
fröhlich seyn. Auf und
trinkt! Brüder trinkt! ;:
stoßet an und sprecht dane-
ben: „alle Kranke sollen le-
ben!“ auf und trinkt! Brüs-
der trinkt! denn für gute
Leute ist der gute Wein, und
wir wollen heute frisch und
fröhlich seyn. Auf und trinkt!
Brüder trinkt! ;:

2. Herrlich ist's hier und
schön, doch des Lebens Schö-
ne ist mit Noth vereint; Es
wird manche Thräne unterm
Mond geweint. Herrlich
ist's hier und schön! ;: al-
len Traurigen und Müden,
Gott geb ihnen Freud' und
Frieden! herrlich ist's hier
und

und schön; doch des Lebens
Schöne ist mit Noth ver-
eint; es wird manche Thrä-
ne unterm Mond geweint.
Herrlich ist's hier und
schön! ;:

3. Seht denn, seht, Brü-
der seht! Gott giebt uns ja
gerne, ohne Maas und Ziel,
Sonne, Mond und Sterne,
und was sonst noch viel.
Seht denn, seht, Brüder
seht! ;: Armer Mann,
bang und beklommen! soll-
ten wir denn auch nicht kom-
men? seht denn, seht, Brü-
der seht! Gott giebt uns ja
gerne, ohne Maas und Ziel,
Sonne, Mond und Sterne,
und was sonst noch viel.
Seht denn, seht, Brüder
seht! ;:

4. Auf und trinkt! Brü-
der trinkt! jeder Bruder le-
be, sey ein guter Mann, för-
dre, tröste, gebe, helfe, wo er
kann. Auf und trinkt!
Brüder trinkt! ;: Armer
Mann, bang und beklom-
men! ruf uns nur, wir wol-
len kommen. Armer Mann,
armer Mann! bange und be-
klommen! wollen's gerne
thun, wollen gerne kom-
men; ruf uns nur und nun
auf und trinkt! Brüder
trinkt! ;:

Gesang der Lehrlinge.

Auf! wer sich als ein Glied
des hohen Ordens zäh-
let, bezeugt durch euer Lied
den Geist, der uns beseelet.
Die Tugend wägt und mißt
mit strenger Hand die Wol-
lust, die wir schmecken. Der
Brüder wahre Meßkunst
ist, sich Ziel und Maas zu
stecken.

2. Hier ist mit Fröhlich-
keit der Weisheit Stirn ge-
schmücket; A'stræens süße
Zeit wird hier vereint erbli-
cket. Der Trauben starker
Saft, in dem oft Fried und
Freundschaft unterinken,
giebt hier der Eintracht neue
Kraft, wenn wir als Brüder
trinken.

3. Verborgnen, still und
frey genießen, trotz dem
Neide, ohn Unruh, ohne
Neu, nur wir des Lebens
Freude: nach so erhabner
Lust wird nur umsonst des
Pöbels Herz begehren; uns
selber wäre nichts bewußt,
wenn wir nicht Brüder wä-
ren.

4. Der Neugier schwas-
cher Blick will sehn, was
wir beginnen; doch niemals
trifft das Glück euch, unge-
weihte Sinnen! ihr suchet
thor:

thorheitsvoll der tiefen Kunst geheimes Werk zu wissen; doch, Trotz dem! der nur merken soll, wie Brüder trinken müssen.

5. Droht träge Schlaf- rigkeit, die muntre Lust zu stören: gleich stehen wir bereit, mit fertigen Gewehren. Ein Feuer, dessen Blitz im Kriege kaum der Waffen Donner gleichen, heißt eilends aus der Freude Sitz den Feind der Brüder weisen.

6. Dich unsers Glückes Grund, dich, Eintracht zu verehren, eilt der vergnügte Mund dies Glas ihm auszu- leeren. Laßt all in gleicher Zeit dies Trinkgeschirr ein dreyfach Zeichen geben, zum Sinnbild von der Einigkeit, in der wir Brüder leben!

7. Verknüpfet Hand in Hand, dankt für die frohen Stunden; dankt für dies Freundschafts-Band dem Glück, das es gebunden. Es fehle die Gewalt der Ket- ten, die uns fest zusammen fügen, die Wollust an den Aufenthalt, wo Brüder sich vergnügen!

Ruhiges Gewissen.

Aus dämmernder, westli- cher Ferne, blickt schim- mernd der Führer der Ster- ne, der Herold der kommenden Nacht: Jetzt geht er als Hesperus nieder, einst kehrt er als Lucifer wieder, ein Herold des Tags, der er- wacht.

2. Sey freundlich o Nacht! uns willkommen, du gütige Freundin der Frommen, die liebreich dein Schleyer verbirgt; damit sie nicht Arglist bespáhe, damit sie Verläumdung nicht schmähe, nicht Bosheit er- greife, die würgt.

3. Zwar öfters, doch un- gern, bedeckst du Laster, in- dem du sie schreckst: wir aber bedürfen es nicht, daß deine gefälligen Schatten hier Lastern die Zuflucht ver- statten; wir wandeln, auch finster, im Licht.

4. Verschwiegene Freun- din, umhülle uns jetzt mit Dunkel und Stille! deck unsre Geheimnisse zu! die Sorgen, die Sterbliche quä- len, laß schlummern, und geuß in die Seelen der Gnügsamkeit selige Ruh.

5. Das

5. Das aber verbirg nicht dem Meide, daß uns hier in Unschuld und Freude, die nächtlichen Stunden verfliehn: und daß in verschlossenen Gemächern, bey nächstern fröhlichen Bechern, wir Menschen zur Weisheit erziehn.

Auf das Fest des heiligen Johannis.

Begeisterung der Freundschaft stimmt ihr meine Lieder; ein Maurer zu seyn, o welch Glück, meine Brüder! stets süßlich mit Wärme, sters sprech ich davon. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns; dies sey unser Lohn.

2. Die Menschen sind Thoren, so dieses nicht glauben, sich mürrisch nicht schuldlose Freuden erlauben; wir tauschen mit keinem, saß er auf dem Thron. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns; dies sey unser Lohn.

3. Jüngerer Bruder des

heiligen Orden, das Völkchen, bey dem du nun Bürger geworden, beschränkt nicht der enge Bezirk: Nation. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns; dies sey unser Lohn.

4. Wo Redlichkeit herrschet, wo Treue regieret, wo Menschenlieb immer den Scepter geführet, da nistet nie Zwietracht noch Rebellion. Ich weiß, Ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

5. Wo Ketten der Liebe die Brüder umschließen, wo sie in der Unschuld das Leben genießen, da fliehe nur Falschheit — du bist Scorpion: Ich weiß, ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

6. Es hat noch kein Sterblicher jemals verrathen, was Brüder bey ihren Geheimnissen thaten, in unsere Burg drang noch nie ein Spion. Ich weiß, ihr denkt

denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

7. Wir lieben und ehren das schöne Geschlechte, doch ist es nicht bey uns, und das zwar mit Rechte, zu schwach ist's für unsern ganz männlichen Ton. Ich weiß, ihr denkt auch so: Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

8. Um unseren Orden stets mehr zu beleben, so laßt uns ihn, Maurer! durch Lieder erheben, durch rechtschaffen Feuer aus voller Kanon; denkt ihr nicht alle so? Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

9. Die Hände geschlungen — Profanen erkennet, daß gar nichts die Herzen der Maurer je trennet, Johannes nennt jeden von uns seinen Sohn; wir alle denken so; Fried, Eintracht und Freude, dem Spötter zum Hohn regier und begleit uns, dies sey unser Lohn.

Gesang.

Beglückter Bund, der auf der weiten Erde die Guten sich als Brüder zugesellt; der sich bestrebt, daß aus der neuen Welt dereinst ein zweites goldnes Alter werde.

2. Mit Menschenlieb erfüllst du alle Herzen, die rein und schuldlos deinem Dienst sich weihn; daß sie beym Glück der Menschen sich erfreun, und Schmerzen fühlen bey der Menschen Schmerzen.

3. Und jede Hand die Wohlthat schweigend spendet, noch eh' der Mund des Armen sie erfleht; der Sonne gleich, die hoch am Himmel steht, und ihren Strahl auf matte Fluren sendet.

Lehr-Lied.

Bei der hellsten Mittagssonne nahm Diogenes ein Licht. schlich damit aus seiner Tonne, suchte Menschen fand sie nicht; denn er sah bey seinem Licht fast den Wald vor Bäumen nicht.

2. Bringt den grämlich steifen Alten, bringt ihn in die Loge her. Wisch' aus dem

dem Gesicht die Falten, Alter! sey doch freundlicher! was du suchst, und in Athen nicht gefunden, sollst du sehn.

3. Sehn, wie beym bescheidnen Becher Plato sich und Epikur hier vereint, und muntre Zecher, Weisheit lehren und Natur. Schöner reizet die Natur, zeigt die Weisheit uns die Spur.

4. Mädchen zwar, damit Cythere und der kleine Bössewicht, Amor, unsre Ruh nicht störe, findst du in der Loge nicht. Unsre Logen sind zu dicht: hier trifft Amors Bogen nicht.

5. Doch die Schönen zu verehren, bleibt unsre süßste Pflicht: ohne sie, die Schwestern, wären wir und unsre Väter nicht. Süßer Liebe froher Scherz adelt auch der Weisen Herz.

6. Glücklich, wen nach frohem Schmause, wenn sich unsre Loge schließt, seine Maurerin zu Hause mit verliebter Sehnsucht küßt! Glücklich, wem die schönste Nacht, Hymen so entgegen lacht.

7. Hymen muß ihm sei-

nen Segen, seinen besten Segen weh'n; bald lach ihm ein Sohn entgegen, werth ein Maurer einst zu seyn; und mit freudigem Gesicht! seh der Jüngling hier das Licht.

Aufmunterung zur Freude.

Liner.

Brüder! auf! in lauten Chören laßt des Ordens Loblied hören! singet seinen ew'gen Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unsre Werke, sind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, sind des Ordens Eigenthum.

Liner.

Weisheit stieg vom Himmel nieder, ordnete des Baues Glieder, zu des Ordens ew'gem Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit, Stärke, adeln unsre Werke, sind des Ordens Eigenthum. Weisheit, Schönheit, Stärke, sind des Ordens Eigenthum. Ki

Einer.

Schönheit schmückt mit
ihrem Glanze dieses wun-
derbare Ganze; schmückt des
Ordens ew'gen Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit,
Stärke, adeln unsre Werke,
sind des Ordens Eigenthum.
Weisheit, Schönheit, Stär-
ke, sind des Ordens Eigen-
thum.

Einer.

Stärke, die der Zeiten las-
chet, stützt die Maurerey,
und wachet für des Ordens
ew'gen Ruhm.

Chor.

Weisheit, Schönheit,
Stärke adeln unsre Werke,
sind des Ordens Eigenthum.
Weisheit, Schönheit, Stär-
ke, sind des Ordens Eigen-
thum.

Lehren.

Brüder, bleibt der Bau-
kunst treu! baut durch
Leben, Lehren, Lieder: baut
der freyen Maurerey alten
Chrentempel wieder. Für
der Baukunst Wissenschaft
dankt dem Noah so -- so --

so! Für den Schutz der
Brüderschaft dankt dem jun-
gen Salomo!

2. Brüder, bleibt der Lie-
be treu! treu der wohlge-
paarten Ehe! scherzt und
küßt und sorgt dabei, daß
die Welt nicht untergehe.
Für der Liebe Segenskraft
dankt dem Noah so -- so --
so! Für den Schutz der Brüs-
derschaft dankt dem jungen
Salomo!

3. Brüder bleibt dem
Weine treu! Wein macht
Freude, Wein lehrt singen,
Wein erhält uns sorgenfrey,
wird im Alter uns verjün-
gen. Für des Weines Wun-
derkraft dankt dem Noah so-
so -- so! Für den Schutz der
Brüderschaft dankt dem
jungen Salomo.

Ruhe des Freymaurers.

Brüder, das Geschäfte
ruht, doch nur in den
Händen, in dem Herzen lebt
der Muth einst es zu vollens-
den. Dieses Brod und dies-
ser Wein soll uns wieder
stärken, Maurer täglich
mehr zu seyn, einst in grös-
sern Werken.

2. Morgen, wenn wir uns nun seh'n, welcher Gruß, ihr Brüder! Gestern — o der Tag war schön, mauren wir nicht wieder? liebes heute! komm herbey oft in unsern Leben durch den Fleiß der Maurerey, Glück der Welt zu geben.

3. Es wird kommen, lieben Brüder! für das Heil der Erde, wenn die Welt sich weise dünkt, daß sie klüger werde. Wünsch't dem Sohn und Enkel Glück, der von Maurern stammet, schaut, wie schon in seinem Blick Maurereifer flammet.

Aufmunterung zur Freude.

Brüder, euer Mundgesang töne weit umher! singt dem weisen Orden Dank! unser Glück ist er. Singt begeistert von dem Glücke, dessen Werth ihr kennt, das mit freudenvollem Blicke ihr das Eure nennt.

2. Singet, daß der Neid es hört, der an Mänken reich, andre gern in Freuden stört, und am liebsten Euch. Wunder ist's dem finstern Neide,

wenn wir frölich sind, daß er selber keine Freude in der Schöpfung find't.

3. Lernt aus der Melancholie, die ihn niederdrückt, daß den Menschenfresser nie Lust, wie uns, beglückt! aus dem Quell der Menschenliebe fließen, trotz dem Neid! Tausend Ströme edler Triebe, und fließt Seligkeit.

Lehren.

Brüder, fühlt die große Pflicht, euer Glück zu bauen. Glaubt es, diesen Lohn verspricht Eintracht und Vertrauen. Knüpft das Band der Einigkeit; handelt stets rechtschaffen: dies sind wider Feind und Neid Sieggekrönte Waffen.

2. Schmecket in der Maurerey dieses Lebens Freude; sie, als rein und lasterfrey, ist des Herzens Weide. Maurer freuen sich bey'm Wein, und bey frohen Tönen: Amor lehrt sie zärtlich seyn bey geliebten Schönen.

Gesund.

Gesundheitslied.

Brüder! hörs, dies Glas vereint, meiner Wünsche jeden, wie mein Bruderherz es meynt, soll die Zunge reden. Schönheit, wie ihr Schönheit liebt, fromm euch zu vergnügen, Stärke, welche Kräfte giebt Laster zu bestegen.

2. Weisheit, welche Maurer lehrt, Lehren klug zu fassen, die ihm seiner Absicht Werth stets empfinden lassen. Allezeit gesundes Blut, zu Geschäften Freuden, Mäßigung und Heldenmuth so im Glück als Leiden.

Die Beamten.

3. Brüder! Eifer eurer Brust unser Werk zu treiben, schweigen, in gesehelter Brust, und gehe im zu bleiben; Menschenliebe in der Welt, jedermann bewiesen und die Tugend mehr als Geld unserm Wunsch gepriesen.

4. Liebe aber, brüderlich, stärker dem gegönnet, der mit warmen Herzen sich, mit uns, Maurer nennet. Welches Glück auf Erden soll, Brüder! dies verbreiten?

Sehet unsers Ruhmes voll, schon die künft'gen Zeiten.

Alle Brüder.

5. Ehre, Segen, Glück und Heil, euch und unserm Orden, so daß einst sein glücklich Theil, jedem Bruder worden. Manchen noch, wie diesen Tag, maurerischer Bonne, bis nicht weiter scheinen mag dieser Welt, die Sonne.

Vorzüge der Bruderschaft.

Brüder! ist nicht unsre Freude ohne Neue, Zwang und Pracht? sie, die mit der Unschuld Kleide wie ein offner Himmel lacht. Ja, wir fühlen selbst im Leide ihres süßen Trostes Macht.

2. Brüder! ist nicht unser Segen fruchtgefullter Erndte gleich? denn ein fetter Donnerregen schafft fet Feld und Saaten reich. Kräfte, die den Geist versorgen, bilden auch die Herzen weich.

3. Brüder! ist nicht unsre Kunde heitrer Blick in die Natur? sie war in der
B Väter

Väter Kunde Zahl und
Fabel und Figur. Des stehn
im ew'gen Bunde, Salz und
Schwefel und Merkur.

Geistesgefühl.

Brüder, ist's euch auch wie
mir, recht so wohl, so
selig hier, wo die Freundschaft
uns ihr Band spielend
um die Hände wand?

Chor.

Ja, auch uns, auch uns
ist's hier wohl und selig, so
wie dir!

2. Wenn die Lieb' auch euz
re Hand gleich mit Rosenket-
ten band, stört ein Sturm
mit einem Stoß, nicht oft
tausend Dornen blos?

Chor.

Wohl, und unser Herz
empfind jeden Dorn, als
wie die Hand!

3. Aber hier der Freundschaft
Band, säuselts uns an
an unster Hand, selbst im
Sturme nicht noch Ruh,
nicht noch Trost und Hof-
nung zu?

Chor.

Freylich säuselt uns ihr
Band immer Muth in Herz
und Hand!

4. Nun denn, Brüder,
dankt mit mir, danke der
Freundschaft jetzt dafür, daß
sie uns ihr liebes Band hier
um unsre Hände wand.

Chor.

O wir danken ihr mit dir,
jetzt bey jedem Trunk dafür:
danken selbst im Sterben ihr
noch bey'm letzten Trunk da-
für!

Lied an die Schwestern.

Brüder, laffet unsern
Schönen, ehe sich die
Loge schließt, auch ein frohes
Lied ertönen, das sie maures-
risch begrüßt; denn ihr wißt
es, sie verdienen ächter Mau-
rer Zärtlichkeit! darum sey
im Tempel ihnen dieses letz-
te Lied geweiht.

2. Preisen soll dies Lied
die Schöne, die voll Treu
und Vaterland, unster deut-
schen Viedersöhne Einen ih-
rer würdig fand; die kein
Flitterstaat berückte, daß ihr
Herz dem Jüngling schlug;
die der Deutsche nur beglück-
te, sonder List und sonder
Trug:

3. Daß sie aus der Mäd-
chen Mitte, mit dem Jungs-
ling, Hand in Hand, um
die

Maurerreichn anschuldsvoll
vergnügt zu seyn.

9. Hoch, aufs Wohlseyn
aller Brüder tönet jedes un-
srer Lieder! trinkt nach al-
ten deutschen Brauch hoch --
aufs Wohl der Schwestern
auch.

Mitleid.

Brüder, seht den Uebers
fluß, der uns hier er-
freut, dessen würdiger Ge-
nuß, Tugend nicht verbeut.
Dankend laßt ihn uns ge-
niessen, und vergnügt den
Tag beschließen.

2. Aber seht, der Arme
weint; hilflos steht er da,
ohne Rettung, ohne Freund,
der Verzweiflung nah! laßt
nicht länger seine Zähren!
euch in eurer Freude stören!

3. Trocknet sie voll Mit-
leid ab, eher seyd nicht froh;
denn, der euch dies Leben
gab, Brüder, will es so; und
er wiegt auf seiner Waage
jede unerhörte Klage.

4. Auch gab er in unser
Herz jenen edlen Trieb, wel-
cher nie beym fremden
Schmerz unerschütterlich blieb.
Ja! hinweg aus unsern
Blicken alle, die ihn unter
drücken!

Auf das Fest des heil. Johannis.

Brüder! seyd heute recht
vergnügt, trinket und
scherzet, singt und lachet; se-
het, der Geist der Eintracht
siegt, der uns zu wahren
Brüdern machet, der uns
ist das Johannisfest brü-
derlich froh begehen läßt;

Schwöret Euch, Brüder,
Hand in Hand treuester
Freundschaft heiligs Band;:

2. Nie soll verhafter
Zwietrachtsgeist bey uns des
Bruders Herz vergiften,
denket nur, daß ihr Brüder
heißt, suchet stets Einigkeit
zu stiften. Ladet! denn ein
Kanonenschuß tödtet den
fränkenden Verdruß.

Schwöret Euch, Brüder,
Hand in Hand treuester
Freundschaft heiligs Band;:

3. Nie soll der Feindschaft
finstrer Dunst unsrer Sonne
Licht beflecken, niemals soll
unsre heil'ge Kunst Oklas-
venaffekt, der Zorn, besles-
ken; unsers Pulvers starke
Kraft macht sie bald fliehn,
die Leidenschaft; Schwöret
Euch, Brüder, Hand in
Hand treuester Freundschaft
heiligs Band;:

4. Brüder

4. Brüder, begeheth ehrens-
furchtsvoll unsers Bundes
hohe Feyer; singt sie nicht
rein, so wie sie soll, o! so ver-
zeitht der schwachen Leyer;
bey dem halbheischen Freu-
denton bin ich doch auch Jo-
hannis Sohn; Schwöret
Euch, Brüder, Hand in
Hand, treuester Freundschaft
heiligs Band::

5. Liebet Euch alle, wie ich
Euch; süßt mir aufs Herz.
Wie schlägts behende! Brü-
der! ich bitte, schlingt doch
gleich brüderlich die ge-
schränkten Hände. (nach-
dem alle die Hände geschränkt
haben.) Meister vom Stuh-
le! gefällt sie dir, diese Kette
von Brüdern hier? O! statt
der Antwort befehle du: lie-
ben Brüder! so ladet zu::

(nachdem geladen worden.)

6. Für wen soll diese La-
dung seyn? — O! für die
Eintracht und die Liebe.
Stimmeth ihr alle mit über-
ein, o! so vereinigt Eure
Eriebe. Und zu des Festes
größrer Lust singt aus be-
geistert voller Brust:

Schwöret Euch, Brüder,
Hand in Hand, treuester
Freundschaft heiligs Band.

(3mal.)

Schlusslied.

Brüder! streckt nun die
Gedehre, unser Tags-
werk ist gethan. O wer doch
vollendet wäre, und ein
wirklich freyer Mann!
Tag und Nacht, in Freud-
und Schmerzen, such' ein je-
der es von Herzen, geb' noch
hier darauf sein Wort, und
geh' denn in Frieden fort.

Chor.

Geb' noch hier darauf
sein Wort, und geh' dann in
Frieden fort.

2. Gute Nacht, und fröh-
lich Leben! eh' wir aus eins-
ander gehn; gute Nacht,
und Gott wird geben, daß
wir uns hier wiedersehn!
Würde Einer hingenom-
men, sollt' er hier nicht wie-
derkommen, hätte Gott das
so bedacht: Auch dem Bru-
der gute Nacht.

Chor.

Hätte Gott das so be-
dacht: auch dem Bruder gu-
te Nacht.

Zum Johannisfeste.

Brüder, weihest diesem
Fest, da die Gottheit
wie

wieder, sich zu uns hernieder
läßt, freudenvolle Lieder!

Chor.

2. Unser Lied im Sies-
geston werde hoch getragen!
müsse Frevler, die voll Hohn
uns verspotten, schlagen!

3. Friede legt sich um uns
her; auf verborgnen We-
gen kann uns kein Verfolger
mehr bange Furcht erregen.

Chor.

4. Und wer wider uns
Herrauscht, jedes kühne Was-
gen, jedes Ohr das boshaft
lauscht, sey zurück geschla-
gen!

5. Nehmt die Maurers-
schürze um, Tempel zu er-
bauen, und in unserm Hei-
ligthum volles Licht zu
schauen.

Chor.

6. Hier muß Fremden
zum Verdruß dunkel um
uns ziehen; auf verheerten
Boden muß schön're Blü-
the blühen.

7. Unbemerkt erhebet
schon aus der Zeit Ruinen,
sich ein neues Pantheon;
Weisen, die ihm dienen.

Chor.

8. Unschuld, unser Ei-

genthum, Tugend, unsre
Ehre, hebe unstres Ordens
Kuhm hoch von Sphär' zu
Sphäre!

9. Rosen, die an Schöns-
heit reich, in Cytherens
Haaren, sey der Maurer
Orden gleich in entfernten
Jahren!

Chor.

10. Und wie junge Blu-
men blühn, unter Zephirs
Füßen, muß der Maurerei
Bemühn lauter Glück ge-
niessen!

11. Bindet Ephen um
das Haupt, weihet euch der
Freude! Freude, die die Zeit
nicht raubt, die der Thor be-
neide!

Chor.

12. Heut soll, um uns zu
erfreun, diesen Tag zu grüß-
sen, aus bekränzten Bechern
Wein für den Orden fließen!

13. Brüder! saget, ohne
ihn, was kann unserm Le-
ben, Tagen, die so schnell ent-
fliehn, größte Freude geben!

Chor.

14. Uns allein bekannte
Lust giebt er zur Genüge;
Wo ist eines Bruders Brust,
die für ihn nicht schläge?

15. Drey

15. Dreyfach töne unser
Lied, zu des Ordens Ehren!
seinen Ruhm, der nie ver-
blüht, muß die Nachwelt hö-
ren.

Chor.

16. Dreyfach Licht vom
Heiligthum komm' auf uns
hernieder! ächter Maurer
steter Ruhm, töne dreyfach
wieder!

Empfindung bey der Tafel.

Da, lieben Brüder! sitzen
wir, so sitzt man nicht
beym Schmause, denn nur die
Körper sitzen hier, die Her-
zen sind zu Hause; wir aber
sitzen, wie man saß als man
mit Geist und Körper aß.

2. Wie reicht der Bruder
Bissen dar, und Freude mit
den Bissen, dem Besten, der
am nächsten war, um mich
vergnügt zu wissen; und
sagt mir, wenn er selbst nun
ist, ich fühl's, daß du mein
Bruder bist.

3. Er reicht mir mit dem
Glas Wein sein brüderliches
Herze, heißt mit Gefühl ge-
sund mich seyn, und wärzt
den Wunsch durch Scherze.
Er trinkt, und Hand gedrückt

in Hand, sagt er, daß er den
Wunsch erfand.

4. Und jedes Herz Em-
pfindung nun, ergeußt sich
in Erbarmen, denkt andern
gleichfalls Guts zu thun,
und giebt sein Theil den Ar-
men. Das, Brüder! heißet
uns Genuß, und nun zur
guten Nacht, den Kuß.

Lied.

Dank dem Geber, Dank!
daß der Gaben Fülle
uns erquickt! daß der
Freundschaft Sonne uns
entzückt! Hat des Fürsten
Marmorsaal Freuden mehr,
als unser Mahl? Töne dem
Geber Gesang.

2. Dank dem Schöpfer,
Dank! daß die Silberquelle
für uns floß! daß sein mil-
der Regen sich ergoß! floß
in Gottes Regen nicht für
uns der Segen? Töne dem
Schöpfer Gesang!

3. Dank dem Schöpfer,
Dank! daß das Blut der
Trauben süßer quoll; füllt
den Freudenbecher wieder
voll! Gabe goldener Pokal
Freuden mehr, als unser
Mahl! Töne dem Schöpfer
Gesang!

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Das Glück, das Unge-
weihre kaufen, ist nicht
das Ziel nach dem wir lau-
fen; wir handeln nicht um
Glück und Werth. Talente,
die wir selbst besitzen, zu bes-
sern, und der Welt zu nüt-
zen, ist unsre Kunst und un-
ser Werth.

2. Wenn unsre Werke
nicht mit Kränzen, wie
Weltbezwinger Thaten,
glänzen: so schätzt sie doch
der Himmel mehr. Die Ro-
se, die in Schattenhecken der
Sonne Strahlen nicht ent-
decken, blüht röthler, riecht
balsamischer.

3. Zu eines Tempels
Dienst berufen, wo man auch
auf den höchsten Stufen den
Thoren doch Profan nur
nennt, sey uns an Tugenden
zu gleichen, das ächte, das
ehrwürd'ge Zeichen, woran
ein Bruder Brüder kennt.

Schwesterlied.

Dem festen Bau von mei-
nem Glücke verleihest du
Herrlichkeit und Zier, sein
Glanz entsteht von deinem

Blicke, sein schönstes Gleich-
maas kömmt von dir; Er
bleibe stets unausgeführt,
so emsig ich zur Arbeit bin;
doch daß ihm nichts mehr
fehlt, das rühret von dir nur,
meine Maurerin.

2. Laß dir den Brauch
nicht Zorn erregen, in Logen
gehn sey Euch verwehrt:
da seyd ihr Schönen stets zu-
gegen, wo jemand ist, der
Euch verehrt: Du folgst
mir, wo ich mich befinde, ich
führe dich in mir dahin, da
opfert jeder seinem Kinde
und trinkt aufs Wohl der
Maurerin.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Dem großen Meisterstü-
cke des Schöpfers
nachzuspähn, mit aufgeklär-
tem Blicke tief ins Geheim-
niß sehn; sein eignes Da-
seyn preisen, das ihn zum
Bau geführt, nur dies ist
Lust, die Weisen und ächte
Maurer rührt.

2. Mit rüstigem Gesie-
der schwingt sich der Geist
nach Heil; senkt weiser sich
hernieder, nimmt an der
Erde Theil, Theil an des
Brus

Bruders Leide, das er zur Lust umschafft, Theil an des Bruders Freude, weil sie nie lasterhaft.

3. Ihn lachet Erdenfreude im kleinsten Blümchen an, so schließt im Erdentleide er der Vollendung Bahn. O! pflückt, als Weise wandelnd, die Blümchen, die uns blühen, laßt uns, als Maurer handelnd, um mehr als Staub bemühen.

4. Nicht gleich dem wilden Zecher, ist Taumel unsre Lust; der edle Freiheitsbescher steht hoch an unsrer Brust. Er soll das Pfand der Liebe, der Weisheit, Tugend seyn; er stößt uns warme Triebe zur Pflichtenfüllung ein.

5. Preißt unser Schicksal, Brüder! seyd jeder Menschenfreund, erneut durch süße Lieder den Bund der uns vereint, der für des Lasters Knechte stets als Geheimniß schweigt, ins menschliche Geschlechte durch Wohlthun still sich zeigt.

6. Nicht einer wird getäuscht, dem einst die Vinde fiel; das, was die Tugend heischet, ist sein gewisses Ziel. Thun, was der

wahre Weise, der thätig niemals ruht, ist was im Bruderkreise dies frohe Häuschen thut.

7. In unsers Tempels Mauern steht uns die Welt zwar nicht; will höhnißch uns bedauern, nennt unser Werk Gedicht; sie soll den Bau nicht sehen, so sehr sein Glanz sich zeigt, bis zu erst wünschten Höhen er einstens glücklich steigt.

8. Sie seh nicht unsern Tempel, seh unsre Arbeit nicht; doch lehrendes Exempel, das deutlich für uns spricht; sie soll die Tugend sehen, die nur der Maurer zeigt; Ihn sehn schon ist auf Höhen, die er allein erst steigt.

9. Ihr, die der Zeitpunkt wieder zum Bruderkuß gebracht, die mit uns gleich, ihr Brüder! empfunden und gedacht; die Loge, wo ihr mauret, blüh zu des Ordens Ruhm, und Glück, das ewig dauret, sey unser Eigenthum.

Empfindungen.

Dem Himmel sey's gedankt! noch hat die Freundschaft ihren Werth;

noch ist ihr Tempel unentehrt, der ohne Pfeiler wankt: Wenn trübe Wolken ihn umziehen, so strahlt des Ordens Blick auf ihn im schönsten Sonnenglanz. Die Pflicht ist unser Opferkleid; und nach der Leidenschaften Streit schmückt uns der Siegeskranz.

2. Wie zart walt unsre Brust, wenn sie von edler Regung voll, sich Menschenfreunden öffnen soll: nur das ist Götterlust. Die Freuden, die ein Maurer schmeckt, sind zwanglos, ruhig, unbefleckt von ungesrechtem Guth. Er liebt durch mächtigen Beruf die Schönen, kurz, was Gott erschuf; der schuf auch Menschenblut.

Lob der Maurerey.

Den Weg des Lichts gestrost zu wandeln, den oft der Philosoph verfehlt, wenn er, um frey und schön zu handeln, statt Wahrheit sich ein Blendwerk wählt, lehrt uns die freye Maurerey, die hohe Kunst, durch drey mal drey.

Chor.

Daß Weisheit, Schöns

heit, Stärke sey, blüh' hier die Kunst durch drey mal drey.

2. Der Weisheit folgsam zuzuhören, der Weisheit, die vom Himmel stammt, und durch das Licht in ihren Lehren, zur Tugend unser Herz entflammt, lehrt uns 2c. 2c.

3. Den Reitz der Harmonie zu fühlen, der sich durch die Natur ergoß, als sie zu abgemessnen Zielen schön aus dem Schoos der Gottheit floß, lehrt uns 2c. 2c.

4. Das Glück der Welt mit Lust zu mehren, aus allen Kräften wohlzuthun, und wenn sie gleich nicht dankbar wären, den Menschen dennoch wohlzuthun, lehrt uns 2c. 2c.

5. Des Lebens Freuden zu genießen, den Weg mit Rosen zu besäen, und wenn wir hier die Arbeit schliessen, durchs Grab ins Leben einzugehn, lehrt uns 2c. 2c.

G e b e t h.

Der du mit Weisheit, Stärk' und Pracht, im Unermesslichen gebauet, auch mich hat deine Hand gemacht! du hast mein Schicksal

sal überschauet, und mich an dieses Werk gestellt, um hier in zugezählten Tagen, zum Bau der grossen Geisterwelt das Meine wirksam beyzutragen. Laß, meiner Pflichten eingedenk, mich treulich an der Arbeit bleiben, die du mir zugetheilt, und schenk mir Kraft, dein edles Werk zu treiben gieb, daß ich Brüder brüderlich mit reiner, heisser Lieb' umfasse; jedoch dabey bewahre mich, damit ich keinen Menschen hasse. Gieb mir ein lasterfreyes Herz, Vernunft und Mäßigung in Freude, im Unglück Trost, Geduld in Schmerz, und Muth, wenn ich vom Leben scheidē.

An Gott.

Der Herr ist Gott und keiner mehr; Auf singt Ihm Jubellieder, Meer, Erd' und Luft! Wer ist wie Er? Frohloft dem Mächtigen, Brüder! der Herr ist groß! Sein Nam' ist groß! Er ist unendlich, gränzenlos in seinem ganzen Wesen!

2. Er ist und bleibt, wie Er ist! Wer strebet nicht vergebens, ihn auszuspre-

chen? Wer ermisset die Dauer seines Lebens? wir Menschen sind von gestern her; Eh noch die Erde war, war Er, noch eher, als die Himmel.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, das Ihn vor uns verhüllet: Ihn fassen alle Himmel nicht, wie weit Er sie erfüllet; Er bleibt ewig, wie Er war, verborgen und auch offenbar in seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft uns nicht gehilfet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, der Wesen ganze Kette; Bey Ihm ist Weisheit und Verstand, und Kraft, und Stärke; Seine Hand umspannet Erd' und Himmel!

5. Ist Er nicht nah? Ist Er nicht fern? Weiß Er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn ein Mensch verbergen möge? wälkt keine Schatten um euch her; Gedanken selbst erkennet Er in ihrer ersten Bildung.

6. Wer schützt den Weltbau ohne Dich, o Herr, vor seinem Falle? allgegenwärtig

tig breitet sich dein Fittig
über Alle! du bist voll
Freundlichkeit, voll Huld,
barmherzig, gnädig, voll
Geduld, ein Vater, ein
Verschoner!

7. Unsträflich bist Du,
heilig, gut, und reiner als
die Sonne! Wohl dem, der
Deinen Willen thut, dem
Du vergiltst mit Bönne!
Du hast Unsterblichkeit al-
lein, bist selig, wirfst es ewig
sehn, der Seligkeiten-Fülle!

8. Du nur verdienst Lob
und Dank, Du nur Gesang
und Ehre. Kommt, werdet
Gottes Lobgesang, ihr alle
seine Heere! der Herr ist
Gott, und keiner mehr!
wer ist Ihm gleich? wer
ist, wie Er, so herrlich, so
vollkommen?

Gesang, der auch auffer
der Loge gesungen wer-
den kann.

Einer.

Der Meister Noah, um zu
lehren, daß Maurer
hoherleuchtet seyn, preßte
dich beliebter Wein, aus
edlen Beeren. Schenkt uns
dies Labsal ein, es fröhlich
auszuleeren! Aus seinen

Geistern schöpft Kraft.
Ach! süßer Saft! laßt den
Trank uns als Maurer eh-
ren!

Chor.

Ach! süßer Saft! laßt
den Trank uns als Maurer
ehren!

Einer.

2. Vom Wasser hat man
triumphiret, als Noah in
der Arche saß; keinen Bräu-
der hat dies Naß der Welt
entführet. Zum Denkmal
ist ein Faß der Bau, der von
ihm rühret. Auf! rief er,
schöpft Kraft! ach! süßer
Saft! folgt dem Licht, wel-
ches euch regieret.

Chor.

Ach! süßer Saft! folgt
dem Licht, welches euch re-
gieret.

Maurerpflcht und
Größe.

Der Schöpfung Glück ist
unster heiligen Gesetze
vorzüglichstes. Wohl mir,
wenn ich durch keine That
dies allgemeine Wohl ver-
setze, für welches ich die Welt
betrat;

2. Wenn wider meine
Pflcht mein Herz sich nicht
ems

empöret, und niedrer Eigen-
nuz, der die Begierden
stimmt und ihre Harmonie
zerstörret, nicht unter meinen
Trieben glimmt!

3. Die Quelle falscher
Lust, die Kristipp gefunden,
haucht eckle Bitterkeit selbst
unter Blumen aus. Den
Weichling drücken leere
Stunden; die Ruhe flieht
sein marmorn Haus.

4. Denn reine Freude
quillt allein aus reinem Her-
zen. Sein Zeugnis, daß wir
thun, was unsre Pflicht ge-
beut, entwasnet Ungeduld
und Schmerzen, in Tagen
voller Dunkelheit.

5. Quält mich sein Ur-
theil nicht mit nagendem
Verdrusse, so sey mein Ei-
genthum der schlauen Bos-
heit Raub; so trete mich mit
stolzem Fuße das ungestüme
Glück in Staub.

6. Ich wins'le nicht um
Trost, nicht weibisch um Er-
barmen; die Ruhe folget
mir zum niedern Strohdach
hin, wo ich in reiner Wollust
Armen durch Unschuld reich
und glücklich bin.

7. Fehlt innre Ruhe
nicht; was fehlet meinem Les-

ben, als was entbehrlich ist,
nur unentbehrlich scheint?
solst' ich bey jedem Unfall bes-
sen, und weinen, wann die
Thorheit weint?

8. Mit weiser Huld ver-
theilt das Schicksal Weh
und Freuden, das bald auf
Rosen uns durchs Leben
wandern heißt, bald aber
durch bedornete Leiden des
Lasters Armen uns entreißt.

9. Ein Blick in vor'ges
Leid wird, Brüder, uns ent-
zücken, wann sich einst uns-
serm Aug' der Ordnung
Plan entdeckt, der nun vor
unsfern kühnen Blicken in
heilig Dunkel sich versteckt.

Auf die feyerliche Jo- hannisloge.

Der Tag, der unsre Lust
vermehret, erscheinet,
Brüder! o wie schön! Ges-
priesen sey, wer ihn vereha-
ret, und glücklich, die ihn
froh begehn! O Ursprung
unerschöpfter Freuden! er-
habner Orden! unser Ruhm!
wer weiß durch dich von
Furcht und Leiden? du froh
her Weisheit Eigenthum.

2. Wer hat ehemals dich uns gegeben? wer war der Glückliche der Welt? fragt jenen Meister, der das Leben und alle Welten hergestellt. O alter Orden! dein Entspringen verliert sich in der ältesten Zeit; und uns, die wir dich jetzt besingen, entzückt deine Trefflichkeit.

3. Vertrauen, Särtlichkeit und Freude erfüllen jedes Maurers Brust. In eines jeden Feyerkleide wohnt wahre Freundschaft, reine Lust. O Ketten, die wir küßend ehren, und deren Glieder Wollust sind! die uns die Tugend lieblich lehren. Die Tugend? ja, das Himmelskind.

Ueber die Größe des Ordens.

Der Tugend Kenner, ächte Maurer! der Abend kommt, die Zeit wird theurer; die Sonne sinkt ins stille Meer. Sie senket sich vom Horizonte, und wo sie sonst im Glanze thronte, regiert der Mond das Sternheer.

2. Heil dir, mit deinem heil'gen Schrecken, o Duns-

kelheit! um uns zu decken, verhüllst du uns in Mitternacht. Dich segnen alle unsere Brüder: Licht ist in dir, der Tag kommt wieder, als wär er erst vom Schlaf erwacht.

3. So reizend war der junge Morgen, den lang in ihrem Schoos verborgen, die erste Dunkelheit gebahr. Dich sehn wir, schönster aller Sterne! du winkst uns, dir folget gerne die dreysach dir geweihte Schaar.

4. Die, welche niedrer Vortheil rühret, Neugierde, Wahn und Vorwitz führet, entfernt des Rächers falber Strahl. Allein, die wenig edlen Seelen, die nur aus ächten Trieben wählen, vereint uns eine heil'ge Zahl.

5. Im heißen Süd, im kalten Norden blüht, Freunde! blüht der Maurerorden, im frühen Ost, im spätern West. Vom Morgen kommt der Friede wieder: weicht ihm Altäre, singt ihm Lieder; er ist es würdig, weicht sein Fest!

6. Und wenn euch, die ihr jetzt zerstreuet, mit uns
vers

verehnet, einst erfreuet ein
lang von uns gewünschtes
Glück: So seyd den Vätern
gleich, ihr Brüder! noch im-
mer edle, würd'ge Glieder,
und denkt an jene Zeit zu-
rück.

segnen jene heil'ge Stunde,
da wir das helle Licht gesehn.
Ja, großer Meister der Na-
turen! dies Glück verdan-
ken wir nur dir: wir folgen
deinen heil'gen Spuren, als
ächte Maurer folgen wir.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Der Tugend sanften Reiz
empfinden, ist, Mau-
rer, euch, nur euch bewußt.
Der Wahrheit dunkle Spur
ergründen, ist Lohn für ei-
nes Maurers Brust. Uns
locken keine Tändeleien,
Stolz, Wahn und Thorheit
täuscht uns nicht; sich klug
und weise zu erfreuen, ist
nach der Arbeit unsre Pflicht.

2. Wir schätzen nicht der
Titel Bürde, wir kennen kei-
nen andern Werth; denn
nur, o Tugend! deine Wür-
de ist, was des Maurers
Wunsch begehrt. Wir bau-
en, Weisheit, dir Altäre, die
weise, schön und stark be-
stehn; wir weinen eine san-
te Zähre, wenn Menschen
uns um Mitleid stehn.

3. Ihr Brüder! die wir
in dem Bunde der Weisheit
und der Tugend stehn, wir

Trinklied.

Der Wein, den Noah uns
empfahl, erquicket uns
nach vollbrachter Mühe.
Trinkt, Brüder, in geweihter
Zahl; daß unser Orden
blühe!

Chor.

Der Wein bey unserm Lie-
besmahl erfrischt nach wohl-
verwandter Mühe. Trinkt,
Brüder, trinket es drey-
mal; daß unser Orden blühe!

Dank und Gebeth für den Landesvater.

Der Welten Herrscher!
dir, dir, Vater, danken
wir! Es schuf der Herr, der
Herr erhält, der Herr be-
herrscht auch unsre Welt.
Fluch, oder Segen strömt ins
Land, Allmächtiger, aus dei-
ner Hand! der Reiche Schick-
sal wägst du ab! du warst es
stets, der Alles gab! Gott
Schö-

Schöpfer, unser Gott! Erhalter, unser Gott! Herr, Herr, Herr, unser Gott! Jehovah Zebaoth! zwar hält'st du hier noch nicht Gericht, belohnest, Vater, hier noch nicht: doch deiner Oberherrschafft Macht, die alles Widerstrebens lacht, hast du der Erde kund gethan; sie beten alle Völker an. Gerechte Herrscher, Gott, giebst du dem einen Volk, und Füll' und Ruh. Tyrannen, Richter, sendest du und all ihr Weh dem andern zu. Du siehst: so ist es gut, und füllst dein Maas, und herrschest, wie du willst.

Aufs lieblichste fiel unser Loos, wir ruhn in eines Fürsten Schoos, der unser Freund und Vater ist, weil du sein Gott und Vater bist. Ach, laß ihn leben, leben, Gott; der Entel erst seh seinen Tod. Noch lange sey Gerechtigkeit sein Thun, noch lange Menschlichkeit. Erhalt' in deiner Weisheit ihn, zu deiner Hülfe laß ihn fliehn, wann er sie fühlt der Herrschafft Last, mit der du ihn begnadigt hast.

Einst leucht' er (dort belohnst du ganz) in einer bes-

fern Krone Glanz. Wie schmal, wie steil sein Weg auch sey, bleib er dir, Oberherrscher, treu! Er habe, Gott, er habe Theil im Himmel einst am ew'gen Heil!

Wir lassen, unser Gott, dich nicht, du gebst uns denn die Zuversicht, daß unser inniges Gebet für Ihn, für Ihn, umsonst nicht fleht! — Gott segne, Gott behüte dich, mit seiner Gnad umstral' er dich; der ewig ist, deß Angesicht umleuchte dich mit seinem Licht; dir geb Er Frieden, Frieden hier, in jedem Leben Frieden dir!

Tafelgesang.

Des Guten Quelle! Gott des Lebens, der zu Ge-weihten uns erhob, zu dir, vom freudenvollen Mahle, Steig' unser Weihrauch, unser Lob!

Liner.

Doch nie vergess't der bangen Zähre, die von des Armen Auge fleust!

Alle.

Last sie uns trocken, dem zur Ehre, der Raben und der Menschen speißt!

Ueber

Ueber den Ursprung des Ordens.

Die alte Finsterniß entwich, die Wüste ward erhellt: da bau'te Gott, der Schöpfer, sich zum Tempel diese Welt.

2. In Eintracht wandelte die Schaar der lichten Sterne fort; und Liebe, lauter Liebe war das große Schöpfungswort.

3. Auf Erden muß' ein Paradies, ein Liebestempel blühn, wo jedes Lüstchen ruhig blies durchs friedenvolle Grün;

4. Wo in der Unschuld Heiligthum das Lamm bey Zygern gieng, wo Zweig an Zweig, und Blum' an Blum', in Liebestnoten hieng.

5. Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl, die Seelen alle rein, auf jedem Berg, in jedem Thal, die Menschen Brüder seyn.

6. Ach, aber, ach! es floh zu bald, es floh die goldne Zeit; ins Reich der Liebe trat Gewalt; der Tempel war entweiht.

7. Jedoch, wenn seliges

Vertrau'n nicht ganz die Erde ließ: so laßt uns wieder auferbau'n ein Wonneparadies.

8. O, selig, dreimal selig ist das Plätzgen unterm Mond, wo sich mit Einfalt Weisheit küßt, bey Liebe Treue wohnt;

9. Der Große mit dem Niedern geht, ihn brüderlich umarmt, des Schwächern, der um Beystand steht, ein Stärkerer sich erbarmt;

10. Am Morgen, wenn des Landmanns Lied aus voller Scheun' erklingt, die Wittwe nicht gen Himmel sieht, und matt die Hände ringt;

11. Am Abend, wer sein graues Haar mit Ehr' im Stillen trägt, sich nach so manchem saurem Jahr nicht trostlos niederlegt.

12. Wohlauf, ihr Brüder! laßt uns so mit seligem Vertrau'n, in unsrem Paradiese froh den Liebestempel bau'n.

13. Im Angesicht der Menschen hier wird unser Werk bestehn, und einst im Sternenglanze wir den bessern Tempel sehn.

Unschuld und Freude, ein Reihengesang.

Liner.

Die Freude folgt der Jugend, und Unschuld leitet sie; sie ist sich immer Jugend, das Alter fühlt sie nie. Der finstre Heuchler höhnet; zum Schmerz ist er gewöhnet: Wenn er die Freude sieht, so zittert er und flieht.

Chor.

Die Unschuld goldner Zeiten muß frohe Lust begleiten. Sie schmückt der Jugend muntre Pracht. Trinkt, Brüder! trinkt, verbannt die Sorgen! das Leben sey euch Licht und Morgen! ein Tag, den Unschuld fröhlich macht.

Liner.

2. Ein frohes Herze zeigen, und einen freyen Muth, ist edlen Seelen eigen; denn Tugend ist ihr Guth. Ihr Kästner reines Scherzens des unschuldvollen Herzens! Zufriedenheit und Lust ist euch stets unbewußt.

Chor.

Was kann dem kurzen Leben Geschmack und Unschuld geben? Nur sie, der Freude

reine Pracht. Trinkt, Brüder! trinkt, verbannt die Sorgen! das Leben sey stets Licht und Morgen! ein Tag, den Freude glücklich macht!

Liner.

3. Des kurzen Lebens Jahre vollenden wir entzückt, bis daß man Sarg und Bahre mit unserm Körper schmückt. Sagt, Feinde reiner Freuden! Könnt ihr so ruhig scheiden? o! Unruh, Furcht und Noth verbittern euren Tod.

Chor.

Wen Freud und Unschuld schmücken, den wird kein Schicksal drücken; die Zeit wird unbesorgt vollbracht. Trinkt, Brüder! trinkt, verbannt die Sorgen! das Leben sey stets Licht und Morgen, bis euch der Tod vollkommner macht.

Auf den König.

Die Güter des Ordens sind Freundschaft und Freude. O Brüder! wer schützt, wer schenket uns beyde? der König, der beste, der gütigste Freund. So sind wir dann glücklich, uns störet kein Schrecken. Wer wird

wird uns mit Flügeln des Schutzes bedecken? der König, der beste, der gütigste Freund.

2. Es blühet die Eintracht, die Straße der Länder. Wer knüpset, wer schützet die ewigen Bänder? der König, der beste, der gütigste Freund. Die Pflichten des Ordens erfüllen die Brüder; wer aber erfrischet, wer stärket die Glieder? der König, der beste, der gütigste Freund.

3. O König! o lebe! wir wünschen dir Glücke! o lebe unzählbare Jahre zurücke, zum Wachsthum des Segens, des Friedens, der Ruh! Ergreifet die Becher mit freudigem Singen! auf! laßt uns die Stunden ergötzend vollbringen! es lebe der König! trinkt! jauchzet dazu!

Ueber die Größe des Ordens.

Die ihr der Tugend Tempel baut, der Maurer achte Brüder! die ihr des Lichtes Klarheit schaut, des Ordens würdige Glieder! Kommt, kommt zu jenem Heiligthum! die Tugend

winkt zum Glück, zum Ruhm; auf! laßt ihr zu gefallen auch euer Lied erschallen.

2. Der Böbel, den nur Borwitz lenkt, sucht, lauschet, hoft zu rathen; hier wo man weit erhabner denkt, blühen edle stille Thaten. Der Gott, der sie hervorgebracht, verhüllte sie in Mitternacht, und ließ zu Euch, ihr Brüder, nur dies Geheimnis nieder.

3. Vereiniget Euch, gebt Weibrauch her, die Tugend zu verehren! Ihr Tempel steht, und seine Ehr, sein Lob wird ewig währen. Faßt, Freunde, faßt Euch Hand in Hand! dem edlen Trieb, der uns verband, ertönen untre Lieder, und schallen dreyfach wieder.

Glück der Maurer.

Die ihr im sichern Heiligthum der Weisheit euch verbandet, und euer Glück und euren Ruhm in ihrem Tempel fandet; hier in der stillen Freuden Schoos. Bewahrt sie euch ihr köstlich Loos, und macht euch frey und groß.

2. Der Trieb, der euch hieher beschied, war ein Geschenk des Himmels: ihr floht, von Ahndungen durchglüht, die Menge des Gerümmels. Ihr kamet ohne Falsch und schwurt, und saht, und hörtet, und erfuhrt; doch denkt auch, was ihr schwurt!

3. Der du zu Thoren dich gefellst, dich zu den Spöttern rottest, dein ungesund des Urtheil fällst, und unsers Bundes spottest; o fühltest du, wie viel dir fehlt, du kämst voll Neuwürd' und würd' st erwählt, und würd' st, wie wir, beseelt!

4. Dann fühltest du erst, mit Wonn erfüllt, das Glück des Maurerbandes, das neidenswerthe Ebenbild des goldnen Hirtenstandes. Erwählte Brüder, unter euch ist jeder Bruder groß und reich, sind alle Brüder gleich.

5. Die Ueberzeugung macht uns stark, das Wahre zu ergründen, und was sich uns bisher verbarg, lehrt uns die Weisheit finden. So lange sich die Sphären drehn, so lange Menschen

Menschen sehn, wird unser Werk bestehn.

6. Der Maurer ist kein Sonderling, die Pflicht macht ihn gesellig; und wer den Kuß von uns empfieng, lebt in der Welt gefällig. Trägt auch sein Flug ihn himmelwärts, so bleibt ihm doch ein menschlich Herz, das fühlt der Menschen Schmerz.

7. Nur fern vom thörichten Gemisch der zwangsvollen Zecher, deckt uns die Freyheit unsern Tisch, und füllt uns unsern Becher. Hier in der Unschuld Gegenwart trinkt, Brüder, froh nach Maurerart: es lebe, der es ward! —

Das Glück der Maurer.

Die ihr mit Stärk und Licht vertraut, um Thoren unbekümmert, der Wahrheit eine Beste baut, die keine Zeit zertrümmert: bestätigt, was in aller Welt der Ruf von euch verbreitet, daß Eintracht euren Bund erhält, und euch die Weisheit leitet.

Chor,

Fröhlich und frey, und dem Ges

Gelübde treu, das ist der Preis der Maurerey. Er wägt und schätzt ihn lebenslang, und singt dem großen Meister Dank, glückliche Maurer! glückliche Maurer!

2. Die Tugend, der wir uns geweiht, schätzt unsrer Brüder Frieden; durch sie allein sind Bettlerkleid und Purpur unterschieden. Zum Kleinen läßt der große Mann sich in der Loge nieder; mit unsern Schürzen angethan, sind wir nichts mehr, als Brüder.

Chor.

Fröhlich und frey, ic.

3. Der Leidenschaft, die ihn belebt, darf nicht der Mensch sich schämen; nur, daß sie nicht sich stolz erhebt, lernt sie der Maurer zähmen. Ihm hilft die Weisheit, daß sie nie zu übermüthig werde; und durch die Herrschaft über sie wird er ein Herr der Erde.

Chor.

Fröhlich und frey, ic.

4. In froher Mannigfaltigkeit des Wahren und des Schönen, führt freunds-

liche Gefälligkeit uns durch des Lebens Scenen; so reizt die Lust den Schlemmer nicht zum Taumel seines Festes, als uns zur Uebung unsrer Pflicht der Erd' und Menschheit Bestes.

Chor.

Fröhlich und frey, ic.

5. So schreiten wir ermuntert fort im angewiesenen Gleise; hinan! bleibe unser Lösungswort, nach unsrer Väter Weise: bis einst der Eifer mit der Zeit des Baues Schluß beschleunigt, dann siehet die Ungläubigkeit, wozu wir uns vereinigt.

Chor.

Fröhlich und frey, ic.

6. Und wenn nach Arbeit jezt der Saft der Neben uns erheitert, werd' unser Herz durch seine Kraft zur Menschlichkeit erweitert; denn werde, der sich hungrig grämt, wenn wir in Freuden essen, der Dürstige, der sich seiner schämt, ihr Brüder, nicht vergessen.

Chor.

Fröhlich und frey, und dem Gelübde treu, das ist der Preis

Preis der Maurerey. Er wägt und schätzt ihn lebenslang, und singt dem großen Meister Dank, glückliche Maurer! glückliche Maurer!

Zum Schluß der Tisch- loge.

Die Ketten, Brüder, die uns binden, sind Einzucht und Beständigkeit. Den achten Rang, den wir empfinden, bezeichnet unser Feyerkleid. Beym Zoll, den wir uns selbst entrichten, sind wir von eklem Zwange frey.

Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey.

2. Das Losungswort der goldnen Zeiten war thätige Rechtschaffenheit. Ist folgt man äußren Höflichkeit, nicht innerlicher Lauterkeit. Doch uns erkennt man an den Früchten der ungeschminkten Biedertreu.

Chor.

O groß und edel sind die Pflichten in der erhabnen Maurerey.

3. In unsren so ver-

schwiegnen Bänden horcht kein verrätherisches Ohr. Vor unsren unbefleckten Händen entweicht der Lasterer und der Thor. Den alten Tempel aufzurichten, steht uns die Vorsicht mächtig bey.

Chor.

O! groß und edel u. s. w.

4. Wir sind der Unschuld Bundesfreunde, und Unschuld ist Glückseligkeit. Umsonst empören sich die Feinde der siegenden Zufriedenheit: der Hammer kann sie bald vernichten; er schlägt den niedren Stolz entzwey.

Chor.

O! groß und edel ic.

5. Drückt unsren Nächsten Noth und Bürde; so mildert sie der Menschenfreund, der, o wie glänzet solche Bürde! des Mitleids warme Zähre weint. Man liest in allen Weltgeschichten, daß dieses unsre Nichtschnur sey.

Chor.

O! groß und edel ic.

6. Die Zuversicht ruht in dem Herzen, Aufrichtigkeit im Angesicht. Wenn Wolken eine Sonne schwarzzen;

geh; so strahlt sie doch mit
eignem Licht. Nur Wahr-
heit soll uns unterrichten,
nicht Tand, nicht Kunst der
Heucheley.

Chor.

O! groß und edel ic.

7. Selbst Große wählen
unsre Schwellen, wo noch
der Preis der Tugend gilt;
Wo keine Schmeichler
Echlingen stellen; wo kei-
ne Schalkheit sich verhüllt,
Wollüstler, die sich Glück er-
dichten, erwählen Gift statt
Arzeney.

Chor.

O! groß und edel ic.

8. Wie manche Freuden
schenkt dies Leben, wie viel
die günstige Natur: Wir
kosten sie beym Gast der Re-
ben, bey Liedern, bey der
Blumenflur. Wenn Schön-
nen auf uns Blicke rich-
ten, fliehn sie nicht ungefühlt
vorbey.

Chor.

O! groß und edel ic.

9. Kommt, Brüder, Hand
in Hand geschlungen, erneu-
ert jetzt der Freundschaft
Band. Welch großes Heil,
das wir besungen, hat uns
der Himmel zugewandt!

der Bau, den wir getren
verrichten, ist heilig so wie
drey mal drey:

Chor.

So heilig sind auch unsre
Pflichten in der erhabnen
Maurerey.

Schlusslied.

Die Sonn' in Westen zeigt
uns schon von unserm
Tagewerk das Ende, kommt,
Brüder! und empfängt den
Lohn des edlen Fleißes treuer
Hände; Empfundet jetzt,
bey gutem Muth, wie schön
sichs nach der Arbeit ruht.

2. Seht euch zum brüder-
lichen Mahl mit heitern
Stirnen, offnen Herzen,
trinkt weislich, nach geweihter
Zahl, würzt Speiß und
Wein mit munterm Scherz-
zen; doch, daß der Scherz
nicht allzu frey, unbrüder-
lich und beißend sey.

3. Der Maurerey gelieb-
te Pflicht verkennt, noch
selbst bey Fröhlichkeiten, ein
guter ächter Maurer nicht;
Laßt, Brüder! stets die
Pflicht euch leiten: seydt
jetzt gesellig und bezeigt zu-
gleich euch sittlich; morgen
schweig!

Gruß der Versamm- lungszeit.

Die Sonne mag immer entfliehen, und uns ihre Strahlen entziehen; uns bleibet ein reizender Licht. Der Abendthau senkt sich hernieder, es glänzet der Tempel, ihr Brüder, so schön glänzt die Sonne uns nicht.

2. Wir sehen der Sterblichkeit Zeichen, und heil'ge Gefühle durchschleichen die Herzen, von Freundschaft erfüllt; der Schwur einer ewigen Treue erschallet im Tempel aufs neue, den Weihrauch in Wolken geshülft.

3. Wie strahlen die Zeichen der Liebe am Bande beständiger Triebe und ruhen auf männlicher Brust! So sehn wir in blaulichter Ferne am Himmel die funkelnden Sterne, und fühlen erhabnere Lust.

4. Der Thron erkünstelte Freuden wird keiner der Brüder beneiden, der Freundschaft nach Würden verehrt; vernimm es, o führende Jugend, die Wissenschaft fröhlicher Jugend

wird nur in den Logen gelehrt!

5. Wenn wird uns der Himmel vergönnen, daß unsre Verfolger erkennen, wie sehr sie uns unrecht gethan? ihr laßt euch vom Irrthum verführen; wir schliessen dem Heuchler die Thüren, nicht aber dem redlichen Mann.

Die Zeit.

Die Stunden, Brüder, flieh'n, wie auf des Blizes Schwingen, unwiederustlich flieh'n sie hin; in jeder strebt mit Macht dem Ziele zuzudringen; denn jede giebt Gewinn.

2. Nach guten Thaten zählt der Weise seine Tage, und nicht, nachdem er isst und trinkt. Wohl ihm! wohl ihm, wenn einst auf seines Lebens Waage des Wohlthuns Schaale sinkt.

3. Als Perle prangt sie einst am Diadem, die Jahre, die er dem Dürst'gen abgewischt, wann vor der Gottheit Thron sich in der Heil'gen Chöre sein frommes Danklied mischt.

4. Und

4. Und hier schon, Brüder, lohnt der Ewige seine Kinder, er segnet sie mit Geistesruh, die nicht der Träge schmeckt, und nicht der harte Sünder. Drum eilt dem Ziele zu!

Stärke.

Die Treue, die uns Brüder band, ist dauerns der als Erz: mit ihr, umkettet an der Hand, bewafnet sich das Herz. Zur Freyhheitsfahne schwören wir, und Eintracht ist Panier, das mächtig unsre Seele deckt, wenn Unfall sie erschreckt.

2. Der Salomonsche Tempel steht auf Marmorsäulen fest; seht, wie sein Glanz der Majestät Verächter zittern läßt; da wird der Lügengeist verscheucht, der angefesselt keucht, und in dem finstern Kerker schreyt die wilde Sinnlichkeit.

3. Wer Lorbern sich erkämpfen will, sey in der Tugend Held; in ungereizten Stürmen still; Kein Sklave von der Welt: Entschlossen zu der grossen That geh' er den sichern Pfad; o dann

weicht selbst die Höllebrut vor seinem Löwenmuth.

4. Der Eid bekräftigt unsern Bund, wie feyerlich ist er! drum Brüder, siegelt euren Mund; der Fluch ist sonst schwer. Dem, der bey jedem Stufenschritt Gesetze übertritt, und frevelnd sein Gölubde bricht, strahlt nie das starke Licht.

Tugend und Freundschaft.

Die Tugend ist das Band der Freunde, kein Bündniß dauert ohne sie. Das Laster stiftet Menschenfeindsde, und nicht der Herzen Harmonie.

2. Ja, suchte jeder Mensch die Tugend; so würde Freundschaft allgemein, und alle Welt wie eine Jugend von einem einz'gen Vater seyn.

3. Die Tugend hält mit treuen Armen den, der es edel mit ihr meynt; Sein Unglück fühlt sie mit Erbarmen, sein Wohl so freudig, als ein Freund.

4. O Kind der Tugend, holde Liebe! wir bilden uns
 C 5 ser

ser Glück durch dich. Den
Maurer segnen deine Tret-
be; er liebt und denkt brü-
derlich.

Ermunterung an die Freymaurer bey'm Spiel zu singen.

Die Welt, ihr Brüder!
sieht uns nicht in un-
sers Tempels Hallen, heißt
unser Werk ein schön Gedicht
das ihr nicht soll gefallen;
sie soll auch unsern Bau
nicht sehn so sehr sein Glanz
sich zeigen, bis er zu den ge-
wünschten Höhn zu ihrem
Glück einst steigt.

2. So seh sie denn, den
Maurer nicht, sie seh nicht
seinen Tempel; nur sehe sie,
was stärker sie, was stärker
spricht, sein lehrendes Ex-
empel. Wird sie durch uns
die Tugend sehn, die nur der
Maurer zeigt, so sieht sie
uns schon jetzt auf Höhn,
die er allein ersteiget.

Lied.

Die Welt liegt eingehüllt
in Nacht, und von der
Arbeit ruhn wir Maurer,
unser Werk vollbracht, am
Feyerabend nun.

2. Der Neugier Auge
laucht nicht mehr auf dies
verschloßne Thor; auf
Schlag, auf Stille horcht
nicht mehr ein ungeweihtes
Ohr.

3. Nur wir entsagen
Zwang und Stand, ergrei-
fen Glas und Wein, und je-
der nimmt das Glas zur
Hand, und schenkt den Ne-
star ein.

4. Es lebe die geweihte
Zahl der heil'gen Maure-
rey! und leben soll drey
heil'ge mal das Bruders
Einerley.

5. Auch wer des Armert
nicht vergißt; wer lieber
gibt, als nimmt; wer treu
und ächt, wer Maurer ist,
und wer das Ziel erklimmt;

6. Wer von der ungeweihten
Welt verdient, geweiht
zu seyn; Wer einst die Wei-
he noch erhält, auch dem gilt
unser Wein.

7. Und jedem Spötter,
welcher schmäht, was er
doch nie erkannt, dem wün-
schen wir, was ihm noch
fehlt, mehr Duldung, mehr
Verstand.

8. Wir aber, Maurer,
Hand an Hand gekettet,
treu

Freu und frey, wir Brüder
segnen unser Band, und rus-
sen drey mal drey!

Die heilige Zahl.

Die Zahlenkunst, o Brü-
der, blühte in dem be-
gränten Alterthum; noch,
— dankt es jener Vätergü-
te! — noch gründet sie des
Ordens Ruhm, und bildet
unsre Lebenswahl: drey ist
die Maurerzahl.

2. Ihr hört des Meisters
Hammerschläge, hört sie mit
Ehrebietung an. Sie ma-
chen auf dem steilen Wege
sich Tugendseinde unter-
than; denn sie sind mächt-
ger als Stahl: drey ist die
Maurerzahl.

3. Der Schöpfer sorgt
für unsre Freude in jedem
Reiche der Natur, im Aether,
in der Fluren Kleide, und in
der Berge tiefer Spur; Ver-
gnügen winket überall: drey
ist die Maurerzahl.

4. Daß wir uns durch
Triangel grüssen, ist eine
rathselvolle Pflicht. Die
Rosen keuscher Schönen küs-
sen, verbent die Ordensregel
nicht. Wir Brüder küssen

uns drey mal: drey ist die
Maurerzahl.

5. Der Wein befeuert
unsre Lieder; wir wissen, wie
man trinken soll. Wohl an!
trinkt für das Glück der
Brüder auf unsers grossen
Königs Wohl! dann schmeckt
uns dieses Logenmahl: drey
ist die Maurerzahl.

Schlußgesang.

Die Zeit entflieht mit ras-
chem Flügel, und kei-
ne Macht ruft sie zurück:
doch Klugheit lenket ihren
Zügel, und nußt das gegen-
wärt'ge Glück. Wohl dem,
der seine kurzen Tage nach
Summen guter Thaten
zählt; der weislich seine
Freuden wählt; der Bür-
den fühlet ohne Klage; und
Abends: Heut ist wohlge-
than! Heut lebt' ich würdig!
rühmen kann.

2. In unsren unentweih-
ten Hütten herrscht weder
Ueberfluß noch Zwang. Nur
hohe Unschuld reiner Sitten
bestimmt des Maurers in-
nern Rang. Die Keinig-
keit ist hier das Siegel, das
an dem goldnen Buche steckt:
blieb je ein Heuchler unent-
deckt

deckt der Wahrheit hellgeschliffnem Spiegel? hinweg als ein verhaßtes Glied, wen noch der Lüste Taumel zieht!

3. Der Dürst'ge weint —
er wischt die Thräne wohlthätig ab mit milder Hand: sie prangt, jenseit der Lebensscene, einst am elyrischen Gewand. Wie dort im farbenreichen Glanze von fern der schönste Stern erscheint: so herrlich steht der Menschenfreund im lichtumslochten Ehrenkranze, und Jubelstimmen segnen ihn mit hundertsältigem Gewinn.

4. Heil jener segenvollen Stunde, da uns die Bruderpflicht verband! die Kette sey dem treuen Bunde ein unverleßlich Unterpfand. Heil allen Maurern, die sich lieben, vom Aufgang bis zum Niedergang! Wir grüßen sie mit Lobgesang durch drey mal drey, durch fünf und sieben — Wohl an, es ist Hochmitternacht, und unsre Arbeit ist vollbracht!

Die Entschliessung.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr, da Treu und Glaube galten. Jetzt

sind die Worte glatt und leer; so machten's nicht die Alten. Wie mancher schwört Stein und Bein, und nicht stimmt seine That mit ein:

Chor.

Wir wollen redlich seyn.

2. Daß Vater Noah Wein erfand, muß jeder Zweifler glauben: Er schnitt die Ranken mit Verstand, und kelterte die Trauben. Oft, wenn sich seine Kinder freun, mißbrauchen sie denn edlen Wein:

Chor.

Wir wollen mäßig seyn.

3. Wer nach verbotnen Schätzen strebt, hat kein vergnügt Gewissen; es quäl't ihn, so lang' er lebt, mit bösen Schlangenbissen. Geblendet durch den falschen Schein, stürzt er ins Unglück tief hinein:

Chor.

Wir wollen weise seyn.

4. Die Welt bleibt doch die beste Welt; zur Lust ist sie geschaffen: dem Träumer, dem sie nicht gefällt, muß sein Verdruß bestrafen. Der Mißanthrop mag immer schreyn, und unsren Scherz vermaledeyn:

Chor.

Chor.

Wir wollen fröhlich seyn.

5. Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn des Nächsten nicht zu neiden. Man soll, wenn Arme muthlos flehn, sie speisen, tränken, kleiden: der wahre Mensch fühlt ihre Pein; er fühlt's, um Hülfe zu verleihn:

Chor.

Wir wollen Menschen seyn.

6. Nie darf der Freundschaft hoher Preis bloß auf der Zunge spielen: Ein Freund soll ihn durch regen Fleiß und durch Verdienste fühlen; Er muß, vom Eigennutze rein, ihr seine ganze Seele weihn:

Chor.

Wir wollen Freunde seyn.

Gesang der Meister.

Dir, dessen Blick, indem er schaute, — aus einem Chaos Welten baute, Allmächt'ger! — bis in Ewigkeit sey dir der Maurer Lied geweiht.

2. Wer wagt es, ohne ein Verbrechen, den großen Namen auszusprechen, den nur der wahre Maurer

kennt, wenn er im Licht dich Höchster nennt? —

3. Du bauest uns, — und unsre Pflichten sind: ew'gen Dank dir zu entrichten. — Schau! — hier am heiligen Altar bringt jeder Dank und Opfer dar!

4. Du gabst uns Freyheit mit dem Leben, um doppelt Leben uns zu geben, und beydes danken ewig wir, allmächt'ger Architecte, dir.

5. Du zeigtest Menschen deine Klarheit, entsiegeltest die heil'ge Wahrheit, und gabst der Weisheit höchsten Lohn dem dir getreuen Salomon.

6. Voll Weisheit baute er mit Stärke, das größte aller Wunderwerke, das dir geweihte Heiligthum der Baukunst Schönheit ew'gen Ruhm.

7. Dank sey dir, Gott! wenn unter Brüdern die Freude sich in frohen Liedern verbreitet. — Ewig Dank sey Dir! — wenn wir dich denken — jauchzen wir.

8. Gelübde, die zu jenen Stunden uns unauf löslich fest verbunden, verbinden uns zu stärk'rer Pflicht, und diese

diese bricht ein Maurer
nicht.

9. Sie binden uns — den
wir nicht sehen, doch — der
uns baute, — zu erhöhen,
und diese erste, stärkste
Pflicht, versäumt kein Mau-
rer-Meister nicht.

An die Weisheit.

Du, die mit Hoheit in den
Blicken, in ihrer star-
ken Rechten Sieg, uns Erd-
gebohrne zu beglücken, von
ihrem Göttersitze stieg,

2. Die jeden Kummer
dieser Erde und jede Wonne
mit uns trägt, und neben
Unmuth und Beschwerde
Lust in des Lebens Wage
legt,

3. Geleite mich die Bahn
des Lebens, du hohe Freu-
dengeberin, und gieb, daß
ich durch Licht vergebens zu
Licht nicht auserköhren bin!

4. Stets sey in meinem
Busen Friede, mein Tage-
werk mir Freudenspiel, ich
nie zum Bau des Tempels
müde, Vollendung meiner
Schritte Ziel!

Lehrlied.

Du mustest, Diogen, am
Tage Licht verbrennen;
und hast doch in Athen nicht
Menschen finden können.
Ist, willst du suchen gehen,
laß es unangezündt; Hier
kannst du Menschen sehen,
so viel hier Maurer sind.

2. Die Freyheit herrschet
hier bey edlen Lustbarkeiten;
die Bollust siset ihr mit al-
lem Reiz zur Seiten. Wir
Maurer, wir verbinden,
durch Güte der Natur, mit
Platons hohen Gründen
den Scherz des Epikur.

3. O Liebesgott! verzeih,
du must uns drum nicht has-
sen, daß wir in unsre Reih
nicht deine Nymphen lassen;
Du weißt schon, deine Zu-
gend ist nicht Verschwiegen-
heit; nein, Kind! für deine
Jugend nützt keine Heims-
lichkeit.

4. Du Stöhrer aller Ruh
sollst unsre Ruh nicht stöh-
ren; die Brüder würdest du
in Nebenbuhler lehren. Wir
sind des Zankes Feinde, und
meiden allen Streit, der oft
die besten Freunde bey Car-
vels Ring entzweyt.

5. Doch glaube darum
nicht

nicht, daß sich so schöne Seelen zu Spöttern ihrer Pflicht und deines Zepters zählen. Es mischt in unsre Lieder sich oft dein Loblied ein, und alle brave Brüder sind nach der Loge dein.

6. Durch meinen Mund begehrt ein Schüler von den Alten, zum Pfand von seinem Werth, hier Zutritt zu erhalten. Ihr, Maurer, reizt den Dichter mit ungleich stärkerer Kraft, als mancher Spliterrichter verdorbner Brüderschaft.

An das Frauenzimmer.

Einer.

Durch der Freundschaft, durch der Liebe unverstellte Zärtlichkeit, durch der Treue sanfte Triebe schmecken wir das Glück der Zeit.

Chor.

Belohnet die Neigung, belohnt sie entzückt! genießet der Tage, und macht uns beglückt!

Einer.

2. Wißt! Verschwiegenheit und Treue schmücken unsre Leidenschaft. Unser Trieb weiß nichts von Neue, Ihn belebt die reinste Kraft.

Chor.

Ja, wünscht ihr Verschwiegenheit, Treue, Bestand: so reichet, ihr Schwestern! den Brüdern die Hand.

Einer.

3. Selbst nach unsers Ordens Pflichten weihen wir euch Hand und Herz: Opfer, die wir euch entrichten, sind nicht leichter Winde Scherz.

Chor.

Die Regeln des Ordens erfüllen die Brust mit redlicher Neigung, mit zärtlicher Lust.

Einer.

4. Milder Himmel! welches Fügen! Wunsch und Hoffen sind erhört! Schönheit, göttliches Vergnügen! ewig sey dein Glanz verehrt!

Chor.

Wie standhaft, wie zärtlich, wie reizend wie rein wird, Schwestern! der Brüder der Beschäftigung seyn!

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Gedle Maurer! auf! und singt erfreut; denn ihr nur

nur schmecket ohne Gram
die ächte Fröhlichkeit. Auch
die Thoren haben Wein, und
sie glauben froh zu seyn;
aber mitten im Genuß stört
sie eckler Ueberdruß, und von
ihren Freuden ist die Neu der
Schluß.

Chor.

Von der Thoren Freuden
ist die Neu der Schluß.

Liner.

2. Aber sie legt selbst den
ew'gen Grund zu unsrer ste-
ten Heiterkeit, zu unserm
Freundschaftsbund. Eifer,
Treu und Folgsamkeit, und
was sonst ihr Mund gebeut,
Brüder! hat uns hier ver-
eint: Hier ist Alles, Alles
Freund. Zitternd flieh der
Frevler, ders nicht redlich
meynt!

Chor.

Zitternd flieh der Frevler,
ders nicht redlich meynt!

Liner.

3. Also nahet euch dem
Heiligtum, und ringt mit
Eifer, ringt mit Lust nach
ächter Maurer Ruhm! euer
Muth sey unerschreckt, wenn
euch heil'ge Nacht bedeckt.
Harrt und schweigt, und
forscht und ringt nach der

Weisheit Licht, und schwingt
euch dem Tag entgegen, der
die Nacht verdringt.

Chor.

Harrt und schweigt, und
forscht und ringt nach der
Weisheit Licht, und schwingt
euch dem Tag entgegen, der
die Nacht verdringt.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Edle Maurer, schmeckt das
Glück, das die Weisheit
schenket, wenn sie durch ge-
stärkten Blick unsre Freuden
lenket. Wenn in heil'ger
Dunkelheit wir der Göttin
fröhnen, strömt der Freunds-
chaft Seligkeit ihren äch-
ten Söhnen.

2. Beystand, Thränen,
Mitgefühl ist Tribut dem
Leide; Lieder, Jubel, Saiz-
tenspiel, mehrt der Brüder
Freude. Maurer, zeigt der
Menschheit Ruhm, wie er
glänzt durch Werke! zeigt
in eurem Heiligtum, Weis-
heit, Schönheit, Stärke.

3. Lächelnde Zufriedens-
heit, weiser Freuden Stems-
pel, schmückt der Maurer
Fröhlichkeit, wohnt in ih-
rem

rem Tempel. Heilig, Brüder! sey der Bund, den wir uns geschworen, Maurer, euch nur sey er kund, fremd unheil'gen Ohren.

4. Reichet dem Sinkenden die Hand, Rath und That den Brüdern; Alle Menschen knüpft ein Band, in verschiedenen Gliedern. Seht des Armen Dürstigkeit, seht die Thräne fließen! Wohlthun Lieb und Menschlichkeit, soll die Arbeit schliefen.

Lob der Treue.

Gdte Treu', du hast den ersten Bund unter Sterblichen errichtet, und zur ersten Liebe hat dein Mund eine Schäferin verpflichtet; sanfte Sitten und Gefälligkeit sind durch dich entstanden, und das Ideal der goldenen Zeit ist in dir vorhanden.

2. Aber ach! mit jener goldenen Zeit bist auch du, o Treu, verschwunden; kehre wieder, sanfte Zärtlichkeit, die einst Pylades empfunden, als Orest an seinem Busen lag, nach erstandnen Leiden; o da schenkt ihm jeder junge Tag mehr als Götterfreuden.

3. Komm herab aus deiner bessern Welt, senke dich auf uns hernieder, Bundesgöttin, die uns treu erhält, o begeistre unsre Brüder, daß sie muthig nach dem Ziele gehn, über Dornenpfade, welches Wissenschaft und Kunst erhöhn in dem letzten Grade.

Zugend Lohn.

Einst lebt' in einer großen Stadt Arist, ein Menschenfreund; ein ächter Maurer mit der That, und aller Larven Feind.

2. Er wandelte so still dahin, so brav, so ruhevoll; und gab mit Patriotensinn dem Staat der Pflichten Soll.

3. Doch wußt' er, daß der Großen Günst nur Seifenblase sey, und kannte nicht die feile Kunst der niedern Schmeicheley.

4. Markulf verstand sie meisterlich; Stolz aber ohne Hirn, und hämischklug zog er an sich das beste Glücksgestirn.

5. Er stieg empor, und stürzte bald den redlichen Arist; Ein Wolf in menschlicher

licher Gestalt, der gute Lämmer frist.

6. Arist verlor sein Amt, sein Gut; durch solchen Raub entwandt: doch er behielt noch festen Muth, und blieb in Gottes Hand.

7. Es floß ihm Segen zu, der Lohn für seinen treuen Fleiß; und er sah in dem frommen Sohn der Sucht gekröntem Preis.

8. Markulf starb an der Gallensucht; beweinet? nein, verhaßt. Ihm folgte der Verschwendung Frucht, die größte Schuldenlast.

9. Sein junges Mädchen fühlte Gram, sonst eitel und voll Wahn. Kein sonst ergebener Diener nahm sich der Verlassnen an.

10. Allein Arist versorgte sie, und linderte den Schmerz. Er gab sich väterliche Müh, und bildete ihr Herz.

11. Noch eh der Tod sein Auge brach, blickt' er nach ihr bethrânt. Er rief den Sohn hervor, und sprach: Hier ist mein Testament.

12. Nimm sie zur Gattin — laß ihr Theil mein halber Nachlaß seyn. Ihr

Vater lehrte mich mein Heil, Geduld, Gebeth, vergeihn.

Eintracht.

Eintracht, die in ebenen Pfaden zwischen Berg und Höhlen geht, an des Oceans Gestade zwischen Erd' und Welle steht: Ha! um deine Locken her wird der dicke Sturm zum Liede, mächtig greiffst du in das Meer, und im Meer ist Friede.

2. Wo du stehst, da ist es stille, wo du gehst, da ist Muth, vor dir gilt kein böser Wille, Hader nicht und Meiß des Blick. Allen giebst du einen Sinn, keiner kann den andern hindern, tausend Brüste reichst du hin deinen tausend Kindern.

3. Fallen deine Kinder weinend, weinend hin an deine Brust: O, dein Blick, durch Thränen scheinend, wandelt ihren Gram in Lust. Mache Stolz und Einsamkeit ihre Seelen hart und trübe; dann so bindest du ihr Leid an des Bruders Liebe.

4. Jeden trägtst du treu und leise, den du einst getragten hast, hebst dem Jüngling,

ling, Mann und Greise von der Schulter seine Last. Von der Stirne wischest du herben Schweiß und große Mühe, und der Wanderer wiegt in Ruh sich auf deinem Knie.

5. Laß uns durch dich selig werden, reine Eintracht, Königin; durch dich blüh ich auf der Erden, bis ich Baum im Himmel bin. Zweig und Erde sind gepaaret; Lebensblüthen, fällt hernieder, sie, die eure Schwester ward, bringt zur Frucht euch wieder.

Chor.

6. Brüder, ruft mit allen Stimmen: bleib uns Göttin! immer nah; mag dein Segen um uns schwimmen, freundliche Concordia! Laß uns in dein Erbtheil ein, deine Kinder, deine Erben, in dir athmen, fröhlich seyn, leben, lieben, sterben!

Die Freude.

Ergötzt euch, Brüder, weil ihr könnt; denn Sterblichen ist nicht vergönnt, von Leiden immer frey zu bleiben. Vernunft wird öfters ohne Frucht sich wider schwarzen Unmuth sträu-

ben; Lyäus weiß ihn zu bestäuben, und singt ihn sieghaft in die Flucht.

2. Lernet, wie sich finst'rer Unverstand, verhüllt in trauriges Gewand, von wahrer Weisheit unterscheide, die mit entwölckter Stirne glänzt, und in der Wollust leichtem Kleide, gleich ihr, im Schooße sanfter Freude, auch oft mit Rosen sich beskränzt.

3. O segnet jeden Augenblick, da ihr ein unvergälltes Glück in süßer Freundschaft Armen schmecket; da Bacchus euch mit Epheu krönt, und Wisz und attisch Lachen wecket; und munt'rer Scherz, der Narren schrecket, die Narren und ihr Glück verhöhnt.

4. Doch hört ihr, was die Wahrheit spricht? „verwöhnt, verwöhnt die Seele nicht zu rauschenden Ergötzlichkeiten, die, wenn der Geist sie lieb gewinnt, von Rosen unter Dornen leiten! und kein Vergnügen aller Zeiten, nur Augenblicke reizend sind!“ —

5. Die Weisheit richtet meinen Sinn auf dauerndes

Bergnügen hin, das aus der Seele selbst entspringet. Geschmack und Wahrheit, ihr entzückt, auch wenn kein Saitenspiel erklinget, auch wann mein Mund nicht lacht und singet, bin ich in euerm Arm beglückt.

6. So lockend jene Freude lacht, die nur die Sinne trunken macht, so nah ist sie dem Ueberdruße. Die Wollust, vom Geschmack ernährt, stirbt unter dummem Ueberflusse: sie bleibt bey sparsamen Genusse weit länger schön und liebenswerth.

7. Du Tochter wilder Trunkenheit, fleuch, ungestaltete Fröhlichkeit, und rase nur bey blöden Reichen! sie mögen durch entweiheten Wein die sanften Grazien verscheuchen! Laßt, Brüder, laßt sie Thieren gleichen: uns lasse Bacchus Menschen seyn!

An das Frauenzimmer.

Euch, die die sanfte Schönheit schmückt, euch Schwestern, ehren wir: nie ist ein Bau ohn euch geglückt; des Lebens Schmuck send ihr.

2. Süß, wie ein Frühlingsmorgen, ist der Kuß der Maurerin; des Maurers fühlbar Herz zerfließt voll sanfter Freude hin.

3. Euch gab uns die Natur zur Lust, zur Liebe frohen Scherz; ihr lehret Tugend unsre Brust, und Zärtlichkeit fürs Herz.

4. Der Loge heil'ge Dunkelheit, die Schwestern nie gesehn, deckt Kenner, die voll Zärtlichkeit, o Liebe! dich verstehn.

5. Wohlan denn! die ihr schon das Glück der Zärtlichkeit genießt, fühlt jeden sel'gen Augenblick, in dem ihr liebt und küßt.

6. Ihr! deren freye Stirn noch nicht von Hymens Kranz geschmückt, Euch allen, Brüder! sey es Pflicht, frisch an das Feu'r gerückt!

7. Euch, Schwestern! sey ein Feu'r geweiht, es brenne hell und rein! wie eines Maurers Zärtlichkeit, so feurig soll es seyn!

An das Frauenzimmer.

Euch, ihr Schönen! zu verehren, ist der Maurer

der schönste Pflicht. Nichts darf unsre Treue stören; Falschheit kennt ein Maurer nicht. Stark und rein sind unsre Triebe, unauf löslich Schwur und Liebe, die euch Mund und Herz verspricht.

2. Klugheit, Freundschaft und Verlangen eurer Schönheit werth zu seyn, zärtlicher euch zu umfangen, nimmt entfernt die Brüder ein. Glaubt, wenn durch verschloßne Thüren uns des Ordens Pflichten führen, geht die Liebe mit hinein.

3. Macht uns dann die Pflicht geschäftig, wenn sie uns der Arbeit weiht; sind doch Reiz und Liebe kräftig durch Bestand und Zärtlichkeit. O empfindlich süße Sonne! Liebe, reiner als die Sonne, ohne Wechsel, ohne Zeit!

4. Sanft, verschwiegen und gefellig, munter, wacker und gesekt, stets bescheiden, stets gefällig, nur durch Tugend groß geschätzt: Schwestern! so sind eure Brüder, unsres Ordens ächte Glieder: denn ihr Bund blüht unverletzt.

5. Doch, ihr Schönen!

liebt und wählet, wählet und liebt, was euch gefällt; doch, wenn euch die Folge quälet? — noch ist es euch frey gestellt. Nein! belohnet unsre Regung, durch die zärtlichste Bewegung, durch das beste Glück der Welt.

Lied an die Schönen.

Euch Schönen grüßet unser Lied, und in euch Reiz und Tugend; bleibt schön durch sie, wenn jene flieht, auch nach verblühter Jugend. So ist uns Maurern eurer Werth, auch in der Loge selbst verehrt.

2. Fragt schöne Schwestern die, im Mann, den Maurer zärtlich küßten, ob feuriger ein anderer kann, die liebe Gattin küssen; und preißt die böse Männerwelt, im Maurer, der euch wohl gefällt.

3. Schmäht nicht in uns Verschwiegenheit, wenn unser Herz nicht schweiget, und unbefleckte Zärtlichkeit, in Wort und That euch zeigt. Wir lieben euch, sagt ob ein Mann was schöners euch entdecken kann?

Werth der Maurerey.

Freunde! schmecket mit Entzücken Freuden, die nur uns beglücken. Hier, wo uns kein Zwang gebeut, blüht das Glück der goldnen Zeit.

2. Laßt die Thoren immer schmählen; unsre Werke zu verheelen, heischen Klugheit, Zeit und Pflicht, Eizensinn und Dunkel nicht.

3. Wollt ihr, wißbegier'ge Schönen! unsre edlen Werke höhnen? Wißt, daß uns der beste Kuß nur verschwiegner machen muß.

4. Tiefgelehrte Weise! lernet hier, vom eitlen Stolz entfernt, daß hier ohne Künsteley ächter Weisheit Schule sey.

5. Götter! Könige der Erden! eures Schutzes werth zu werden, weihet euch Ehrfurcht, Liebe, Treu stets die wahre Maurerey.

6. Laß auf uns dein sanft Gefieder, holder Gott der Freuden! nieder. Füh' uns bey der stillsten Ruh' lauter reine Wollust zu.

7. Jugend! du, der Zweck des Weisens, Lust der Jugend,

Trost des Greisen, komm herab in unsre Brust, füll sie ganz mit deiner Lust!

8. Dir nur tönen unsre Lieder; Wünsche, die vereinte Brüder für das Glück des Ordens weihn, müssen dir geheiligt seyn.

Lied.

Freut euch dieses Labes weins, der uns Stärkung giebt, im Genuß des Fröhlichseyns, unser Herz erquickt;

2. Der die Sorgenstirn erhellet, daß das Auge lacht; alles in der weiten Welt frisch und fröhlich macht.

3. Freut euch dieses Labes weins, denn er ist so gut; Keiner denk' des Traurigseyns, hoffe — habe Muth!

4. Und wer seufzt in Erdennoth, komme zu uns her, trink' — und denk' an Drang und Noth, ob des Weins, nicht mehr.

5. Und wer Wein noch geben kann, Brüder! geb' ihn gern: denn, wer wohlthat, stärkt, ist Mann, und man sieh' ihn gern:

6. Und sein Herz ist freudens

denreich, ob der guten That.
— Wohlthun ist fürs Him-
melreich eine schöne Saat.—

Rundgesang.

Fröhlich tönt der Becher
Klang im vertrauten
Kreise; lieblich schallt ein
Rundgesang nach der Väter
Weise. Freunde, freut euch
alle! Freunde, trinket alle!
singt mit lautem Schalle:
Traute Brüder, schenket ein!
stoßet an, und trinkt den
Wein!

2. Aber schenket mäßig
ein! denn Erfahrung lehret,
Scherz und Freude scheucht
der Wein, wenn er uns be-
zähret. Ach! sie fliehn er-
schrocken aus zerstörten Lo-
cken von geworfnen Bro-
cken. Traute Brüder, schen-
ket ein! stoßet an, und trinkt
den Wein!

3. Neue Freuden gehn
mir auf, glatter wird die
Stirne, leicht wird meines
Blutes Lauf, leichter mein
Gehirne! Seht die Gläser
blinken! Brüder, seht sie
winken, noch einmal zu trin-
ken! traute Brüder, schen-
ket ein! stoßet an, und trinkt
den Wein!

Ermahnungen an die Brüder.

Fühlt Maurer, des Lebens
erhabnen Werth, so wie
ihn die Weisheit euch fühlen
lehrt! in manchen seligen
Stunden ward er von Brüs-
dern empfunden, die noch in
der Asche der Enkel verehrt.

2. Wir lachen nicht spöts-
tisch, wie Demokrit, und
weinen nicht mürrisch, wie
Heraklit; Wir schmecken,
ihnen zum Neide, der Erde
süßeste Freude, die Freude,
die Menschen zu Menschen
erzieht.

3. Der grübelnden Neus-
begier unerkant, verknüpft
uns der Freundschaft ge-
heimstes Band. Laßt sie in
Meynungen klaben, laßt
sie an Irrthümer glauben!
der Maurer ist glücklich, der
suchte und fand!

4. Der Spötter mag uns
ser Geheimniß schmähn, er
ward nicht gebohren, es zu
verstehn. Aus menschen-
freundlichen Thaten laßt es
den Edlen errathen; er wird
es verehren, und kommen
und sehn.

5. Des Lebens genießten,
D 4 gebeut

gebent Natur, das Leben
verfüßen des Maurers
Schwur. In aller Freuden
Geleite bleibt uns die Un-
schuld zur Seite, der fröhli-
chen Weisheit gelobten wir
nur.

Lied an die Schwestern.

Füllt noch einmal die Glä-
ser voll, und stoßet herz-
lich an: Daß hoch das Fräu-
lein leben soll! denn sie ge-
hört zum Mann.

2. Gott hat dem Mann
sie zugesellt, zu seyn mit ihm
ein Leib; und in der großen
Gotteswelt ist alles Mann
und Weib.

3. Auch sind die Fräuleins
sanft und gut, und freunds-
lich ist ihr Blick; sie machen
fröhlich Herz und Muth,
und sind des Lebens Glück.

4. Drum halt't sie ehrlich
lieb und werth! und füllt
die Gläser voll, und trinkt
hier, wo uns keine hört, auf
aller Fräuleins Wohl.

Schwesterlied.

Für euch, ihr Schönen, soll
er ertönen, der Maurer
Wettgesang! Euch Schwa-

stern allen soll er erschallen,
der brüderliche Dank. Durch
euch sind wir vereinigt hier,
durch euch gelang, was uns
gelang.

2. Laßt unverdrossen für
euch verschlossen der Logen
Dunkel seyn! Den Muth
zum Werke der ew'gen Stär-
ke lößt euer Blick uns ein.
Nur ihr belebt, nur ihr er-
hebt, nur ihr verschönert es
allein.

3. In stiller Wohnung
sich der Belohnung der reins-
ten Liebe freun; der Ruhes-
stunde an eurem Munde der
Unschuld Freuden weihn;
Dem Maurer Glück, den
sein Geschick erkohr, der
Glückliche zu seyn.

4. So stimmt, ihr Brü-
der, vereint die Lieder den
guten Schwestern an! Sie
sind uns theuer; im hellsten
Feuer sey's ihnen kund ge-
than! durch sie befeelt, sind
wir erwählt, der Weisheit
freudig uns zu nah'n.

Die Tugend.

Geliebte Tugend, schön ist
dein Bild. Du bist
der Jugend ein Rettungs-
schild.

Schild. Du bist dem Greise ein fester Stab, und ihm zum Preise krönst du sein Grab.

2. Dir, o Vertraute der Einsamkeit, dir singt die Laute Gelassenheit. Um Rosenkleide, das dich umstrahlt, ist weise Freude hold abgemahlt.

3. Froh sind die Stunden, von dir gewebt. Wer dies empfunden, der hat gelebt: der hat gebauet mit Zuversicht. Heil ihm, er schauet olympisch Licht!

Pflicht zur Fröhlichkeit.

Geniessen seines Lebens, sich freuen, ist Geboth. Sich härmen ist vergebens, und Uebermaas der Noth. Die Welt hat ihre Leiden: doch zählt auch alle Freuden für Herz, Verstand und Sinn; wie groß ist der Gewinn!

2. Verbannt die finstern Sorgen von Euch, o Brüder, weit. Es scheuchen heitre Morgen der Nächte Dunkelheit. Bey muntern Piederchören darf uns der Gram nicht stören: ihn fesselt Hand in Hand, ein fest geknüpftes Band.

Der Genus des Lebens.

Genießt der Freuden dieses Lebens! die Vorsicht hat uns nicht vergebens den frohen Trieb zur Lust geschenkt. Will uns der Kummer niederdrücken, komm, Freude, komm, uns zu entzücken, und sey in unsre Brust gesenkt.

2. Die Sorge wandelt durch Palläste, stört Könige bey dem frohen Feste, verfolgt den Krieger, eilt aufs Meer; Hier aber, wo der Friede thronet, wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet, hier kömmt die Sorge nimmer her.

3. Kann uns, was andre von uns denken, kann uns der Thoren Argwohn kränken? wir, Brüder! kennen unsern Werth. Bemüht euch nicht, sie zu bekehren, in äussern und entlehnten Ehren setzt nie ein Maurer seinen Werth.

4. Pracht, Ehre, Reichthum, Rang und Güter, verblenden schwächere Gemüther: was als ein Nichts, was sind sie mehr? wir legen alles willig nieder, um armen zärtlich uns als Brüder,

der, und Freude schwebet
um uns her.

5. Wenn wir in freudens-
vollen Tönen der unerkannt-
ten Tugend fröhnen, stört
unsre Freude keine Quaal.
Ein Lied wird bey der
Freundschaft Winken zur
Hymne: Wein, den Brü-
der trinken, wird Opferwein
beym Göttermahl.

6. Wird ja mein Glück
durch was gestört, so ist's,
daß die mein Herz verehret,
mein Mädchen, nicht das
Glück genießt; doch, leg'
ich Schurz und Kelle nieder,
flieh ich in ihre Arme wieder,
und zeig, wie treu ein Mau-
rer ist.

7. Kommt einst des To-
des dunkle Stunde, so ruf
ich ihm mit frohen Munde,
dem Herold steter Freuden,
zu: Wir gehn ins Heilig-
thum — uns segnet die Vä-
ter, die uns dort begegnen,
und Brüder sehern unsre
Ruh.

Aufmunterung zur Freude.

Genug der Sorgen! —
länger nicht voll ernst-
sten Grübelns mehr: Die

Kummerfalte vom Gesicht!
Seht! — Freuden um uns
her!!!

2. Laßt hochroth eure
Wangen glühn von reiner
Fröhlichkeit! Auf! laßt
nicht ungenutzt entfliehn
des Lebens goldne Zeit.

3. Die Freud' ist unser
— uns allein beglückt und
adelt sie; sie kehret nie bey
Prassern ein, und liebt den
Schwärmer nie.

4. Sie liebt Palläste
nicht — belohnt in stillen
Hütten nur, wo fromme,
gute Sitten wohnt, den
Liebling der Natur.

5. Laßt uns bey freudi-
gem Gesang, durchs Leben
lächelnd gehn, und auch, bey
kummervollen Drang, mit
Lächeln um uns sehn.

6. Und was uns diese
Freude raubt, muß ferne
von uns fliehn: Mit Ros-
sen schmücken wir das
Haupt, weil uns noch Ros-
sen blühn.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Beruhig seines Weges
gehn, und wenn man
kann

kann, beglücken; die Blümchen, die zur Seite stehn, mit leichtem Herzen pflücken;

2. Und immer Himmel in der Brust, den Freunden Himmel geben, und edel seyn, der Menschheit Lust, Gott und der Tugend leben;

3. Nicht abwärts weichen, wenn der Neid gleich unsern Fußtritt hemmet; Und Bosheit der Gerechtigkeit viel Berg' entgegen dämmet:

4. Dies kann der Weise. Er allein bleibt jedem Sturme stehen, sieht ruhig, sinkt mit Lächeln ein, wenn Welten untergehen.

Gebet.

Gott, Vater, Angebeteter: den alle Zeit, den alle Völker preisen, Zeus, Akr, Jehovah und Herr, der Heiligen, der Bilden und der Weisen!

2. Wie wenig weiß der Mensch von dir! und wo ist der Verstand, der dich ergründe! O Erster! nur das wissen wir, daß du die Güte bist, wir aber Blinde.

3. Doch lehrtest du, was Tugend sey, was Laster, mich, so blind ich bin, zu wissen. Mein Will' ist unbeschränkt und frey; denn die Natur hängt nur an ew'gen Schlüssen.

4. Was mein Gewissen mir gebet, zu thun, und mich ermahnt, zu unterlassen, das sey mir mehr, als Seligkeit, das laß mich mehr als die Verdammniß hassen.

5. Was von dir auf mich niederfließt, zum Mißbrauch laß mich's nicht empfangen haben. Der Mensch gehorchet, der genießt; und ihr Gebrauch ist Dank für Gottes Gaben.

6. Doch deine Güte, es sey mir fern, auf diese Sparrne Welt sie einzuschränken; und dich, zahlloser Welten Herrn, als einen Gott der Menschen nur zu denken:

7. Nie greife meine schwache Hand vermessenlich nach meines Richters Flammen; nie wag's mein kühner Unverstand, den, der dein Feind mich dünket, zu verdammen.

8. Herr! wandl' ich auf dem Weg zu dir, so halte mich

mich darauf durch deine Gnade; und irrte mein Fuß, so zeige mir Verirrenden, des Lebens beß're Pfade.

9. Von frecher Unzufriedenheit laß mich so fern, als eitelm Stolze leben, aus Weisheit, oder Gültigkeit, Herr! mögst du mir versagen, oder geben!

10. Sieh, daß ich fühle andrer Leid, und von dem Fehl, den ich entdeckte, schweige. Erzeig mir die Barmherzigkeit, Allgütiger, die andern ich erzeige!

11. So klein ich bin, so groß bin ich, daß ich durch deinen Odem meine Seele habe. Wohin ich gehe, führe mich, es sey zum Leben oder, Gott! zum Grabe.

12. Herr! was du thust, ist wohlgethan; Sieh mir, was deine Weisheit mir beschieden. Nie wähle mir mein eigener Bahn. Nur Brod auf heute bitr' ich dich und Frieden!

13. Es preise dich der Wesen ganze Schaar, ein Chor, wovon das All, dein Tempel, wiederhalle: Luft, Erd' und Meer sey dein Altar, von dem der Opferduft der ganzen Schöpfung walle.

Gebet.

Großer Meister, dessen Allmacht Myriaden Welten baut, dessen sonnenhellres Auge Segen durch die Schöpfung schaut, laß des Maurers Fleiß gelingen, seine Hände Werke, uns fern Bau erfinde Weisheit, schmücke Schönheit, gründe Stärke, Freiheit wohne in unsern Hallen, Tugenden erleuchten sie, und der Freundschaft feste Kette, würd'ge Brüder, reiße nie!

An den Vater Noah.

Guter Noah! dir zu Ehren lassen wir die Gläser hören; deinen Ruhm erheben wir, Denn der edle Gast der Reben giebt dem Maurer Blut und Leben; seine Kraft empfinden wir.

2. Reizend wohl, doch ohne Feuer, könnte jede Dichterleyer; doch der Wein erhebt den Flug. Er schafft aus den Blöden Weise, einen Jüngling aus dem Greise, macht die stolzen Thoren klug.

3. Spotteten wir deiner Lehren, guter Noah! ach! wir

Ihr wäret öfter ohne Ritt
und Stein. Doch zur För-
derung unsrer Werke, und zur
Weisheit, Schönheit, Stär-
ke Kraft zu haben, giebst du
Wein.

Auf das Johannisfest.

Heil uns, die wir dich,
schönster Tag, erblicken!
du solst uns heilig, drey mal
heilig seyn! Gebt Kränze
her, um den Altar zu schmü-
cken! gebt Blumen, sie im
Tempel hinzustreun!

2. Noch hat uns nicht
sein Donner ganz erschla-
gen! sprach einst ein Held,
als er dem Sturm entzog,
und wenig Edle, künftig bes-
sern Tagen der Zukunft wei-
hend, der Gefahr entzog.

3. Fast, Brüder, fast,
wie wahre Helden pflegen,
im größern Unglück einen
größern Muth! Geht ihm
mit kühner Zuversicht ent-
gegen; zeigt, daß auf euch
der Geist der Helden ruht!

4. Die Thränen weg, die
von den Wangen fließen!
noch schützt uns eine uner-
kannte Nacht; drum deckt
sie unsern Pfad mit Finstern

nissen, und unser Thun mit
heilger Mitternacht.

5. Die Vorsicht schützt die
Unschuld, größte Thaten zu
wirken, zieht sie euch vom
Nichts hervor. Seyd ihrer
würdig! nur durch Thaten
hebt ihr auch einst mit Ruhm
das Haupt empor.

6. Bald werden die Dra-
kelsprüche wieder erfüllt —
Aus Blut — und Dunkel-
heit kommt Licht. — Wo-
hin zu kühne Muse? — sol-
che Lieder gehören deiner
schwachen Leyer nicht.

7. Dich, großer Tag, dich
segnen unsre Brüder, sey
uns gesegnet heilige Dunkel-
heit! nur unter deinem ru-
higen Gesieder steht unser
Bau, ein Werk der Ewig-
keit.

8. Brich bald, gerüstet
mit des Lichtes Pfeilen, Tag
unsrer Freude, aus der Nacht
hervor! Komm, sammle
uns aus den zerstreuten
Theilen, und hebe dein ge-
weihetes Volk empor!

Zum Johannisfeste.

Heute ruhen Kalk und
Steine, Zirkel, Stab
und Winkelmaas! Mit der
Dritten

Britten neuem Weine füllet jedes Maurerglas. Nur, ihr brüderlichen Gäste, denkt an den erhabnen Mann, an den Gott von unserm Feste: den geheiligten Johann!

2. Alles, alles, was wir haben, Brüder, danken wir's nicht ihm? — Ueber unser Lob erhaben, lebt er zwar bey Seraphim, dort in uns gemessner Ferne, viel zu hoch für unsern Dank: doch vielleicht dringt durch die Sterne unser preisender Gesang.

3. Wenn er heut auf Gottes Erde jedermann ihn ehren sieht: O so hört auf Gottes Erde, Sanct Johann auch unser Lied; sieht es, wie, zu seinem Ruhme, seinen Tag auch wir begehnen; sieht uns in dem Heiligthume heut an seinem Altar stehn.

4. Nun, so nehmt die vollen Becher, Brüder, auf Johannes Fest! seht die Jugend, frohe Becher, wie sie sich hernieder läßt. Lächelnd senkt sie sich hernieder, um bey unserm Mahl zu seyn, giebt, beym Klange süßer Lieder, uns mit eigner Hand den Wein.

Freyheitsgesang.

Hier in der Freyheit Heiligthume, wo weder Stand noch Pracht, noch Geldgeiz, oder Sucht nach Ruhme den Weisen irre macht; Hier, wo in unschuldsvoller Freude, der Bruder selbst sich fühlt, hier sey, in dieser sel'gen Freude, jetzt unser Lied gespielt.

2. Der Weisheit weihn wir unsre Lieder, der Schönheit den Gesang! Wer fühlt nicht hier, geliebte Brüder, des Herzens vollen Drang? — Empfindet dann in voller Stärke, das Glück der Maurerey. Ein Nomus tadle unsre Werke — Glück uns! — wir leben frey!

Gesellenlied.

Hier, in der Freyheit sich'rem Schooße, in brüderlicher Einigkeit; Hier, wo der Mächtige und Große dem Kleinen Hand und Herze beut; hier, wo die Unschuld und die Freude in ungetrennter Freundschaft stehn: Hier, Brüder! kommt, und laßt uns heute nach unsrer Pflicht zu Werke gehn!

2. Wir baun der Wahr-
heit eine Beste, der Weisheit
einen Aufenthalt; Nicht
Ehrensäulen noch Palläste
der Unterdrückung und Ge-
walt. Wir tragen Lehren
und Exempel, nicht Mar-
mor, Kalk und Stein zu
Haus, und richten vor die
Tugend Tempel, und vor
das Laster Kerker auf.

3. Ein Bau, den keine
Wuth der Flammen, der
Wasservogel Macht nicht
fällt, weil ihn der Weisheit
Kitt zusammen, der Wahr-
heit Pfeiler aufrecht halt.
Was sind jetzt Babels
Wunderwerke, als wüste
Hausen, Schutt und Staub?
nur unsrer Weisheit ew'ge
Stärke wird keiner Zeiten
morscher Raub.

Zur Eröffnung der Loge.

Einer.

Hier ist der Tugend Eh-
rentempel, Unreine,
fort, entferntet euch! Die
Bohnung reiner Lust und
Bonne erhellt der Tugend
Licht und Sonne: was ist
Ihr wohl an Schönheit
gleich?

Chor.

Hier ist der Tugend Eh-
rentempel, Unreine, fort,
entfernet euch!

Einer.

2. Ihr, die ihr Recht und
Wahrheit ehret, kommt, wir
erwarten euch mit Lust!
Kommt, ihr sollt euern
Werth erhöhen, die Wahr-
heit sollt ihr glänzen sehen:
Ihr Bild strahlt auf der
Maurer Brust.

Chor.

Ihr, die ihr Recht und
Wahrheit ehret, kommt, wir
erwarten euch mit Lust!

Einer.

3. Wer Freundschaft
ernstlich wünscht und hoffet,
dem reicht man willig Herz
und Hand. Hier, hier ver-
ehrt man ihre Triebe: denn
Freundschaft, Eintracht,
Treue, Liebe, verknüpft all-
hier ein festes Band.

Chor.

Wer Freundschaft ernst-
lich wünscht und hoffet, dem
reicht man willig Herz und
Hand.

Einer.

4. Nicht Rang, noch
Gold, noch eitler Dünkel
erhe-

erheben unsrer Logen Pracht.
Entfernet euch, ihr stolzen
Gaben! da könnt ihr keinen
Zutritt haben, wo nur die
Tugend glücklich macht.

Chor.

Nicht Rang, noch Gold,
noch eitler Dünkel erheben
unsrer Logen Pracht.

Zur Eröffnung der Loge.

Hier, wo uns kein Neider
höret, Brüder! hier
genießt der Zeit, preißt das
Schicksal ungestört, preißt
es, daß ihr Maurer seyd.
Freiheit, Freundschaft und
Bergnügen, sind das Glück
der Maurerey!

Chor.

Freiheit, Freundschaft und
Bergnügen, kommt zu uns
herabgestiegen, wohnet un-
srer Arbeit bey!

2. Hier entstehn die Zei-
ten wieder, da man keinen
Stolz gekannt: Fürsten
werden unsre Brüder,
Zwang und Furcht ist hier
verbannt. Freiheit, Freunds-
chaft &c. &c.

Chor.

Freiheit, Freundschaft und
Bergnügen &c.

3. Hier verbinden sich die
Herzen, ohne Sorgen froh
zu seyn, Freund und Anmuth
reißt zum Scherzen, und den
Scherz beseelt der Wein.
Freiheit, Freundschaft &c.

Chor.

Freiheit, Freundschaft und
Bergnügen &c.

4. Hier entzündet sich
Vertrauen, welches Hand in
Hände slicht, und der Bräu-
der Glück zu bauen, ist der
Maurer schönste Pflicht.
Freiheit, Freundschaft &c.

Chor.

Freiheit, Freundschaft und
Bergnügen &c.

Zur Eröffnung der Loge.

Hinweg, der Freygeist, und
der Flucher, und der
dem Finger Gottes troßt!
hinweg, der mit verbothnem
Bücher von fluchbeladnen
Gütern troßt! Wer ist,
den unser Orden liebt? der
Weisheit, Kunst und Zu-
gend übt.

2. Hinweg, der schwarze
Menschenhasser; da jauchzt
er, wo der Edle weint! hin-
weg, der Wollüstler, der
Prasser; sich selbst ist er der
ärgste

Ärgste Feind! Wer ist's, den unser Orden liebt? der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

3. Hinweg, der weißgeschminkte Heuchler; sein Doppelherz ist zu versteckt! Hinweg, der beypfalsücht'ge Schmeichler; verdienstlos krümmt er sich und leckt! Wer ist's, den unser Orden liebt? der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

4. Hinweg, der Stolze; o sein Flügel schmilzt plötzlich wie des Ikarus! Hinweg, der Eitle; den kein Niegel begränzt als nur sein Ueberdruß! Wer ist's, den unser Orden liebt? der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

5. Hinweg, der schlechende Verräther; er ist des großen Ziels nicht werth! Hinweg, der heimliche Vertreter des Unrechts, das den Staat empört! Wer ist's, den unser Orden liebt? der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

6. Hinweg, der Träge; dieser schändet die für die Welt bestimmte Pflicht! Hinweg der Wüthling; denn er blendet, doch frommt er

seinem Nächsten nicht! Wer ist's, den unser Orden liebt? der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

7. Hinweg, der Fühllose; ein Henker des Mitleids und des Danks ist er! hinweg, die Polsterer, die Säcker, die Schwächer, und die Lasterer! Wer ist's, den unser Orden liebt? der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

8. Ha! Brüder, decket unsre Hallen, daß kein Unwürdiger sich naht. Nur mit des Himmels Wohlgefallen gedeihet die gepflanzte Saat. Erwägt's, daß den der Orden liebt, der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Trinklied.

Hinweg von hier, profane Zecher! bey Maurern herrscht die Mäßigkeit: es werde nie der Freudenbecher von trunknen Lippen hier entweih't! das freundschafts-fende Getränke, gepflanzt von Vater Noah's Hand, das süße himmlische Geschenk wird stets hier würdig angewandt. Drum, Brüder, preiß den Weinerfinder! ihn, der der Maurer Anherwar:

war: Für uns, — uns, sei-
ne würd'gen Kinder, pflanzt'
er die Kebeu, das ist klar.
Die Hand ans Glas, wir
trinken heute, nach unserm
Brauch, durch drey mal drey:
Es lebe — der Stolz, die
Freude der Menschheit und
der Maurerey.

Zur Eröffnung der Loge.

Hinweg! wer Rang und
todte Schätze zum
Grunde seiner Wohlfahrt
macht; wer unerröthend die
Gesetze der Tugend als ein
Spielwerk acht'; der flieh
von hier! kein Maurer
Mund mach' seinen Namen
Brüderu kund.

2. Hinweg! wer Mitleid
für die Armen nur vor der
Welt als Larve trägt, nicht
stets ein brüderlich Erbar-
men für sie in seinem Busen
hegt; denn wer sich hier zu
uns gesellt, der werde nie
durch Trug entstellt.

3. Wo man der Tugend
nur Altäre, das wahre Glück
der Menschheit baut, wo un-
getrocknet keine Zähre auf
Wangen eines Armen
thaut; wo Weisheit
herrscht und Stärke thront,

und in dem Innern Schön-
heit wohnt.

4. Wo Freundschaft sich
aus reinem Triebe hier einen
Tempel eingeweiht, wo man
der süßen Bruderliebe, doch
keinem stolzen Weisrauch
streut; wo nur der Seele
inn'rer Werth den ächten
Stand des Maurers lehrt.

5. Hier kommt nach kö-
niglichen Werken, die ihr im
Tempelbau vollbracht; ge-
nießt der Freuden, die euch
stärken, vom Schöpfer zum
Genuß gemacht; die Tu-
gend wird dann vor uns
gehn, und Weisheit uns zur
Seite stehn.

Zur Eröffnung der Loge.

Hinweg, wer von Gewalt
und Raube nicht seine
Hände rein behält! hinweg,
wem Wahrheit, Treu und
Glaube verächtlich scheint,
wer Unschuld fällt! Wer
Arme drückt und Waisens
plagt, dem sey der Eintritt
hier versagt.

2. Durch diese fest vers-
schloßnen Thüren soll nie-
mand als ein Weiser gehn;
die Tugend selbst soll ihn
führen, und Unschuld ihm
zur

zur Selten stehn; und wenn sein Fuß zurück tritt: so nehm er Treu und Schweigen mit.

3. Laßt Rang und Stolz und Ehrenstellen, Gold, eiteln Dünkel, Pracht und Glück, bevor ihr diese heiligen Schwellen betretet, an der Thür zurück! und hofft hier keinen Vorzug nicht, als den die Tugend euch verspricht.

Der Entschluß.

Höher klimmen wollen wir unsern Pfad, ihr Brüder! Lösung sey uns Wißbegier, unser Wandel bieder; unser Blick sey Heiterkeit, unser Zweck Vollkommenheit.

2. Oben überm Sternensheer herrschet unser Meister, um ihn rollen Welten her, und ihm dienen Geister. Zürnen seines Angesichts wandelt beyde in ein Nichts.

3. Drüben, drüben überm Grab leuchtet er uns näher. Fröhlich werft die Hüllen ab, einst beglückte Späher! Jauchzt, die Gruft beschließt uns nicht, heller seh'n wir dann das Licht.

4. Höher klimmen wollen wir, weise seyn und bieder, glüh'n von heißer Dankbegier gegen ihn, ihr Brüder, der uns drüben überm Grab noch die hellste Aussicht gab!

Weisheit.

Hört, Brüder, hört es mit Entzücken, was euch der Mund der Weisheit lehrt: sie lächelt wie mit Mutterblicken dem Säugeling, der Milch begehrt.

2. Von einem Cherub treu begleitet, späht sie das Herz des Maurers aus; prüft ihn durch Werke, und bereitet dem Würd'gen ihr geweihtes Haus.

3. Dann fühlt er erst das Nichts der Ehre, was mit der Thor der Welt sich speist, und bildet aus der Himmelslehre zum bessern Menschenglück den Geist.

4. Die Weisheit knüpft die engsten Bande der Völker; wägt das Gold der Zeit; und haute einst im heiligen Lande ein Denkmaal für die Ewigkeit.

5. Ja, Vater Trismegist entdeckte die Schätze der Natur

tur durch sie; und Bruder Pythagor erzwecte der Welten ewge Harmonie.

6. O Freunde! buhlt um ihre Liebe mit Flehen, sie erheert euch gern: sie paart sich mit dem Engeltriebe; dem Lasterhaften bleibt sie fern.

7. Nur durchgeprüfte Maurer lohnet dereinst die Königliche Kunst: Sphinx, nah' der Halle, wo sie thronet, verbirgt Profanen ihre Gunst.

Nach der Aufnahme eines Bruders.

Hör Bruder, was die Weisheit spricht, mit der du jetzt verband; gedenke der beschwornen Pflicht, die dich mit uns verband; du sahst vom Morgen hier den Schein, des Meineids Schreckenbild, es zittre, zittre dein Gebein, wenn dir der Schwur nichts gilt!

2. Reicht gleich das Schwert nicht bis zu dir, das du gezückt gesehn, und Können gleich die Strafen hier nicht über dich ergehn: so reicht der Donnerton dahin, den selbst dein Herz er-

regt: und den ein Gott von Anbeginn in deine Brust gelegt.

3. Wenn Todesengel um dich stehn, dein mattes Auge bricht, auch dann noch fühlst du dein Vergehn, und die gebrochne Pflicht; siehst nie das dir gesteckte Ziel, wornach der Weise ringt, und dann, wenn ihm der Vorhang fiel: der Erde sich entschwingt.

4. Wie sicher führte dich die Hand durch Labyrinth und Nacht, die deine Schläfe dir umwand, als Mittag war vollbracht. Gedenke dies, sey tugendhaft, und harr' auf Dämmerung! das Licht, das dort die Gottheit schaft, ist Sterblichen gegnung.

5. Dem Eingeweihten nur bekannt, strahlt da dies mächt'ge Licht; im hieroglyphischen Gewand, sahst du es hier, das Licht. Wann Mitternacht zur Arbeit winkt, und deine Tugend lohnt, die Nacht von deinen Augen sinkt, dann wirst du erst belohnt.

6. Nicht das, was eine schlechte Welt, zu ihrem Götzen

ken macht, nicht der, den sie für Weise hält, sieht einst des Lichtes Pracht. In Demuth wandle du den Pfad an eines Bruders Hand; noch keiner folgte diesem Rath, der nicht Belohnung fand.

7. Schon windet Wohlthun dir den Kranz, der unzerwelfet blüht; ein reines Herz belohnt schon ganz den Eifer, der hier glüht. Und hast du dies, so hoffe du! die Gottheit lohnet gern, sie führt den Maurer einst zur Ruh, und zeigt ihm den Stern.

Gesang der Gesellen.

Liner.

Hohe Kunst! das höchste Wesen hat dich uns zum Glück erlesen, und dich uns zum Schirm gestellt. In den Logen edler Brüder schalle stets dein Lobspruch wieder, und erfülle diese Welt.

Chor.

In den Logen edler Brüder schalle stets dein Lobspruch wieder, und erfülle diese Welt.

Liner.

2. Laßt die Sonne fern entfliehen, laßt sie uns zu nahe glühen, unter dir sind wir bewahrt. Und die Zierde mitzutheilen, hat die Meßkunst dir der Säulen schönes Gleichmaaß offenbart.

Chor.

Ja, die Zierde mitzutheilen, hat die Meßkunst dir der Säulen schönes Gleichmaaß offenbart.

Liner.

3. Laßt der Baukunst Ruhm erklingen! ihr Gedächtniß zu besingen, ist getreuer Maurer Pflicht. Und sie würdig zu erheben, spart den Saft der süßen Neben unter guten Brüdern nicht.

Chor.

Um sie würdig zu erheben, spart den Saft der süßen Neben unter treuen Brüdern nicht!

Friedenslied.

Am Johannisstage.

Holder Friede sey begrüßet!
vom Olymp kommst du zurück.
Wer dich, Kind der Gott!

Gottheit, küßet, fühlt sein ganzes Glück.

2. Schöner hat im jungen Lenze uns der Erdball nie gelacht, der dir frühe Blumenkränze jauchzend dargebracht.

3. Alles athmet neue Sonne auf der weiten deutschen Flur: so beseelt die Morgensonne wärmend die Natur!

4. Pflug und Handel und Gewerbe kann izt ungekränkt gedeihn, und an segensvollem Erbe jeder Sohn sich freun.

5. Aehrenreiche Felder düngt kein unschätzbar Menschenblut, und kein wilder Kriegsmann ringet nach verbothnem Gut.

6. Freunde, Gatten und Geschwister knüpfen ein erneutes Band: denn der Krieg, der Volksverwüster, ist nun weggebannt.

7. Mädchen, die sonst mit getrübten Blicken ihren Liebling sahn, streun zum Pfade des Geliebten Rosenlaub heran:

8. Freut euch, Brüder! alle Fehde ist durch Gottes Wink vorbey. Euer Herz

sag's mehr als Rede: wir sind wieder frey.

9. Oesters stieg in unserm Tempel das Gebeth zum Himmel auf; und dann drückte sich der Stempel starckes Glaubens drauf.

10. Heil uns! ja wir sehn ihn wieder, unsern Vater Friederich: Seine Zwecke waren bieder, denn noch königlich.

11. Heil uns! mit gestärkten Händen und aus unbeschränkter Lust hilft den grossen Bau vollenden Friederich August.

12. Zieht die Kette mit Vertrauen fester um das Tugendreich: dann, o Brüder, könnt ihr bauen. Friede sey mit Euch!

Der Genuß des Lebens.

Ja, Brüder! ja, genießt der Lage, die euch das milde Schicksal schenkt. Ein Weiser weiß von keiner Plage, die Schwache drückt und Thoren kränkt.

2. Die Freude stärket unser Leben: kann wohl ein Weiser mürrisch seyn? das Gut, wornach wir alle streben,

Den, kehrt in zufriedne Herzen ein.

3. Der wird das Leben niemals schmecken, den dummes Zagen niederdrückt, den künftige Zeiten ängstlich schrecken, dem Heucheley den Nacken bückt.

4. Glück, Ruhe, Lust, vergnügte Zeiten bringt uns die holde Weisheit mit; und zum Genuß der Ewigkeiten führt uns der Weisen freyer Schritt.

5. Genießt des Lebens, edle Brüder! in weiser Lust, in froher Ruh. Und raubt der Tod die welken Glieder, schließt ihr die Augen sorglos zu.

6. Durch euch wird man den Orden ehren, streicht eure Zeit so schön vorbei. Die Welt könnt ihr dadurch belehren: daß unser Bau vollkommen sey.

Der weise Genuß der Zeit.

Ja, Brüder! ja, genießt der Stunden, die euch die holde Vorsicht schenkt. Wir haben vieles überwunden, das Schwache drückt und Thoren kränkt.

2. Der wird nie unsern Nektar schmecken, den Furcht und Hofnung unterdrückt, den unerschaffne Schatten schrecken, dem Heucheley den Nacken bückt.

3. Auf! lasset uns nicht länger säumen, die Laufbahn muthig durchzugehn; erwachet von den süßen Träumen, die aus erregter Lust entstehn!

4. Durch Mäßigung beherrscht die Triebe, prüft alles mit geläßigem Sinn; liebt Wahrheit, Recht, übt Menschenliebe, lenkt Freund und Feind zum Guten hin.

5. Erforschet die Natur der Dinge; macht euch von Vorurtheilen frey; sucht, was euch wahren Vortheil bringe, was zeitlich und was ewig sey.

6. Denn wird die Finsterniß verschwinden, denn leuchtet euch ein Licht aus Gott! denn werdet ihr die Wahrheit finden, und in der Wahrheit unsern Gott.

7. Singt unserm Vater Freudenlieder, nennt ihn, in stiller Einsamkeit! baut den zerstörten Tempel wieder,

und wißt, daß ihr der Tempel seyd!

Antwort auf die Herrlichkeit der Welt.

In freylich haben Erdengüter, auch wohl für weisere Gemüther von dieser Welt, ein wenig Reiz. Doch hier ist weder Gold noch Kronen, noch Sterne, womit Fürken lohnen, das Ziel von unserm edlen Geiz.

2. Wenn man durch sie der Menschheit nützet, der Tugend ihre Tempel schützet, des frohen Lasters Frevel stört: Denn, Brüder, ist der Glanz von Kronen, das Glück, in Marmor hier zu wohnen, auch wohl für Maurer wünschenswerth.

3. Sind wir dem Tempelbau ergeben, sagt, Brüder, kann ein Glück im Leben wohl größer, als das unsre, seyn? Zufriedenheit wohnt dann in Hütten und folget uns auf unsern Schritten in Wettern und im Sonnenschein.

4. Ein Maurer trägt in seinen Leiden, voll Muth und weise wie bey Freuden,

sein Haupt in stolzer Ruh' empor; stellt nicht, wann ihm das Glücke lachet, des Lebens Scenen heiter machet, sich eine ew'ge Dauer vor.

5. Er sieht getrost, mit kühnen Blicken der Zukunft Dunkel, denn sein Glücke erwartet er von höh'rer Hand. Kein Kummer kann ihn niederdrücken, kein Glanz, so groß er sey, entzücken, als nur das Licht, das uns verband.

6. Wir fliehen nicht den Reiz der Schönen, wenn sie, wie wir, der Tugend fröhnen, wir fliehen nicht den edlen Wein. Schuf denn ein Gott die rothen Wangen, die Trauben, die am Stocke prangen, dem Weisen nicht? dem Thor allein?

7. Genießet, Brüder, jede Freude, kömmt sie zu euch im weissen Kleide, wie im elyßischen Gewand. Auch jetzt, begrüßt durch unsre Lieder, kömmt festlich sie zu uns hernieder, sie führt die Tugend an der Hand.

An die Liebe.

Ja, holder Gott der Liebe!
wir huldigen der Liebe;
doch darf in unsern Hay-
nen kein Nymphenchor er-
scheinen, du mit der Mut-
ter nicht: aus hergebrachter
Pflicht.

2. Was dir verborgen
bleibet, was niemand mahlt
noch schreibt, das müssen
wir verschweigen. Die
Kunst ist uns nur eigen, und
du erfährst sie nicht: aus
hergebrachter Pflicht.

3. Doch fern von den Al-
tären, wo wir den Orden eh-
ren, sind wir getreu der Lie-
be; dann, holder Gott der
Liebe! entzückst du uns, doch
nicht aus hergebrachter
Pflicht.

Auf das Fest des heil.
Johannis.

Jch komme vom Johannes
her, er war ein lieber
Mann; er liebte so getreu,
so sehr, als man nur lieben
kann.

2. Wollt Ihr Johannes
Söhne seyn, so liebet, so wie
er; die Pflicht prägt die Na-
tur euch ein, gewiß, sie ist
nicht schwer.

3. Ihr habt so was in euer
erm Herz, das: liebet, lie-
bet, spricht; es stillt jeden
ersten Schmerz, und seht, er
dauert nicht.

4. Die Wunde, die der
Bruder sieht, ist schon als
wie geheilt; weil seine
Brust, die feurig glüht,
gleich diese Wunde theilt.

5. Getheilte Wunden
sind sehr leicht kurirt. Sie
trüget nie, sie, welcher jeder
Doctor weicht, die liebe
Sympathie.

6. Und wenn ich einen
Armen seh, wird mir die
Brust so warm; sein Lei-
den thut mir selber weh, und
ich bin mit ihm arm.

7. Wenn dann durch ei-
nes Bruders Pflicht von
ihm die Plage weicht: so
wird (Profanen glaubens
nicht) uns beiden es so leicht.

8. Es schuf uns Brüder
allzumal die gütige Natur
in einer auserwählten Zahl,
zum Glücklich machen nur.

9. Und davor gab sie uns
die Kraft die Neigung wohl
zu thun, und jede andre Lei-
denschaft, muß in dem Her-
zen ruhn.

10. Beweisß davon ist unsere Thür, die Amor nie bezwingt, weil nur ein Chor von Männern hier, das Lied der Weisheit singt.

11. Wir sind zwar zärtlich, doch nicht schwach empfindsam, doch auch klug: Vor euch ihr lieben Schönen, ach! Entschuldigung genug.

12. O! folgt dem heiligen Beruf des Bauherrn dieser Welt; der sie zu unserm Glück erschuf, der sie und uns erhält.

13. Wenn unser sterbend Aug sich sehnt nach unsers Bruders Hand; wenn sich zum letztenmale dehnt der Lunge brechend Band.

14. Alsdann sey unser letztes Wort, sey, Brüder, nicht betrübt: wir lieben uns einander dort, wie wir uns hier geliebt.

Weihgesang.

Ihr Brüder, auf! das Fest beginnt. Doch weicht nicht blos des Tempels Wände! sind eure Hände reine Hände? sind eure Herzen hochgesinnt? — das Maurerfest beginnt!

Chor.

Das Maurerfest beginnt.

2. Von ihrem Sternensitz herab steigt jetzt die Maurererey hernieder. Fühlt ihr der Mutter Ankunft, Brüder: fühlt ihr den Geist, den sie uns gab? sie steigt zu euch herab.

Chor.

Sie steigt zu uns herab.

3. Im Tempel schallt ihr Festgebot. Am heil'gen Altar, den ihr hütet, der hohes Glück den Treuen bietet, Verbrechern Gottes Donner droht; Hört Maurer, ihr Gebot!

Chor.

Wir hören ihr Gebot.

4. Erneuert euren Weisheitschwur, stets eurer Würde werth zu handeln, der Tugend hohe Bahn zu wandeln, zu werden Priester der Natur! erneuert euren Schwur!

Chor.

Erneut sey unser Schwur.

5. Nun auf, zum goldnen Werkgeräth! mit Klugheit führt's, und heb't mit Stärke! Im Himmel sieht man eure Werke, und segnet, wenn

wenn ihr treu besteht, Arbeiter und Geráth.

Chor.

Auf! muthig zum Geráth!

6. Hoch hängt der Kranz, tief ist die Nacht. Hinan! hindurch die Heldenreise! Seyd, Maurerjünger, kühn und weise! in Osten glänzt es schon mit Macht. Hinan! bald ist's vollbracht!

Chor.

Heil uns! bald ist's vollbracht.

Schlusslied.

Ihr Brüder merkt bey unsrer Lust, die Nacht rückt nun heran, gestehet nur mit offner Brust, was haben wir gethan? — das, wozu uns der Schöpfer schuf, gedankt und uns gefreut — und unsern heiligen Beruf erfüllten wir auch heut.

2. Wir waren viele an der Zahl, doch Vielheit thut es nicht, o fragt sie sämmtlich allzumahl, that jeder seine Pflicht? vom Meister bis zum Lehrling hin o sagt es ungeschent, erfüllt, sprach jeder, was ich bin erfüllt ich es auch heut?

3. O! legt die Hand auf eure Brust und sprecht als Maurer frey, ob heut bey unsrer reinen Lust nichts, das uns reue, sey? Die Hand aufs Herz — nun heuchelt nicht, wißt, daß ihr Maurer seyd. Gestehet nur, worans gebriecht — Nein! — herrlich war es heut.

4. O! heil'ge Nacht, die nun uns winkt, wir schlafen sorgenlos, kommt Brüder jauchzet, singt und trinkt wir waren heut auch groß. Vereinigt durch das heil'ge Band das nie ein Zwist entzweyt umfassen wir uns Hand in Hand und danken Gott für heut.

5. Für heut, da unsre Einnigkeit noch neue Proben sah; wir sahen mit Zufriedenheit entfernte Brüder da. Johannes gab uns einst den Trieb zum Wohlthun, Fühlbarkeit erhalt uns ewig nur so lieb als wir es zeigten heut.

6. Der Bruder, der von Herzen liebt reicht willig seine Hand, seht, ob er sie begeistert glebt zu schliessen unser Band. Ein Band, das seit die Welt entstand kein Menschenkind entzweyt; o
Brü

Brüder! solch ein heilig
Band erneuern wir nun
heut.

7. Ein Band, das mehr
ist, als ihr meynt ein Band
das feste schließt; wir fragen
keinen, was er scheint, wir
fragen, was er ist? nicht
was er ist, nach seinem
Stand, sein Herz ist, was
uns freut, der Fremde fand
sein Vaterland an unsrer
Brust auch heut.

8. Ihr Brüder, schließt
das heut'ge Fest mit neuem
Eintrachtsbund und macht,
von Nord, Süd, Ost und
West die ew'ge Wahrheit
kund. Ein Zug von eurem
Herz zur Hand, sey Bürg
der Einigkeit; und ewig ste
he unser Band, so wie es
stunde heut.

Lied der Vorsteher.

Die Vorsteher.

Ihr Brüder! zur Arbeit!
seyd wachsam und mun
ter! dem Orden zum Ruh
me, dem Meister zur Lust.
Erwäget des Ordens erhaben
ne Pflichten! Auf! laßt
uns die trefflichsten Werke
verrichten! euch sind ja die
Regeln der Baukunst be
wußt.

Chor.

Es macht uns die Arbeit
stets wachsam und munter,
dem Orden zum Ruhme,
dem Meister zur Lust.

Die Vorsteher.

2. Hier sind schon die Risse,
der Kalk und die Steine:
bedachtsam und klüglich er
hebt sich der Bau. Nicht
Schätze, nicht Purpur er
höhen die Werke: ein höher
res Wesen giebt Schönheit
und Stärke, regieret und
schmücket den kostbaren Bau

Chor.

Wir nehmen die Risse, den
Kalk und die Steine: be
dachtsam und klüglich erhebt
sich der Bau.

Die Vorsteher.

3. O glückliche Brüder!
ihr ehret den Orden, euch eh
ret die Arbeit, euch rühmet
der Fleiß. Ehrwürdiger
Meister! die Brüder sind
fertig, sie sind nun des Loh
nes der Arbeit gewärtig, ja,
Brüder! euch krönet der
würdigste Preis.

Chor.

O glückliche Brüder! es
blühe der Orden! es blühe
die Tugend, die Eintracht,
der Fleiß!

Ben

Vey Grundlegung einer Loge.

Ihr, der Weisheit ächte
Söhne, Maurer! singt
des Schöpfers Ruhm! lobt
mit mächtigem Getöse ihn
im innern Heiligtum!

2. Bringt mit frölichem
Gemüthe, für das durchge-
lebte Jahr, und für die em-
pfund'ne Güte, ihm das
Herz zum Opfer dar!

3. Sehet! Heil und
Wohlergehen war bishero
unser Loos. Heil läßt uns
die Zukunft sehen: denn der
Vorsicht Huld ist groß!

4. Laßt uns nur bestän-
dig bleiben, rüstig an dem
Tempel bau'n; und beim
Werk, das wir betreiben,
stets der Allmacht Schutz
vertrau'n!

5. Dann wird uns kein
Sturm erschüttern, weil wir
fest gegründet stehn. Kann
ein Fels in Ungewittern
nicht ganz kühn sein Haupt
erhöhn?

6. Heil dem Orden, den
wir ehren! Heil der freyen
Maurerey! singet in ver-
gnügten Chören: Heil der
Kunst durch!

7. Heil dem, der mit uns
von neuen dieser hohen
Kunst sich weihet! Allen, die
mit uns sich freuen, Heil! --
Heil der Beständigkeit!

Der Genuß des Lebens.

Ihr, die ihr die Menschheit
zieret, Brüder! preißt
der Vorsicht Schluß, daß sie
uns zu dem Genuß lauter
reiner Freuden führet!

Chor.

2. Und genießet mit Bes-
dacht des so kurze Zeit ver-
gönnten Lebens, eh uns dann
die letzte Nacht zum Em-
pfinden fühllos macht.

3. Preißt der freyen
Maurer Orden! denn
durch sein erhabnes Licht,
das die Finsterniß durch-
bricht, sind wir befre Mens-
schen worden.

Chor.

4. Und genießet mit Bes-
dacht des so kurze Zeit ver-
gönnten Lebens, eh uns
dann die letzte Nacht zum
Empfinden fühllos macht.

5. Er lehrt uns die Tries
bedämpfen, und durch Zir-
kel, Winkelmaas, Bleyes-
wicht und Wasserpaß jedes
Vorurtheil bekämpfen.

Chor.



Chor.

6. Und genießet mit Bedacht des so kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

7. Findt sich wo ein wahr Vergnügen, so ist es in unsrer Kunst: Wir nur wissen die Vernunft zur erlaubten Lust zu fügen.

Chor.

8. So genießt man mit Bedacht des so kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

9. Wir empfinden solch Entzücken, das nicht blos die Jugend raubt! nein, des Alters graues Haupt muß dieselbe Lust beglücken.

Chor.

10. Wir genießen mit Bedacht des so kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

11. Heute sind wir noch auf Erden, heut empfinden wir die Lust: Ist uns aber wohl bewußt, ob wir morgen leben werden?

Chor.

12. So genießet mit Bes

dacht des so kurze Zeit vergönnten Lebens, eh uns dann die letzte Nacht zum Empfinden fühllos macht.

Auf das Fest des heil. Johannis.

Ihr, die ihr in Einsamkeit euch der wahren Freundschaft weihet, wie die Alten, wie die guten Alten: wo uns Gram und Leid verläßt, wollen wir dies frohe Fest wie die Väter, wie die weisen Väter halten.

2. Kind des Himmels, holde Lust, komm beseele unsre Brust! laß dich heute, laß dich auf uns nieder! flieh, dunkle Sorgen, flieh! mischt euch nicht in unser Lied, denn der Freude tönen nur der Maurer Lieder.

3. Diesen vollen Becher Wein wollen wir dem Tage weihn, da zerstreute Brüder sich vereinen. Bey dem göttlichen Geschenk, sind wir deren eingedenk, deren Asche brüderlich auch wir beweisen.

4. Nehmt die Maurersschürze um, baut ein neues Heiligthum, das der Väter wie

wieder würdig werde. Und wenn es, vom Staub erhöht, im erhabnen Glanze steht, dann erstaune, dann bewundre es die Erde.

5. Tugend! dir nur soll allein unser Tempel heilig seyn; auf Verräther müsse Rache blißen! unser innres Heiligthum müsse, so wie ihren Ruhm, unsrer Brüder heldenmüth'ge Rechte schützen.

6. Holde Göttin, Liebe! dich zählen, heilig -- wunderbar, andre Orden zu verbotnen Trieben: aber wir nur weihen dir einen Altar — doch daß wir nur verschwiegen und als wahre Maurer lieben.

7. Brüder! faßt euch Hand in Hand, dankt der Vorsicht für das Band, das uns heute wiederum verbunden. Schöne Stunden zählen wir nimmermehr, als die uns hier in den Armen unsrer Brüder froh verschwunden.

An das schöne Geschlecht.

Ihr, die wir Schwestern nennen, und zärtlich lie-

ben können, forschet nicht, was Maurer sind! auch selbst bey dem tiefsten Schweigen kann unser Herz euch zeigen, was es für euch empfindt.

2. Verkennt nicht reine Triebe, wenn der Profan die Liebe aus Eigennutz verschenkt. Wißt, unser Herz ist grösser, es fühlt die Schönheit besser, so wie es feiner denkt.

3. Der Maurer edle Herzen, die nicht mit Liebe scherzen, sind stolz auf Niedlichkeit. Die Treue im Gewissen lehrt mit Bedacht sie küssen, und macht den Dusen weit.

4. Die du für mich geborgen, du der mein Herz geschworen, hör, was die Wahrheit spricht: du kannst beglückter wählen; doch bessere, treure Seelen, als Maurer, ewig nicht.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Im Kreis erwählter Freunde der Weisheit still geweiht, in friedlicher Gemeinde fühlt, Brüder! was ihr

ibr seyd. Zu gleichem Glück entsprossen, seyd Brüder, Bundsgenossen; des Bundes sich freun, heißt Freuden fähig seyn.

2. O! dreimal sel'ge Stunde, da dieses Bundes Schwur des Eingeweihten Munde beym Blick des Lichts entfuhr! Laßt uns den Zeitpunkt preisen, der uns, als künft'ge Weisen, zu diesem Bau geführt, wo Wahrheit nur regiert.

3. Die Leidenschaften werden zu mächtig in uns nie; erst sind wir Herr der Erden durch Herrschaft über sie. Mit warmer Herzentglimmung nah'n wir uns der Bestimmung, und zur Vollkommenheit führt uns die Thätigkeit.

4. Wenn Schwächen an uns haften, giebt Muth Begeisterung, er lenkt die Leidenschaften zu höh'rer Größe Schwung; die Schönheit soll uns leiten, die Stärke uns begleiten, der Weisheit Pfad zu gehn, und stets mehr Licht zu sehn.

5. Die Freuden unsers Festes sind Uebung unsrer Pflicht; sie und der Mensch-

heit Bestes vergessen wir hier nicht; ein rührendes Erbarmen erinnert uns des Armen, sein Segen und sein Dank wärzt unsern Bräudertrank.

6. Der Winkel Ebenmaasse, der Zirkel Richtigkeit, sind auf des Lebens Straße uns Schutz und Sicherheit; nehmt, was des Bauherrn Waage an jedem untrer Tage, die uns so schnell entfliehn, uns zuwägt, nehmt es hin.

7. Bey ruhigem Gewissen, wenn unsre Arbeit ruht, schmeckt, Brüder! jeder Bissen uns noch einmal so gut. Laßt Wollust feigen Thoren; das Glück, das sie erkohren, ist Wasserblasenspiel, und unser Glück — Gefühl.

8. Von uns wird er getadelt, der Ehrsucht trunkne Thor; denn nur die Weisheit adelt, nur Tugend hebt empor. Ihr, brüderliche Schürzen, seyd, wenn auch Thronen stürzen, ja, warlich ja, ihr seyd ein ewig Oedenskleid.

9. Das blendende Gefun-
kel staunt nur der Pöbel an,
hier

Hier küßt der Fürst im Dun-
kel den Bruder Unterthan.
Fühlt an der Wahrheit Ar-
me, fern von der Bosheit
Schwarze, vom Gift der
Schmeichelein, den Werth,
ein Mensch zu seyn.

Trinklied.

In unsern Bechern wohnt
die Freude, die Freun-
dinn weiser Nüchternheit;
nicht jene rohe, die uns heu-
te mit Lust berauscht und
morgen reut.

2. In unsern Bechern
wohnt das Lachen, gesunder
Witz, bescheidner Scherz,
der Vortheil, sich beliebt zu
machen, ein freyer Geist, ein
offnes Herz.

3. Doch wißt, sie woh-
nen auf dem Grunde, wer
heuchelt, der erblickt sie nie.
Drum, Brüder! führt das
Glas zum Munde, und
trinkt rein aus, so schmeckt
ihr sie.

Ueber den Ursprung des Ordens.

Kommt, der Tugend wahr-
re Freunde! folget mir.
Was kann unsre Freude stö-
ren?

dich, was andre nur
begehren, Ruhe! dich emp-
finden wir.

2. Unsre und der Wahr-
heit Feinde sind nicht mehr.
Schenkt euch igt dem sanfs-
ten Triebe stiller Freuden,
edler Liebe, werft die Sor-
gen hin ins Meer.

3. Als der Erd' die edle
Freiheit Abschied gab, kam
sie, segnend unsre Brüder,
vom Olymp zu uns hernies-
der; unser Flehn zog sie
herab.

4. Da entstand der Maus-
rerorden: nur durch dich,
Tugend! kamen unsre Brü-
der aus dem Staub zum Les-
ben wieder; nur durch dich
erhält er sich.

5. Unsre Freude winkt
der Jugend lächelnd zu.
Unser Forschen reizt den
Weisen, unser Ernst gefällt
den Greisen, und den Mü-
den unsre Ruh.

6. Und wenn einst das
Glück der Väter wieder-
kehrt, dann fließt, unsern
Dank zu zahlen, Opferweitt
aus goldnen Schaaalen, dem,
der unsern Wunsch erhört.

Lied des Meisters der
Loge.

Der Meister.

Kunst, die uns mit Lust be-
geistert! Kunst, die nur
die Einfalt meistert! edle
Kunst, dich singen wir!
Schicksal! eine deiner Ga-
ben, ja, die größte, die wir
haben, Schicksal! die ent-
springt von dir; denn die
Weisheit, Schönheit, Stär-
ke, sind die Stützen unsrer
Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schön-
heit, Stärke, sind die Stü-
zen unsrer Werke: dies, o
Schicksal! dankt man dir.

Der Meister.

2. Brüder! Eurer Weis-
heit Proben-muß ich mit
Bergnügen loben: euer
Werk ist überlegt: fahrt so
fort in eurem Fleiße unsrer
edlen Kunst zum Preise, daß
ihr alles wohl erwägt; denn
die Weisheit, Schönheit,
Stärke, sind die Stützen
unsrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schön-
heit, Stärke, sind die Stü-
zen unsrer Werke, die man
recht und wohl erwägt.

Der Meister.

3. Das, ihr Brüder! soll
ich rathen, sey die Zierde euer
er Thaten, eurer Arbeit Ei-
genthum. Abgemessen, schön,
gesellig, macht euch zärtlich
und gefällig: so vermehrt
ihr unsern Ruhm. Denn
die Weisheit, Schönheit,
Stärke, sind die Stützen un-
srer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schön-
heit, Stärke, sind die Stü-
zen unsrer Werke, sind des
Ordens Glanz und Ruhm.

Der Meister.

4. Herzhaft sey auch eu'r
Bemühen, daß vor euch die
Laster fliehen; standhaft sey
stets eure Brust. Und voll-
führt, was ihr beschlossen,
gründlich, stark und unver-
drossen, fleißig, sicher und
mit Lust. Denn die Weis-
heit, Schönheit, Stärke, sind
die Stützen unsrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schön-
heit, Stärke, sind die Stü-
zen unsrer Werke: wir voll-
führen sie mit Lust.

Stil-

Stilles Vergnügen des Freymaurer.

Laßt Brüder! allen Lärm der Welt, die unsre Lust nicht kennt, und was in Ohr und Auge fällt, nur Glück und Freude nennt. Der Maurer schweigt und fühlt entzückt was seine Kunst ihn lehrt, und hält, wenn Freundschaft ihn beglückt, den Tag nur lebenswerth.

2. Drum Brüder! schaut von dem Genuß, der Tafel froh dahin, wo Eitelkeit und Ueberdruß, die hohe Arbeit fliehn. Da glänzet Weisheit unserm Blick, und Liebe spricht ins Herz; die erste weißt künftigs Glück und die mischt Ernst mit Scherz.

3. Ja, Brüder! sie erlaubte uns Lust, die Noach einst erfand; mit Mäßigkeit in reiner Brust nehmt froh das Glas zur Hand. Es lebe! — stille, still Gesang das Herz schon sagt es laut: Es lebe der, wer lebenslang mit uns am Werke baut.

Zum Lobe und Vertheidigung des Ordens.

Laßt, der Maurerey zu Ehren, Brüder! eure Stim-

me hören! Auf, erhebt des Ordens Ruhm! Preißt das Loos, das uns beschieden! singt: der Maurer lebt hienieden schon als in Elysiun.

2. Stets geschäftig, seine Pflichten treu, mit Sorgfalt auszurichten, und des Daseyns werth zu seyn, schmeckt er, frey von Gram und Leide, still des Lebens ächte Freude, stirbt er sonst der Furcht und Pein.

3. Wenn die Ungeweihten zittern, und im Sturm von Ungewittern, oft ihr Muth zu Trümmern geht; steht der maurerische Weise in der Tugend heil'gem Kreise ruhig, als ein Archimed.

Lied an die Schwestern.

Laßt euch, ihr erzürnten Schönen! mit der Maurerey versöhnen, seyd uns nicht ohn Uriach feind. Laßt euch nicht zu sehr verdrießen, daß wir euch die Thür verschließen; es ist nicht so schlimm gemeint.

2. Alles, was in unsern Zellen, über diese heil'gen Schwellen, mit uns eintritt, wird gemein. Diesem ewigen Gesetze opfern wir Glück,

Glück, Rang und Schätze,
nur die Schönheit kann's
nicht seyn.

3. Wir bewundern eure
Blicke, als des Himmels
Meisterstücke, und der Erde
schönste Zier: Ueberall habt
Ihr Verehrer, nirgends
treuer, nirgends mehrer,
nirgends eifriger, als hier.

4. Schöne Kinder! wollt
Ihr lieben, o so wählt von al-
len Trieben euch der Maurer
Zärtlichkeit; Wißt: die
große Kunst zu schweigen,
ist uns ganz besonders eigen;
und ihr liebt Verschwiegen-
heit.

5. Brüder, lacht, wenn
artze Schönen unser Hei-
ligthum verhöhnen, sie sind
der Vergebung werth. Lacht
und küßt sie, wenn sie lä-
stern, trinkt: es leben un-
sre Schwestern! so, wie's
unser Brauch begehrt.

Weisheit.

Laßt, laßt uns singen des
Weisen Ruh: auf gold-
nen Schwingen eilt Glück
ihm zu. Er dringt mit Klar-
heit in die Natur; und
folgt der Wahrheit gebahn-
ter Spur.

2. Am frühen Morgen
ertönt sein Dank, der Welt
verborgen, im Lobgesang.
Dem Allregierer vertraut er
sich: er weiß, sein Führer
sorgt väterlich.

3. Er schaut den Himmel
frommschauend an: kein
Erdgetümmel bricht seinen
Plan. Der stillern Feste
bey uns gewohnt, flieht er
Palläste, wo Mißgunst
thront.

4. Er sammlet Schätze
für seinen Geist, der die Ges-
etze der Schöpfung preißt.
Ein froh Gewissen lobnt
strenge Pflicht: in Kün-
stern verzagte er nicht.

5. Der Schoos der
Freunde dehnt seine Brust.
Weg Menschenfeinde, voll
schwarzer Lust! weg eitle
Thoren! schwärmt nur um
ihn: Er hats beschworen,
euch stets zu fliehn.

6. Stark im Bestiegen
der Sinnlichkeit, schätzt er
Vergnügen, und kennt die
Zeit: er kostet Neben; liebt
reinen Scherz; haßt dürres
Leben, und Pöbelschmerz.

7. O Brüder, strebet nach
wahrem Ruhm! nur Weis-
heit hebet zum Heiligthum,
Sucht

Sucht zu erwerben, was euch beglückt, und einst im Sterben die Seel entzuckt.

Werth der Maurerey.

Einer.

Laßt nur den Vöbel unsrer Thaten vors Gericht ziehen; denn dies Geheimniß zu errathen, ist zu hoch für ihn. Sein eitler Argwohn macht uns lachen, sein Tadel ist ein leer Geschrey:

Chor.

Die Weisheit süß und lustig machen, das ist die Kunst der Maurerey.

Einer.

2. Man sagt, die Geister zu beschwören, sey in unsrer Kraft: man nennt der Zauberer schwarze Lehren unsrer Wissenschaft. Doch unser Wissen ist, verschweigen, was uns für Lust bescheret sey; Nur der, dem Licht und Tag sich zeigen, erkennt das Glück der Maurerey.

Chor.

Nur der, dem Licht und Tag sich zeigen, erkennt das Glück der Maurerey.

Einer.

3. Den Weg der Billigkeit zu gehen, thun, was sich

gehört; dem Bruder liebe reich benzustehen, den die Noth beschwert; den feilen Eigennutz zu hassen, stets der Vernunft Geboten treu; im Wohlthun niemals nachzulassen, ist das Gesetz der Maurerey.

Chor.

Im Wohlthun niemals nachzulassen, ist das Gesetz der Maurerey.

Einer.

4. Nehmt uns bezauherndes Geschlechte! euren Beyfall nicht; die Ehrfurcht für der Schönheit Rechte ist der Maurer Pflicht. Das Lob allein, das ihr uns gönnet, legt uns den Namen würdig bey: wer einen Feind der Laster nennet, beschreibt ein Glied der Maurerey.

Chor.

Wer einen Feind der Laster nennet, beschreibt ein Glied der Maurerey.

Einer.

5. Als Simson zu der Liebste Füßen selber sich verrieth: so muß er in der Mühle büßen, was dies nach sich zieht. Bey aller Gluth hält' er geschwiegen; doch

weist, warum die Schmei-
cheley so glücklich war ihn zu
betrügen: er war kein Glied
der Maurerey.

Chor.

Es war nicht schwer, ihn
zu betrügen: er war kein
Glieder der Maurerey.

Lehren.

Laßt uns, ihr Brüder!
Weisheit erhöh'n! singet
ihr Lieder, feurig und schön!

2. Maurer, euch bindet
heilige Pflicht; suchet, ihr
findet Wahrheit und Licht.

3. Lachet der Thoren, die
Weisheit schmähn: wir sind
erkohren, Wahrheit zu sehn.

4. Götter der Erden flie-
hen den Thron; Maurer zu
werden, ist ihnen Lohn.

5. Euch, die zu Söhnen
Weisheit erkohr! weinen-
den Scenen leihet das Ohr!

6. Menschen beglücken,
lehrt uns Natur: folgt mit
Entzücken, Maurer der
Spur.

7. Thränen verwandeln
in heitern Blick; göttlich zu
handeln, dies sey euer Glück.

8. Strahlen zu borgen,
brauchen wir nicht; uns

leucht't vom Morgen gött-
liches Licht.

9. Es leucht't uns nie-
der bis in die Gruft, wo
uns Gott wieder schöpferisch
ruft.

Gesang der Meister.

Liner.

Laßt unsrer Meister Ruhm
durch laute Lieder hören!
besingt das Alterthum, die
jüngre Welt zu lehren. Der
ersten Maurer Preis stieg
über Land und Meere; und
durch den Erdenkreis schall
unsrer Brüder Ehre.

Chor.

Berehrt den Glanz der
edlen Maurerey! ehrt uns-
rer Kunst geweihte Heim-
lichkeiten! ein ächtes Glied
bleibt ihnen ewig treu; sie
sind ein Pfand der Logen
alter Zeiten.

Liner.

2. Die Herrscher, deren
Macht sonst Asien regierte,
erkannten schon die Pracht,
die die Palläste zierte. Die
Schrift kann uns der Kunst
gekrönte Meister melden.
Sie wuchs durch Helden-
gunst, und stammet auch von
Helden.

Chor.

Chor.

Berehrt den Glanz der edlen Maurerey! ehrt unsrer Kunst geweihte Heimlichkeiten! Ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu; sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Einer.

3. Nach kurzem gieng ihr Strahl, die Griechen zu entzücken. Hier half Geschmak und Wahl, der Baukunst Werk zu schmücken, doch Rom hub ihren Ruf noch höher von der Erden; Rom lernte vom Vitruv, der Völcker Schule werden.

Chor.

Berehrt den Glanz der edlen Maurerey! ehrt unsrer Kunst geweihte Heimlichkeiten! Ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu; sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Einer.

4. Ganz Westen schöpfte hier der Kunst erhabnes Wissen; der Franze war nach ihr dem Dritten gleich beflissen. Ist schmeckt man sorgenfrey, bey aufgeklärten Zeiten, auch hier der Maurerey geheime Lustbarkeiten.

Chor.

Berehrt den Glanz der edlen Maurerey! ehrt unsrer Kunst geweihte Heimlichkeiten! Ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu; sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Einer.

5. Ihr, die dies Glück erfreut, und dieser Wein oft tränket, preißt für die frohe Zeit den, der sie uns geschenkt. Des höchsten Bauherren Gunst verehrt uns diese beyde; zum Nutzen unsre Kunst, und diesen Wein zur Freude.

Chor.

Berehrt den Glanz der edlen Maurerey! ehrt unsrer Kunst geweihte Heimlichkeiten! ein ächtes Glied bleibt ihnen ewig treu; sie sind ein Pfand der Logen alter Zeiten.

Die Erinnerung des Alterthums.

Laßt unsrer Väter Ruhm in sanften Liedern hören! besingt das Alterthum, die jüngre Welt zu lehren. Doch, daß bey Silbertönen, wenn unser Lied das Alterthum

thum erhebt, bey unsern ächten Söhnen ein Geuzer auf den Saiten schwebt.

2. Das Werk im Heiligthum, ein Werk für große Seelen, das war der Väter Ruhm, vorsichtig zu verbessern. Dasselbe Licht, die Klarheit blendt Ungeweihte, die zu ihm sich nahn, wenn die verborgne Wahrheit ihr Priester frey bewundern kann.

3. Das ist ein wahrer Held, der seinen Geist bezwinget. — Ein blendend Glück zerfällt, so hoch es sich auch schwinget: Nur wirklich großen Seelen eröffnet sich das Thor der Ewigkeit; Allein den niedern Seelen bleibt niedrer Staub und Sterblichkeit.

4. Uns muß kein traurig Bild das edle Herz erschrecken: Was unsern Leib umhüllt, kann nicht den Geist verdecken; mit überscharfen Blicken sehn wir durch Dunkelheit und Mitternacht, uns wahrhaft zu beglücken, ein Glück für uns bereit gemacht.

5. Reizt euch ein wahrer Ruhm? kommt, Freunde

de, in den Tempel! Hier zeigt das Alterthum manch reizendes Exempel — doch, wenn die Vorsicht wieder mit holden Blicken einst zurükke kehrt, legt nie die Kelsle nieder, und werdet eurer Väter werth!

Loblied.

Laut jubilirend schall mein Lied! laut schall's der Maurerey! der besten Kunst, die je geblüht, der Kunst durch drey: ma: drey!

2. Laut schall mein Lied im Jubelton, zu Preussens Friedrich hin! die Vorsicht schütze Seinen Thron, sie segne dreyfach Ihn!

3. Laut schall mein Lied nach Albion! laut schall's nach Schweden hin! laut schall es zu des Meisters Thron, im prächtigen Berlin!

4. Laut schall mein Lied im vollen Chor, Dank unserm Meister hier! der Losge ungekränkten Flor, sein Werk erheben wir!

5. Laut schall mein Lied, laut müsse Preis den würdigen Brüdern seyn, die rastlos

los durch Beamten = Fleiß
sich unster Loge weihn:

6. Laut schall mein Lied,
dem, welchen nie der Muth
zur Kunst entfiel! ihn
lohnt nach überstandner
Müh' die Weisheit nah am
Ziel.

7. Laut schall mein Lied,
nach altem Brauch, wenn
sich die Loge schließt, der
liebenswürd'gen Schwester
auch, die uns die Zeit ver-
füßt!

8. Laut jubilirend schall
mein Lied, laut schall's der
Maurerey, durch die Kraft,
Weisheit, Schönheit blüht!
der Kunst durch drey mal
drey.

Trinklied.

Lobfinget dem König, dem
zahllose Zungen längst
festliche Lieder der Ewigkeit
sungen: sein Scepter ist
Gnade, und Wahrheit und
Ruhm! o Brüder! ergreis-
set die Becher mit Singen,
ihm Opfer der treuesten
Ehrfurcht zu bringen, und
trinket: Er lebe! frohlos
ckend herum!

Beantwortete Zweifel.

Man sieht's, daß unter
euren Kreisen nicht
jeder denkt und handelt wie
er soll. Ist Menschenhaß
der Hang des Weisen? ist
Undank, Neid und Schmach
sein Wohl?

2. Das hat der Orden
nicht verschuldet: saß Zu-
das doch in der Apostel
Schaar. Den Frevel hat er
nie geduldet, der keiner
Befrugung fähig war.

3. Sorgfältig schließt ihr
eure Pforten: hat eure
Kunst und Kenntniß wahren
Werth, wär's keine Tändel-
ley mit Worten, warum
wird nicht die Welt belehrt?

4. Nein! das Geheim-
niß zu verschweigen, gebeut
der Schwur, gebeut die
strengste Pflicht. Den
Wink, die Welt zu überzeu-
gen, erträgt ein blödes Aus-
ge nicht.

5. Oft seyd ihr wankend
in Systemen und zanket
euch, ist dies, ist jenes wahr.
Wird nicht ein Fluß von vie-
len Strömen dem Wans-
drev endlich unsichtbar?

6. Unwissenheit und
Dunkel schmieden oft Neues-
rung

zung und Streit und Sek-
tenspiel. Der ebne Weg
führt hin zum Frieden; eins
nur ist Wahrheit, eins das
Ziel.

Eislied.

Maurer! ächter Weisheit
Kinder, auf! erfüllt die
erste Pflicht! preißt des
Weltenbaus Erfinder! seht
der Ordnung Gleichgewicht.
Singt dem Architekt zu Eh-
ren der euch Kunst und Kraft
verleiht; und in jeder Ru-
hezeit jauchzet ihm in vollen
Chören!

2. Sucht des Zwecks
nicht zu verfehlen, eurer Ar-
beit schönsten Preis. Laßt
euch einen Muth beseelen;
schreitet fort in einem Gleiß.
Bauet, treu verbundene
Brüder! baut mit Unver-
droffenheit. Die ihr ächte
Maurer seyd, seyd an einem
Körper Glieder.

3. Laßt die Neugier sich
bekümmern, unsre Arbeit
auszuspähn, ob wir bauen,
hämmern, zimmern, wo des
Baues Pfeiler stehn? Alles
Forschen ist verloren; Euch
krönt die Verschwiegenheit;
die der Maurerey geweiht,

Lachen mitleidsvoll der Tho-
ren.

4. Alles, was die Welt
ergründet, was sie je er-
gründen kann, ist: wer sich
mit euch verbindet, sey ein
tugendhafter Mann, wel-
cher Recht und Wahrheit
ehret, mehr als allen Glanz
der Welt, dann erst sich für
glücklich hält, wenn er an-
dres Glück vermehret.

5. Maurer! voll vom
edlen Triebe, das zu seyn,
was ihr euch nennt, deren
Herz von Menschenliebe
und vom wahren Wohlthun
brennt! Wenn der Arbeit
Schluß erscheint, und ver-
gönnt euch auszuruhn, dann
vergeßt nicht wohlzuthun!
denket, daß der Arme wei-
net!

6. Auf! ihr Brüder!
Händ in Hände, schwört den
feyerlichen Bund! bis der
Arbeit Werk zu Ende, sey
es nur den Maurern kund.
Trinkt, den Orden zu erhe-
ben, nach nur euch bekann-
tem Maaß! Trinkt das an-
gefüllte Glas: Alle Bräu-
der sollen leben!

Die

Die Tugend.

Maurer, euch verbindet Tugend, die hier thronet; Keine Freude schwindet, womit sie belohnt.

2. Ohne Mitleid richten Menschen, die gefehlt — Dies verletzt die Pflichten, die wir uns erwählt.

3. Laßt den Glanz von Schätzen, Eitelkeit der Welt! Glück in diese setzen — heißt den Weg verfehlt.

4. Jene helle Zähren, die die Freude weint, können Glück gewähren, das stets rein erscheint.

5. Wenn des Dankes Thräne aus dem Auge rollt, gegen diese Scene, was ist da das Gold?

6. Wer die Unschuld schützt, Armen gerne giebt, ihre Hütten stützt, sie als Menschen liebt.

7. Sich mit denen freuet, denen Glück erscheint, und den Ort nicht scheuet, wo die Trauer weint.

8. Für den Bruder steigen Wünsche himmelan, sie sind dort die Zeugen, daß er Guts gethan.

9. Und bey seinem Grabe weint der Edle noch, denkt: wie manche Gabe gab er Dürft'gen doch!

10. Theilet mit den Armen, was die Vorsicht gab; Lohn für das Erbarmen solget euch ins Grab.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Maurer, für der Wahrheit Spur, und ihr Licht geböhren, die der Meister der Natur sich zum Ruhm erköhren, wer sich einen Bruder nennt, sey es ihm zur Ehre! und für das, was er erkennt, bau er ihm Altäre.

2. Wenn in fauler Ueppigkeit sich die Prasser pfelegen, fühlt ihr im Gebrauch der Zeit eures Daseyns Segen. Glücklich, wem die stille Nacht mit dem Trost begegnet; Wiederum ein Tag vollbracht, der mein Daseyn segnet!

3. Wenn der finstre Menschenfeind Wüsteney'n durchheulet, sind wir unter uns vereint brüderlich getheilet, daß die Schöpfung Freuden faßt, ist ein Glück,

zu wissen; nicht um aller Güter Last wollen wir es missen.

4. Wenn die Habsucht Schätze mehrt, ohne sie zu nützen, lehrt die Weisheit uns den Werth, froh sie zu besitzen. Uns sind die Ermunterung, Antrieb zum Erbarmen, himmlische Befriedigung ist der Trost des Armen.

5. Wenn der Ehrgeiz ängstlich keucht, und nach Höhen klettert, fühlen wir uns froh und leicht, durch uns selbst vergöttert. Der, des Ranges trunkne Thor wird von uns getadelt; nur die Demuth hebt empor, nur die Weisheit adelt.

6. Keiner, dem die Binde fiel, wird vom Bahn gestäuschet; Ihm bleibt sein gewisses Ziel, was die Jugend heischet. Todesfurcht, ihm unbekannt, ist die Quaal des Narren; er kann lächelnd, Hand in Hand, der Vollendung harren.

7. Brüder! die des Meisters Ruf seiner werth erkannete, denket, wozu er euch erschuf, warum er euch sandte; ins Vergangne hinzu-

schaun, was ihr da vollendet; unermüdet fortzubauen, bis der Bau sich endet.

8. Schönheit schmücket euren Pfad, Stärke hilft ihn wandeln; und wer ihn getrost betrat, lehrte Weisheit handeln; macht denn jeglichen Versuch euch zum stillen Ruhme! Duftet euren Wohlgeruch, wie die Frühlingsblume.

Das Leben.

Menschen werden und verblühen; ewig wechseln Wieg' und Grab. Tage fliehen, Jahre schwinden; reißend strömt die Zeit hinab. — Laßt sie flieh'n die schnellen Jahre; für den Thät'gen sind sie lang, und des Todes Ruf zum Grabe ist dem Müden Ruhgesang.

2. Nur den Trägen, der sein Leben ihm zum Thun geschenkt, verschlies, nur den Bösen, dem die Tugend stets umsonst zum Wohl thun rief, schaudert's ob der Stunden Schnelle, sieht der Thor am Ziele sich; und des ernstesten Todes Stimme tönt ihm hart und fürchterlich. —

3. Uns

3. Unfre Welt ist keine Hölle, hast du d'rin auch Noth und Müh! sieh die Quell' im Thale, Bruder! schön und freundlich rieselt sie; und des bunten Ufers Blumen und der nachbarliche Hain und der blaue milde Himmel spiegeln d'rin sich klar und rein.

4. Zwar nicht immer fließt sie helle. — Wenn den Himmel Nacht umzieht, und die hohe Donnerwolke an des Sturmes Arme glüht, und sie wütend auf die Hügel an der Quelle Ströme gießt, daß nun Erde, Sand und Regen brausend in sie niederschleßt;

5. Wirbelnd fließt sie dann und trübe. Harr' indeß, dem Sonnenstral weicht der Sturm und heitre Stille kehrt zurück ins liebe Thal, und dann rieselt seine Quelle schön und lieblich, wie zuvor, ist des Blumenufers Spiegel und des Himmels, wie zuvor.

6. Sieh im Wilde, Freund, dein Leben! freylich hat es Ungemach; doch getrost! dem Donnersturme folget Ruh' und Friede nach. Ruhe, welche sich nicht selber,

wie das Ungewitter, frist, Ruhe, die nun nach dem Sturme doppelt süß und köstlich ist. —

7. O die Welt ist keine Hölle, hat der Freuden wundertviel! aber lern sie finden, Bruder, und genieß mit Maas und Ziel; und dabey sey gut und milde, wie die holde Quell' im Thal; Sieh, sie labt den müden Wandrer und des Ufers Pflanzen all!

8. Nackte kleiden, Durstige tränken, speisen, wem's an Brod gebracht — unfre Welt hat große Freuden, aber größ're hat sie nicht. Preise Gottes weise Güte! wirst du den, der darbt, erfreu'n, wirst du, sprach er, Glück verbreiten, Mensch, dann sollst du glücklich seyn!

9. Auf! wir wollen, weil wir leben, nach Vermögen Gutes thun, wollen von der reichen Tafel Gottes, Freund! woran wir ruhn, dürst'ge Brüder gerne laben, ehe noch die Lieben flehn, und zu Mitternacht von Tische als zufriedne Gäste gehn!

An einen Freymäurer-
Bruder bey seiner Auf-
nahme.

Mit Beben, wie die Freu-
de bebet, und dankbar
segnend sein Geschick, von
kühner Ahndung neu bele-
bet, voll Bruderliebe, Herz
und Blick;

2. So, Bruder, tritt in
unsre Mitte, so schwör den
schauervollen Eid, und je-
der ist nach Mäurersitte
dein Herzensfreund zu seyn
bereit.

3. Und willig, Habe,
Blut und Leben, nimm die-
sen Bruderkuß zum Pfand,
für dich und jeden hinzuge-
ben, der sich, wie du, mit uns
verband.

4. Auch dir sey Habe,
Blut und Leben zu theur für
deine Brüder nicht, mit
Freud und Demuth es zu ge-
ben, das, Bruder, ist des
Maurers Pflicht.

5. Ach rauh und steil sind
unsre Pfade und harte Kämp-
fe kämpfen wir; fliehst du
den Kampf, fliehst du die
Pfade, dann wehe, wehe,
wehe dir!

6. Getrost, du fliehst sie

nicht! Beginne mit Muth
und Vorsicht deine Bahn,
und dringe durch des Bi-
pfels Sinne, zu der nur
Hochgeweihte nah'n.

7. Die Stärke stütze deis-
ne Rechte, wenn machtlos
sie im Streite ficht, des Irr-
sals und des Zweifels Näch-
te erhell' dir der Weisheit
Licht.

8. Schon sank die Hülle!
sieh' es winket dir schon Aus-
rorens junger Schein, doch
grauer Nebel wallt und sin-
ket, und hüllt in Dämmes-
rung dich ein.

9. So wallte Nebel einst,
und deckte des Tempels Heis-
ligthum; es bebt der Söh-
ne Levi Schaar, sie schreckte
Gott, dessen Schauer sie
umschwebt.

10. Da schwiegen Psal-
ter, schwiegen Lieder; da
flehte Salomon, da goß ein
Strom des Lichtes sich her-
nieder der in des Weisen
Seele floß.

11. So quill auch dir des
Lichtes Quelle, in vollem
Strom ergieß sie sich ver-
scheuch die Nebel und erhel-
le, und kräftig' und belebe
dich.

12. Wohl

12. Wohl dir! in unsrer
Brüderkreise! wohl uns!
wir sehern diesen Tag! ihm
folge, nach der Väter Weise,
ein froh bekränzter Abend
nach!

13. Bey unserm Freuden-
denmahl erneue der volle
Becher unser Band; die
Freud' erschein', und Wahr-
heit, Treue, und Sittsam-
keit an ihrer Hand.

14. Dann schallen fest-
lich unsre Lieder, wir trin-
ken ferner Brüder Glück;
und blicken auf bedrängte
Brüder, und lindern freun-
dig ihr Geschick.

Einladung.

Mit Ehrfurcht tretet, liebe-
ste Brüder, in dieses
Heiligthum herein! Hier
steigt die Freundschaft selbst
hernieder und macht des Le-
bens Glück gemein: Ver-
schwiegenheit deckt dieses
Zimmer, das Weisheit,
Stark' und Schönheit stützt,
wo kein dem Menschen frem-
der Schimmer, nein! blos
die Tugend Werth besitzt.

2. Genießt im Maurer-
schmuck auch heute, vor un-
geweihtem Blick versteckt,

die weis' und unschuldvolle
Freude, die hier ein wahrer
Maurer schmeckt, wenn in
der Eintracht sicherem Schoos-
se, sein Herz sich sorgensrey
enthüllt, und ihm der Nie-
dre, wie der Große, gleich
herrlich Treu um Treu ver-
gilt.

3. Seht den der Freunds-
schaft heil'gen Orden bey je-
dem Volk, in jedem Land,
in Osten, Westen, Süden,
Norden, verehrt, geliebt,
berühmt, gekannt: ja! wo
nur gute Menschen wohnen,
blüht unsre königliche
Kunst: zu aller Zeit in allen
Zonen, erwarb sie sich der
Edlen Gunst.

4. Frisch auf zur Arbeit,
würdge Brüder! uns Mau-
rern wird die Pflicht zur
Lust; drum seydt, legt ihe
das Werkzeug nieder, euch,
daß ihr sie vollbracht, be-
wußt: dann eilt an brüder-
lichen Tischen, wohin die
Freundschaft lächelnd winkt,
euch nach der Arbeit zu er-
frischen, und legt die Hand
ans Glas und trinkt!

5. Es leben die erhabnen
Glieder, des Ordens Zierden
Schmuck und Preis! es les-
ben

ben alle unsre Brüder auf dieser Erde ganzen Kreis! auch unsre Schwestern sollen leben! doch denen nur gilt dieses Glas, die züchtig nach der Ehre streben, gerecht zu seyn dem Winkelmaas.

Der Stand des Weisen.

Nicht Ansehn, Macht, noch Stand und Güter erhöhen die Tugend der Gemüther; vor ihr ist Gold und Adel klein. Sie selbst ist sich ihr Stand, ihr Glück; sie selbst bestimmt sich das Geschicke; nur sie wird groß und edel seyn.

2. Der äufre Glanz, wornach die streben, die Glück und Gold und Stand erheben, ist oft der Weisheit hinderlich. Was hilfts, wenn dich nur die verehren, die Wahn und Eigennuß bethören? dein eigener Schatten blendet dich.

3. Ein Weiser strebt nach edlern Dingen; ihm muß ein höher Werk gelingen; ihn fesselt nie ein eitler Tand. Ihn wird kein blendend Glück krönen; nie wird er sich nach Gütern sehnen, und Sklaven schänden seinen Stand.

4. Sein Adel bläht nicht das Geblüthe; die Tugend adelt das Gemüthe, nur sie ist ihm Glückseligkeit. Mit seinem Stand ist er zufrieden; was ihm des Schicksals fals Schluß beschieden, genießt er in Gelassenheit.

5. Erhabner Orden! reich an Glücke, an Segen mild, froh an Geschicke, dich schmückt der Tugend reines Gold. Durch dich lernst man sich selbst erkennen, geprüfte Freunde Brüder nennen; dir bleibt der Stand der Weisen hold.

Die Herrlichkeit der Welt.

Nichtig sind der Erden Güter, Brüder, sagt fast jedermann; und doch hienagen die Gemüther selbst so vieler Weisen dran. Guter Alter in der Tonne! glaub es, heut zu Tage spricht: König, geh mir aus der Sonne! wohl der größte Weise nicht.

2. Dennoch Brüder, ist's gegründet, daß wie Blätter vor dem Wind, wie der Rauch, der jetzt verschwindet, alle Erdengüter sind.
Alter

Alter Weiser in der Sonne,
 dir war das schon längst be-
 kannt, drum war dir der
 Strahl der Sonne mehr als
 Gold und Fürstenstand.

3. Brüder, in sich selber
 finden muß sein ganzes
 Glück der Mann; laßt
 dann jenen Rauch ver-
 schwinden, ihm geht Kinder-
 spiel nichts an. Du warst,
 Weiser in der Sonne, selbst
 dir gnung zu deinem Glück,
 darum sprachst du: aus der
 Sonne König, gehe mir zu-
 rück.

4. Denkt an unsre erste
 Lehre, tiefe Weisheit liegt
 in ihr! wenn sie stets uns
 heilig wäre, o wie glücklich
 wären wir! und der Weise
 in der Sonne, dessen Herz
 von Wünschen leer, mehr
 nicht bat, als freye Sonne,
 blieb uns denn kein Wun-
 der mehr.

Bey Grundlegung einer
 neuen Loge.

Nur im Herzen, wo der
 Wahrheit Tempel und
 Altar gehört, wo der Zu-
 gend Sonnenklarheit keines
 Frevels Macht zerstört,

wohnt die Freude der Ge-
 rechten, Freundschaft, die
 der Himmel schmückt, und
 uns, wie nach Winternäch-
 ten Frühlingsluft die Flur,
 entzückt.

2. Schönster Nest der
 goldnen Zeiten, milder Trost
 für unsre Zeit! Seelen, die
 für Ruhe streiten, salbst du
 mit Zufriedenheit. Kraft
 und Labung reicht den Mä-
 den ein krySTALLNER Felsens-
 bach: so ertheilst du Lust und
 Frieden Seelen, die der
 Kummer brach.

3. Himmelskind! sieh
 hier versammlet Priester,
 die dein Feu'r entzündt, die,
 wenn gleich die Zunge
 stammlet, ganz für dich Em-
 pfindung sind. Um die
 Herzen aller Brüder schling,
 o Freundschaft! nur ein
 Band, und die Welt find'
 dich hier wieder, wenn sie
 dich genung verkannt.

An die Durchlauchtig-
 sten Beschützer des
 Ordens.

Nur unser Herz ist, das
 euch nennet ihr Nah-
 men, groß für Volk und
 Reich! doch, wenn dies euch
 als

als Fürsten kennet, so kennen wir, als Maurer euch; es glaubt in Würden euch zu Ehren, von uns auch bleibt euch dies geweiht, doch könnten wir sie besser lehren, daß Ihr groß ohne Würden seyd.

2. Groß wie der Welt wird seyn die Tugend, wenn sie dereinst sich sichtbar zeigt, voll Feu'r, wie die entschlossene Jugend auf steilen Höhen zu Ehren steigt; und uns geliebt mit Bruderliebe, voll Ehrfurcht und voll Zärtlichkeit und Menschen durch die schönen Triebe, die unser Zweck der Menschheit weiht.

3. Lebt, wie auf Erden Fürsten leben, wenn Glück und Ruhm ihr Antheil ist, bleibt unsrer grossen Pflicht ergeben, die emsig baut, und Brüder küßt. Sie gab den maurenden Provinzen zur Hoffnung und zur Freude euch, sie macht durch Tugenden in Prinzen, ein Herz zu einem Königreich.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Chor.

O! blühe stets durch drey-
mal drey, mit Ehr und
Ruhm geschmückt, und
wachs, erhabne Maurerey,
die unsre Welt beglückt!

Liner.

2. Auf, Brüder! denen
noch das Licht durch dichte
Hüllen blinkt, seyd stand-
haft, wenn auch Klarheit
nicht gleich jede Nacht ver-
dringt.

Chor.

3. O! blühe stets durch
drey mal drey, mit Ehr und
Ruhm geschmückt, und
wachs erhabne Maurerey,
die unsre Welt beglückt!

Liner.

4. Ein Pilger, der, ver-
irrt im Hain, die tiefe Mit-
ternacht bey hülfleerem
Sternenschein voll Hofnung-
gen durchwacht,

5. Harrt ruhig auf die
Wiederkunst des hohen
Morgenlichts: in jedem
Graun zeigt die Vernunft
ihm nur ein leeres Nichts.

Chor.

6. O! blühe stets durch
drey-

drey mal drey, mit Ehr und
Ruhm geschmückt, und
wachs, erhabne Maurerey,
die unsre Welt beglückt!

Liner.

7. Genossen meiner dunk-
len Bahn! harrt standhaft,
bis das Licht, aufsteigend
aus dem Ocean, auch unsre
Nacht durchbricht.

Chor.

8. O! blühe stets durch
drey mal drey, mit Ehr und
Ruhm geschmückt, und
wachs, erhabne Maurerey,
die unsre Welt beglückt!

Liner.

9. Ein Selger steigt in
jener Welt von Heil zu Heil
hinan: so wird auch uns
stets mehr erhellt die dämm-
rungsvolle Bahn.

Chor.

10. O! blühe stets durch
drey mal drey, mit Ehr und
Ruhm geschmückt, und
wachs, erhabne Maurerey,
die unsre Welt beglückt!

Schönheit.

Du, durch die wir auf
der Bahn des Lebens
zum großen Ziele freudig
gehn, und einst am Grab,

in Aussicht nicht vergebens,
den steilen Pfad erstiegen
sehn.

2. Durch die ein Beyfall
gebendes Gewissen uns
Glück und stillen Frieden
beut; und Blümchen lockt
hervor zu unsern Füßen, und
auf die Dornenpfade streut.

3. Geleite mich die Dorn-
nenbahn des Lebens getrost
und muthig förderhin, und
lehre mich, daß ich zu Licht
vergebens durch Licht nicht
auserköhren bin.

4. Mein Leben sey ein ste-
ter sanfter Friede, und Wohl-
klang, wie das Saitenspiel;
nie meine Hand zum Bau
des Tempels müde; Voll-
endung meiner Arbeit Ziel.

5. Geordnet sey mein Les-
ben nach dem Maasse, des
simpeln Ganzen der Natur:
so wird die Mühe dieser
Wanderstraße, zur Freude
einer Blumenflur.

6. Heil vor uns her flammt
schon im Morgensterne Elys-
sium aus Mitternacht. Auf,
meine Brüder! seht froh in
die Ferne, die lohnend uns
entgegen lacht.

7. Senkt nie den Blick
auf die Beschwerden nieder,

port ist der Quell, und dort
ist Heil! der Geist streb' auf
— fehr lichterhellter wie-
der, und nehm' gestärkt am
Lichte Theil.

Die Freundschaft.

O Freundschaft! Ausfluß
wahrer Güter, die
mancher wünscht, doch selten
kennt, untrennbar Bündniß
der Gemüther, von Flamm-
en edler Gluth entbrennt!
O Göttin! die die Heuchler
fliehen, von Falschheit fern,
an Wahrheit reich, um die
nur Weise sich bemühen!
was ist dir wohl an Segen
gleich?

2. **O** Freundschaft! gött-
lichste der Gaben, die uns
Natur und Tugend schenkt!
oft glauben Fürsten dich zu
haben, wenn sie ein Heer der
Schmeichler lenkt. Was
sind doch Hobeit, Macht und
Länder, die schnöde Heuch-
ley umgiebt? der Heuchler
Schwarm schimpft Rang
und Bänder, entehrt den
Fürsten, der ihn liebt.

3. **O** Freundschaft! groß
an milder Güte! o wärst du
aller Menschen Lust! doch,
dich miskennt oft das Ge-

blüte, Verwandten bist du
unbewußt. Und die uns
zärtlich Freunde nennen,
macht Wohlstand, Ruhm
und Glück getreu; die klein-
ste Noth giebt zu erkennen:
es war ihr Schwur nur
Schmeichley.

4. **O** Freundschaft! wo
soll man dich finden? in wel-
cher Brust trift man dich
an? da niemand Geist und
Herz ergründen, und andern
sich vertrauen kann. **O**
Weisheit! lehr uns doch die
Proben, wodurch man je-
des Herz bewährt: kein
Ruhm ist groß, kein Glück
zu loben, wenn uns kein
wahrer Freund verehrt.

5. Wie? welch ein Licht
strahlt hier im Zimmer? sie
ists — die Freundschaft zeig-
et sich. Wie heiter ist ihr
Glanz! ihr Schimmer! wie
rein, wie unveränderlich! ihr
Aug ist stark, voll edler Klar-
heit, und männlich ist ihr
freyer Schritt; auf ihrem
Herzen strahlt die Wahrheit,
und wahre Freude bringt sie
mit,

Lobgesang auf die feyerliche
Johannisloge.

O heil'ges Band der
Freundschaft treuer
Brüder! kein irdisch Glück,
kein Vorzug ist dir gleich!
dem Glauben fremd, und
doch ihm nie zuwider; der
Welt bekannt und doch ge-
heimnißreich.

2. O heiliger, o drey-
mal großer Orden! der Weise
reißt, und Fürsten lüstern
macht; mit dir ist uns die
guldne Zeit geworden, so
schön, als sie die Fabel kaum
erdacht.

3. Auf, Maurer! singt,
laßt heut dem Erdkreis hö-
ren: es sey der Tag, dem dies-
ses Lied geweiht, ein herrli-
cher, ein großer Tag der Eh-
ren, ein hohes Fest der Treu
und Einigkeit.

4. So weit die Welt nach
guten Sitten wandelt, ist
dieser Tag den Brüdern
Glück und Heil! und wo
Vernunft in Freyheit denkt
und handelt, da nimmt man
heut an unserm Segen
Theil.

5. Die Jugend ist, wo
durch wir glücklich werden,

es ist ihr Trieb, der unser
Thun beseelt, die Jugend
ist, die sich ein Volk auf Er-
den in unsrer Junst aus al-
len Völkern wählt.

6. Ihr sanfter Geist be-
herrscht kein Gemüthe, das
rachevoll von blutgen Opfern
brennt; ihr Band verknüpft
durch Redlichkeit und Güte
auch Volk und Land, das
Sprach und Sitte trennt.

7. Durch sie sind uns der
Freundschaft Pfänder eigen,
Geheimnisse, die man mit
Ehrfurcht denkt; und unser
Ruhm ein ungebrochnes
Schweigen, von keiner
Furcht, noch Lieb und Weis-
gelenkt.

8. Sie macht uns groß,
sie bringt uns hoch zu Ehren,
daß unser Preis vom Nord-
zum Südpol blüht; daß
Phöbus Aug' auf beyden
Hemisphären nichts Herr-
lichers, als unsre Logen sieht.

9. Sie hat nunmehr in
so viel tausend Jahren ein
Volk, das nie die Waffen
fürchtbar macht, vor List und
Stolz in mancherley Ge-
fahren stets unbeschimpft,
stets ungefränkt bewacht.

10. Die Vorwelt sah auf
G 5 Cal

Salems heil'gen Hügeln dem Ewigen ein wohnbar Haus entstehen: und in dem Phrat sich manchen Bau bespiegeln, der würdig war, der Zeit zu widerstehn.

11. Die Wissenschaft gieng zu den Griechen über, so bald im Ost die Tugend Abschied nahm; von denen sie zum stolzen Strom der Tiber in größerem Schmuck und reichrer Schönheit kam.

12. Noch reizender und immer gleich erhaben, sahn wir sie jüngst aus ihrem Staube ziehn, nachdem sie lang in Barbarey begraben, und vor der Welt mehr als vergessen schten.

13. O selge Zeit! die sie den Thron besitzen, und mit dem Glück in holder Eintracht sieht! o sichres Volk! das Könige beschützen, und dessen Ruh der Helden Faust bemüht!

14. Der tiefe Geist der gründlich weisen Britten, das deutsche Herz voll Redlichkeit und Treu, der Franzosen Wiß und schmeichelhafte Sitten sind doppelt schön im Schmuck der Maurerey.

15. Auch Odin schon, auch er schützt unsern Orden — der Maurer? — ja! ihn schmückte Maas und Band. Und seht! noch glänzt sein Stern im weiten Norden: die Wissenschaft erhellet Volk und Land.

16. Betrachtet es, und schäht dies Wunder theuer, verblendete Verächter unsers Lichts! Seht! dies Geschlecht nähret sich mit reinstem Feuer, umsonst nennt ihr, was ihr nicht kennt, ein Nichts.

17. Ist's Eitelkeit? sagt, oder ist es gründlich, das stille Glück, dem sich die Maurer weihn? Kann ein Gesetz das thöricht oder sündlich, so dauerhaft, so unverbrüchlich seyn?

18. Nein! denn ist's wahr, daß Gott selbst in uns allen den edlen Trieb, sich zu gesellen, nähret; so muß gewiß ihm ein Gesetz gefallen, das Freundschaft schützt, und Menschen lieben lehrt.

19. Ja, es steht fest, gleich einer starken Mauer, unwankelbar, wie die befohlne Pflicht; bis einst die Hand des Schöpfers diese Dauer

Dauer im eignen Bau der ganzen Welt zerbricht.

Pflicht der Maurer.

D kommt, ihr weichgeschaffnen Seelen! und lernet der Menschheit schönste Pflicht bey uns kann euch dies Glück nicht fehlen, ihr findet es hier im schönsten Licht.

2. Hier lernet ihr wahre Freundschaft kennen, hier lernet ihr, was Tugend sey. Bey uns bleibt es nicht nur bey dem Nennen, erfüllen ist Pflicht der Maurerey.

3. Uns quälet nicht, was Spötter denken, wir wandeln stets der Tugend Bahn; Profanen können uns nicht kränken, wir hören sie mit Mitleid an.

4. Sie auf den Weg der Tugend führen, muß unsre größte Freude seyn; durch Thätigkeit die Herzen ruhren, kann nur ein Biedermann allein.

Zum Lob und Vertheidigung des Ordens.

Einer.

Preis dir, erhab'ner edler Orden der alten freyen

Maurerey! alt bist du nur durch Weisheit worden, durch unerzwung'ne Tugend frey, und wo der Mensch dich nicht entweiht, ein Segen für die Menschlichkeit.

Chor.

Stimmt, Brüder, stimmt mir alle bey! singt, Maurer, laut, mit vollem Munde: nichts größers, als die Maurerey, ist auf dem ganzen Erdenrunde!

Einer.

2. Es steigen Könige hernieder von Thronen, die ihr Geist erhöht, und werden dieses Ordens Glieder, entäußern sich der Majestät, und achten es sich nicht zu klein, hier Bruder, Freund und Mensch zu seyn.

Chor.

Glorreiches Glück und Seelenruh, selbst bey dem Gefühl der Last der Kronen, nebst wahrer Freude, strömet euch zu, gekrönte Brüder, auf den Thronen!

Einer.

3. Die besten Fürsten, deren Händen sich Völker fröhlich anvertraun, umgürten rüstig ihre Lenden mit unserm Maurerschurz, und

und bau'n, der Welt zum Glück, sich selbst zum Ruhm, mit uns der Freundschaft Heiligthum.

Chor.

Heil Ihnen! Heil auf immerdar! Sie sind der Schmuck von unserm Orden: Heil dem, der uns schon theuer war, bevor Er unser Bruder worden.

Einer.

4. Der, dessen sieges wohnte Rechte vorhin den Blitz der Kriege trug, der oft im donnernden Gefechte, wie Cäsar, kam und sah und Schlag; heut uns ist brüderlich die Hand, womit er sich den Lorbeer wand.

Chor.

Groß und unsterblich sind sie nun die Helden der gerechten Kriege; doch, was sie heut als Maurer thun, ist kleiner nicht, denn Ihre Siege.

Einer.

5. Der, dessen Geist geschärft zum Denken, vertraut mit tiefer Weisheit ist, der Bahnen, wo sich Sonnen lenken, wie seines Ackers Ruthen misst, wird Maurer; Man bekennt er frey:

daß hier die wahre Weisheit sey.

Chor.

Hier ist die Weisheit, wofür sie soll, hold, menschenfreundlich, nicht versteigen, still, ernsthaft und doch wonnevoll: Lernet, Brüder, aber seyd verschwiegen!

Einer.

6. Der Hub der Menschlichkeit, das Beste von Männern, die der Erdkreis nährt schließt hier den Bund, den, ewig feste, kein Wahn, kein Glück, kein Zufall stört. Kein Gottesdienst, kein Volk, kein Stand versagt dem Bruder Herz und Hand.

Chor.

In diesem Heiligthum sind wir blos schätzbar nach dem Werth der Güter der Seelen: und drum sind auch hier Fürst, Bürger, Fremdling, Priester, Brüder.

Einer.

7. Erhab'ner, mächtiger Gedanke: daß ich ein freyer Maurer bin! wenn ich im Pfad der Tugend wanke; so steig du leuchtend mir zu Sinn, und präge mir den

Wort

Vorsatz ein: ich will der
Ehre würdig seyn.

Chor.

Heil allen, die der Ritt
verbind't, der Logen auf dem
Kund der Erden! die wür-
dig freye Maurer sind! Heil
allen, würdig es zu werden!

Bey der Gründung ei-
ner Loge.

Preis sey mein Lied, mein
Wunsch Gebet, ergies
dich, Seel', in Dank! Er,
welcher hoch auf Wolken
geht, hört unsern Lobgesang.

Chor.

Er, welcher hoch auf Wol-
ken geht, hört unsern Lobge-
sang.

2. Heil, Heil dem neuen
Heiligthum, das hier voll
Majestät, uns ein geweihtes
Eigenthum, auf festen Säul-
en steht!

Chor.

Heil, Heil dem neuen Hei-
ligthum in seiner Majestät!

3. Zurück von diesem heil-
gen Pfad, wer unrein ist, zu-
rück! es schrecke den, der frey-
velnd naht des Cherubs
Flammenblick!

Chor.

Zurück von uns, wer frey-
velnd naht! wer unrein ist,
zurück!

4. Wer aber hier am
Beihaltar der Tugend Treue
schwur ein Felsen steh' er in
Gefahr! er sey, was er uns
schwur!

Chor.

Den lockt nicht Lust,
schreckt nicht Gefahr, wer
hier der Tugend schwur.

5. Licht zeichne segnend
unsre Bahn! verhüll' uns
schützend, Nacht! Recht,
Unschuld, Tugend, steigt hina-
an! erfleht uns Heil, nicht
Macht!

Chor.

Licht zeichne segnend uns-
re Bahn! verhüll' uns schüt-
zend, Nacht!

6. Singt unserm großen
Meister Dank! vereinigt
euch mit mir! verherlicht
ihn durch Hochgesang in gu-
ten Thaten, ihr!

Chor.

Wir feyern ihm durch
Hochgesang, in guten That-
ten, wir.

Das

Das Glück der Frey-
maurer.

Einer.

Preißt Freunde, Brüder,
Mäurer! das Band,
das uns verbindet, das jeder
täglich theurer, verehrens-
würdger findet.

Chor.

Laßt in vereinten Chören
ein frohes Loblied hören! es
dringt Aßträens Schein in
unsre Logen ein, und bringt,
o seltnes Glück! die goldne
Zeit zurück.

Einer.

2. Das Laster muß erblei-
hen; als wie vom Strahl
gerührt, muß Wahn und
Irrthum weichen, da uns
die Wahrheit führt.

Chor.

Laßt in vereinten Chören
ein frohes Loblied hören!
es dringt Aßträens Schein
in unsre Logen ein, und
bringt, o seltnes Glück! die
goldne Zeit zurück.

Einer.

3. Weicht, niederträcht'ge
Schmeichler! weicht, macht
euch zu uns nicht! die Wahr-
heit reißt dem Heuchler die
Larve vom Gesicht.

Chor.

Laßt in vereinten Chören
ein frohes Loblied hören!
es dringt Aßträens Schein
in unsre Logen ein, und
bringt, o seltnes Glück! die
goldne Zeit zurück.

Einer.

4. Verworfenne Gemä-
ther, die niederer Vortheil
lenkt! für euch sind nicht die
Güter, die uns die Vorsicht
schenkt.

Chor.

Laßt in vereinten Chören
ein frohes Loblied hören!
es dringt Aßträens Schein
in unsre Logen ein, und
bringt, o seltnes Glück! die
goldne Zeit zurück.

Einer.

5. Euch mag die Habsucht
quälen; es hat der niedre
Geiz, der Abgott schlechter
Seelen, für Mäurer keinen
Reiz.

Chor.

Laßt in vereinten Chören
ein frohes Loblied hören!
es dringt Aßträens Schein
in unsre Logen ein, und
bringt, o seltnes Glück! die
goldne Zeit zurück.

Einer.

6. Uns reißt kein leerer
Titel

Zitel, an Tugend sind wir reich: der Purpur und der Kittel, sind in den Logen gleich.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es dringt Astraße's Schein in unsre Logen ein, und bringt, o seltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Liner.

7. Lernt euch der Laster schämen, lernt euch der Tugend weihn; lernt eure Triebe zähmen, dann stellt euch bey uns ein.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es dringt Astraße's Schein in unsre Logen ein, und bringt, o seltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Liner.

8. Ihr aber, theure Brüder: die ihr der Tugend treu, bleibt immer würd'ge Glieder der edlen Maurerey!

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es dringt Astraße's Schein in unsre Logen ein, und bringt, o seltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Liner.

9. Erhebt mit Herz und Munde das Glück, das uns entzückt, und preißt die selge Stunde, da ihr das Licht erblickt.

Chor.

Laßt in vereinten Chören ein frohes Loblied hören! es dringt Astraße's Schein in unsre Logen ein, und bringt, o seltnes Glück! die goldne Zeit zurück.

Meisterlied.

Purpur reizt erhabne Seelen; mancher, der ihn würdig trägt, hat ihn willig abgelegt, um die Schürze zu erwählen. Unser leichtes Maurerkleid übertrifft den Purpur weit.

2. Ruhm, den sich der Wiß ersungen, blüht, und welkt, wie Blüthen, ab. Lorbeern um ein frühes Grab haben Helden sich errungen. Wiß und Schwerdter erndten nicht, was die Tugend uns verspricht.

3. Kind der Weisheit, schöne Tugend! du, der Gottheit Augenmerk; ihwer Schöpfung erstes Werksey, wie in der ersten Jugend der

der nun neu erschaffnen Welt, uns zum Muster dar- gestellt!

4. Laß in diesen heil'gen Reihen, wo die Redlichkeit uns paart, für die Nachwelt aufbewahrt, unsre Arbeit dir sich weihen! sey im Finstern unser Licht! leucht uns, wenn das Auge bricht.

Zur Eröffnung der Loge.

Richter frey geschaffner Geister, großer Welten größrer Meister, blif auf unsre Maurerey! uns befällt ein heilig Grauen, was wir hier im Dunklen bauen, bleibet nicht von Fehlern frey.

2. Wo in abgemessnen Kreisen dich so viele Welten preisen, strahlet deine Majestät. Auch in fest verschlossnen Zimmern, ohne Strahl, bey schwachen Schimmern, wird dein Ruhm bey uns erhöht.

3. Sieh auf unsre Arbeit nieder, segne du den Fleiß der Brüder, wenn die Eintracht sie verstärkt! Bleib, daß auf der ganzen Erde ihr Gebäude sichtbar werde, das man ißt kaum halb bemerkt.

4. Unaufhörlich dich zu preisen, bleibt der letzte Zweck der Weisen, und das Glück der Ewigkeit. Diesem würdigsten Geschäfte opfert, Brüder! Muth und Kräfte, bis uns einst der Tod befreyt.

Lehren.

Sagt, Brüder! sagt, wie muß ein Maurer leben, wenn ihr ihn liebt? was fordert seine Pflicht? er muß mit Ernst nach jeder Tugend streben: sonst lieben wir ihn nicht.

Chor.

Uebt Tugend, seyd dem Laster feind, dies will die Maurerey: die uns so brüderlich vereint, die Kunst durch drey mal drey.

2. Er muß der Welt, so viel ihm möglich nützen, und keine Pflicht, so schwer sie seyn mag, scheun: ein gutes Herz und Redlichkeit besitzen, und Feinden auch verzeihn.

3. Mit sanften Geist muß er sein Haus regieren: die Gattin gern mit Gegengunst erfreun: Mit Tugenden der

Kind

der Kinder Herzen zieren,
und selbst ihr Beyspiel seyn.

4. Der Wittwen Noth
muß ihm zu Herzen gehen:
er muß ihr Schutz, der Wai-
sen Vater seyn: muß hülf-
reich seyn, wenn dürst'ge
Menschen stehen, und ihnen
Trost verleihn!

5. Getreu muß 'er dem
Vaterlande dienen zur Zeit
des Kriegs, mit Ehre, Gut
und Blut! Allein, so bald
des Delbaums Zweige grü-
nen, schläft auch sein Heldens-
muth.

6. Sein Arm muß nie
den Bürger zu ermorden,
zum Untergang des Staats
gewafnet seyn! dies will die
Pflicht vom edlen Maurers-
orden, des wir uns stolz er-
freun!

7. Wer Laster liebt, sie
gern im Busen nähret, Res-
ligion und Tugend stolz ver-
leht: für einen Feind der
Sitten sich erkläret, wird
nie von uns geschätzt!

8. Für ihn ist hier der
Eingang fest verschlossen,
und wenn er reich, wie Mo-
gul wär: oft ist ein Mann,
vom Glücke ganz verstoßen,
viel lieber uns, als Er!

9. Verschwiegenheit ver-
langen die Gesetze: wer die-
se übt, der ist uns lieb und
werth; den lieben wir weit
mehr, als alle Schätze, die
Zeit und Kost verzehret.

10. Heil, Brüder, euch!
Heil mir! Heil unserm Or-
den! Heil dir, o Land! wo
Maurerlogen blühen! o!
welches Glück ist mir zu
Theil geworden! Weh des
nen, die euch fliehn!

Chor.

Ja, Wohlergehen, Glück
und Heil, gewährt die Maus-
rerey, und groß ist, trotz dem
Vorurtheil, die Kunst durch
drey mal drey.

Trenheit.

Sanft ruht sich's in der
Tugend Arme, der uns
magnetisch an sich zieht:
naht Thorheit sich mit ihrem
Schwarme, so lachet ihrer
Demokrit. Sie heißt ja
frey, die Maurerey, und als
les, was sie lehret, ist von er-
habnem Werth.

2. Die Goldsucht reizet
niedre Seelen; uns reizt
des Orpheus größers Ziel,
der zwar den Meistergriff

h

ver-

verheelen, doch auch das Herz erobern will. Sie heißt ja frey, die Maurerey, und alles, was sie lehrt, ist von erhabnem Werth.

3. Einst sangen vom Olymp Homere und Plato maß die Geisterkraft; drum nie versöhnet sich Cythere mit unsrer ernstern Wissenschaft. Sie heißt ja frey, die Maurerey, und alles, was sie lehrt, ist von erhabnem Werth

4. Doch wenn an drengesformten Tischen Lyäus in der Flasche glüht, so widmen wir, uns zu erfrischen, den Schönen ein gefällig Lied. Sie heißt ja frey, die Maurerey, und alles, was sie lehrt, ist von erhabnem Werth.

Lied an die Schwestern.

Sanft und redlich ist mein Herz, fühlet seiner Brüder Schmerz, spürt den eignen Kummer nicht, wenn es andern Trost zuspricht.

2. Bleibt vom kalten Herzen fern, giebt von seinem Wenig gern Armen einen Labetrunk, Falschheit flieht's im Fürstenprunk.

3. Dulde Gram und Mißgeschick, freu mich meiner Brüder Glück, rede Wahrheit ohne Scheu, hasse Trug und Heucheley.

4. Muß ich auch auf Dornen gehn, nichts als Kummer um mich sehn; scheu ich nicht den rauhen Pfad, denn mir Gott beschieden hat.

5. Seh' den großen, reichen Mann, immer mit Verechtung an, der nicht göttlich handeln will, und nicht wohlthat in der Still.

6. Ist der Tugend Weg gleich gäh', den ich ferne Dunkel seh', klimm' ich gern auf stiller Bahn, komm' ich endlich nur hinan.

Gefang der Vorsteher.

Liner.

Schon Adam hat die Kunst gekannt, durch Mauern Wind und Frost zu wehren, und Cain hat des Vaters Lehren zu stolzen Städten angewandt. Er wies zuerst den Morgenlanden, was bürgerliche Baukunst sey. Der Welten Bau war kaum entstanden: so war auch schon die Maurerey.

Chor.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdige Lehren! Ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinn, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blickt.

Liner.

Dem Hirten Jubal war sein Zelt das liebste Haus, das er bewohnte; hier ward, wenn ihn sein Schweiß bezohnte, sein kleiner Tisch in Ruh bestellt. Die Baukunst, die im Felde dienet, nahm bald von ihm der Krieger an, die, wenn der Helden Ehre grünet, mit ihren Vorbern prangen kann.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdige Lehren! Ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinn, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blickt!

Liner.

3. Nie würde der erzürnten See der Schiffe kühne Baukunst spotten; Nie schreckten kriegerische Flotten; nie kam' der Handel in die Höh: wenn nicht der fromme Patriarche, selbst nach des Himmels Unter-

richt, den schönen Bau der weiten Arche vollführt, befestigt und verpicht.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdige Lehren! Ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinn, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blickt!

Liner.

4. Es mehrte mit der Menschen Zahl Gewalt und Unrecht sich auf Erden, der Schwache mußte Sklave werden, so bald der Mächtige befahl. Zur Baukunst floh man mit Vertrauen, dem frechen Nimrod zu entgehen; sie lehrte Thurm und Wälle bauen, der Tyranny zu widerstehn.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdige Lehren! Ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinn, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blickt!

Liner.

5. Der Thorheit stolzes Untersteht beschloß, bis zu des Höchsten Spitze des Thurms zu Babel kühne Spitze durch Kalk und Stei-

ne zu erhöh'n. Die Spaltung der verwirrten Sprachen verrückte dieser Maurer Ziel, daß sie den Anschlag unterbrachen, der nun nur auf Palläste fiel.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdige Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinn't ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blickt!

Liner.

6. Dem Moses wies Gott selbst ein Bild zur Hütte, wo sein Nahme wohnte, wo Gnad und Allmacht sichtbar thronte, und die der Weisheit Licht erfüllt. Drauf dient' der Kunst entweiht Geseze auch oft zu falscher Götter Pracht, und Tempel und Altar und Göze war oft aus gleichem Stein gemacht.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdige Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinn't, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blickt!

Liner.

7. Der größte Maurer, Salomon, war auch der

größte der Regenten, den alle Zeiten weise nennten; sein Thron war auch der Künste Thron. Er baute den erlauchten Tempel, das Meisterstück der Maurerey; die Fürsten folgten dem Exempel, und traten selbst den Maurern bey.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdige Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinn't, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Größe blickt!

Liner.

8. Drauf ließ die Kunst ihr edles Licht den Griechen, Rom, und Frankreichs Gränzen, den Britten und den Deutschen glänzen, und gab den Völkern Unterricht. Wir troken Aßiens Gebäuden durch unserer Palläste Zier; sie tranken bey so reinen Freuden den Nektar nicht so gut, als wir.

Chor.

Preißt unsrer Kunst ehrwürdige Lehren! ihr Heiligthum macht uns beglückt. Sinn't, ihre Pracht allzeit zu mehren, aus der der Fürsten Ehre blickt!

An

An unsere Schwestern.

Seyd begrüßt, verehrte
Schönen, mit dem
Gruß der Zärtlichkeit! hier
soll euer Lob ertönen festlich
und geweiht.

2. O wer fühlt nicht mit
Entzücken Amors ganze Zau-
bermacht, wenn aus won-
niglichen Blicken Scherz
und Unschuld lacht.

3. Milde, doch baredte
Küsse wärmen des Geliebten
Brust, und sie schenken ihm
das süße Bild der Himmels-
lust.

4. Singet Lieder — und
wie Iupitern horcht das ganze
Musenchor! wandelt — und
Sephire flüstern um den
Blumenstör.

5. Seht's, wie euch ge-
schäftige Hände Veilchen-
laub und Myrthen streun!
wer ist, der sich nicht ver-
pfände, eurer werth zu seyn.

6. Wisset aber, unstre Zes-
len sind für Grazien nicht
gebaut, und vor harten
Mauerkellen bebt die zarte
Haut.

7. Wißt, wenn wir uns
da verschanzen, hat der Lieb-
reiz keine Kraft. Dennoch

lebt — und gebt uns Pflanz-
zen zu der Meisterschaft.

Schwesterlied.

Allein.

Seyd versöhnet holde
Schönen, zürnt auf unsre
Brüder nicht, eurer Reiz-
ke Macht zu krönen, ist der
Maurer süßte Pflicht:

2. Sicher, daß Natur
uns schätze, huldgen wir,
von Wahne fern, ihrem
mächtigsten Gesetze wie die
andern Menschen gern.

Chor.

Seyd versöhnet holde
Schönen, zürnt auf unsre
Brüder nicht, eurer Reiz-
ke Macht zu krönen, ist der
Maurer süßte Pflicht.

Allein.

3. Wißt ihr Tugend zu
empfinden, mit der Schön-
heit Zauberey Geist und
Anmuth zu verbinden, o, so
sind wir nicht mehr frey!

Chor.

Seyd versöhnet holde
Schönen, zürnt auf unsre
Brüder nicht, eurer Reiz-
ke Macht zu krönen, ist der
Maurer süßte Pflicht.

Allein.

4. Wankelmuth und Meyn-
eid trübten unsrer Brüder
Herzen nie: wünscht ihr
treuere Geliebten, unter
Maurern findt ihr sie.

Chor.

Seyd versöhnet ic.

Auf das Johannisfest.

Sey uns willkommen,
holdes Fest! dein Ges-
gen ist ja Ruh: du lächelst,
wie ein junger West auf
Rosen, ihn uns zu.

2. Wie schön erscheint die
Tugend nicht mit glänzen-
dem Gewand; Zufrieden-
heit im Angesicht, die Treue
in der Hand.

3. Ihr ernster Wink ist
Majestät, und Sanftmuth
ist ihr Blick; die Unschuld,
die zur Rechten steht, ver-
kündigt unser Glück.

4. Ihr Sieg ist mehr als
königlich, unwankelbar ihr
Muth: gefesselt krümmt das
Laster sich, und seine schwar-
ze Brut.

5. Die Tugend stößt der
Liebe Kraft den edlen Her-
zen ein: im Sturm empör-

ter Leidenschaft lehrt sie uns
weise seyn.

6. Vom Chor der Freu-
den sanft umringt, verz-
scheucht sie Gram und Leid:
Der Greis singt Lust, der
Jüngling singt den Reiz
der Zärtlichkeit.

7. Seht, Brüder! seht
der Tugend Bild; ganz ist
sie Harmonie. Euch deckt
ihr unbeflegter Schild:
kommt und umarmet sie!

8. Dies Fest, gekrönt
mit reinem Scherz, sey ih-
rem Lob geweiht: Es sey —
so spricht des Maurers Herz
— ein Fest der Redlichkeit.

9. Uns knüpft der Freunds-
chaft festes Band: die
Larven sind herab. Hier
bauen wir ein Vaterland,
und dort der Thoren Grab.

10. Die Treu ist unsre
Gegenwehr, ist unsre Füh-
rerinn; so wallt ein Schiff
auf stillem Meer, selbst ohne
Segel, hin.

11. O Brüder! laßt der
Welt die Sucht nach eitlen,
welkem Ruhm. Nur inn-
rer Lohn ist süße Frucht, und
wahres Eigenthum.

12. Heil uns! denn un-
ser ist der Lohn; wir sind
der

Der Pflicht getreu. Uns
schützt der Themis liebster
Sohn: Heil unsrer Mau-
rerey!

Schlusslied.

Sie flieht dahin, die Zeit,
mit stark gespannten
Schwingen, sie fleucht uns
wiederbringlich hin. O
Brüder, kauft sie aus; und
strebt hinan, zu ringen nach
herrlichem Gewinn.

2. Der Menschenfreund
zählt nur nach Wohlthun
seine Tage; vom Himmel
feyerlich geschenkt. Wohl
ihm, daß gute That auf sei-
ner Lebenswage die Schaa-
le niedersenkt.

3. Als Perle prangt sie
einst am Diadem, die Zähre,
die er den Dürftgen abge-
wischt; wenn in Elysium
sich unter Jubelchöre ihr
Lied des Dankes mischt.

4. Wir leben — das sey
Pflicht, zu denken, zu emp-
finden, zu wandeln rein wie
Morgenalanz. Unehle
Ruhmsucht täuscht nur
Thoren: denn sie winden
sich einen welken Kranz.

5. Wacht, Brüder, über
euch und opfert nicht im

Tempel den Götzen feiger
Eitelkeit. Werbt durch ein
männlich Herz, durch leh-
rendes Exempel, um die Zu-
friedenheit.

6. Verkettet euren Bund!
grüßt alle ferne Glieder, und
segnet sie mit Geistesruh.
Euch winkt — gebt ihr der
Welt die goldnen Zeiten wie-
der — die Gottheit Bey-
fall zu.

Auf das Vermählungs-
fest unsers Meisters
vom Stuhle.

Sinat begeistert heute,
Brüder singet heut in
vollem Chor; stimmt sie an,
die Jubellieder bringet Leyer
und Haberrohr; singt in
sanften Schäfertönen auch
ein Hochzeitlied einmal;
denn es haben ja die Schö-
nen auch ein Recht auf uns-
re Wahl.

2. Seht, wie der im Lie-
besstrahle an der Freundin
Busen sinkt, doch dabey
noch nicht die Schaale des
Vergessens für uns trinkt. --
Wie er aus der Wonnestun-
de der Geliebten sich ent-
reißt, und noch seinem äl-

tern Bunde treu zu bleiben sich befließt!

3. Meister! nimm von uns im Tempel unsrer warmen Freundschaft Zoll nimm den Dank für dein Exempel, wie man weislich wählen soll. Ja du sahst auf edle Seele, klugen Geist und freyen Sinn; und nach deinem Muster wähle jeder seine Maurerin.

4. Keinem Freunde sonder Mängel soll ein ächter Maurer traun, und nicht ideaische Engel in den besten Mädchen schau'n. Dies hat, um nichts zu bereuen, Bruder Lesing einst gelehrt; denn die niedern Schmeichleyen sind der Maurerey nicht werth.

5. Männlich bleibt er auch im Lieben, zärtlich ohn Empfindeley, nichts ist bey ihm übertrieben, nichts ist bey ihm Schwärmerey. Langsam wird er es versprechen, sein nie falsch gewordnes Herz, aber seine Treu zu schwächen, hält er nicht für bloßen Scherz.

6. Seiner Gattin Wohl zu gründen, seines Hauses Haupt zu seyn, Sorgenlast

zu überwinden, Blumen auf den Pfad zu streun, den sie wandern; sie zu lehren, und, wenn sie zum Besten spricht, sie auch willig anzuhören, dies ist eines Maurers Pflicht.

7. Wenn er dann nun Vater worden, will sie, daß er nicht vergißt, daß er unserm heil'gen Orden einen Bruder schuldig ist; Weisheit, Tugend sind die Lehren, die er zur Erziehung nimmt, Vorurtheile zu zerstören wird der Knabe früh bestimmt.

8. Leidenschaften zu bezähmen, lernt er in der Jünglingszeit, und dann stehn, ihn aufzunehmen, alle Brüder schon bereit. Fragt die, so das Glück erführen, eines Maurers Sohn zu seyn, und an Vaters Händen schwuren, wahrer Weisheit treu zu seyn.

9. Schmeicheln können kleine Geister, aber ächte Maurer nicht; nimm nun, neuvermählter Meister unsers reinen Opfers Pflicht; Brüder, laßt die Losung geben, bringt den Wunsch zum Throne hin; lang soll unser Meister leben mit der lieben Maurerin.

Schluß.

Schlußgesang.

Allein.

Singt der Gottheit frohe
Lieder, ächte Maurer,
edle Brüder, ihr, die ihr der
Zugend treu! treu dem Or-
den, den wir ehren, wünschet
in vereinten Chören: daß
sein Bau beständig sey!

Chor.

Treu dem Orden, den wir
ehren, rufen wir in muntern
Chören: Heil der edlen
Maurerey!

Die Freundschaft.

So mächtig schlägt in an-
drer Menschen Seelen
die Freundschaft nicht, als
sie in unsern schlägt; ein
einziges Blick, ein Händes-
druck erregt die Sympa-
thie'n, die unser Herz ver-
wählen.

2. Nicht Stand und nicht
Geburt, nicht Freud' und
Schmerzen vereinten uns in
eine Bruderschaft; der glei-
che Trieb zum Glück der
Menschen war das edle
Band schon längst verwand-
ter Herzen.

3. Nicht Zwietracht soll's,
der Tod kann's nicht zerrei-

sen; er winkt, als Freund,
uns nur aus dieser Zeit, um
allen Brüdern in der Ewig-
keit den allgemeinen Tem-
pel anzuweisen.

Zum Schluß der Loge.

Einer.

So schließt euch denn, ihr
holden Stunden! und
nach der Arbeit ruhe man!
das Maas bestimmet Stund
und Zeiten; die Ordnung
muß die Lust begleiten, daß
man das Ziel erreichen kann.

Chor.

So schließt euch denn, ihr
holden Stunden! und nach
der Arbeit ruhe man!

Einer.

2. Veränderung ziert die
schönsten Werke; sie schmückt
der Baukunst edle Pracht.
Daraus, ihr Brüder, zieht
die Lehre: auch die Verän-
derung bringet Ehre, weil sie
die Arbeit schöner macht.

Chor.

Veränderung ziert die
schönsten Werke; sie schmückt
der Baukunst edle Pracht.

Einer.

3. Doch eure Freunde-
schaft sey beständig, nur sie
kennt

kennt die Veränderung nicht. Stets in der Tugend höher steigen, die Eintracht thätiger zu zeigen, das will des Ordens wahre Pflicht.

Chor.

Ja! unsre Freundschaft bleibt beständig, und die Veränderung kennt sie nicht.

Einer.

4. Nun, Brüder! reichet euch die Hände! euch schmücker Weisheit, Stärk und Pracht! Seyd in der Maurer Pflicht geschäftig! zeigt, daß der Orden munter, kräftig, und alle Glieder sittlich macht.

Chor.

Wir reichen uns die frohen Hände. Es blühe Weisheit, Stärk und Pracht!

Zum Schluß der Loge.

So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden! wie nützlich seyd ihr nicht in unserm Bau verschwunden! um desto sanfter läßt sich ruh'n.

2. Die Ordnung mißt die Laufbahn aller Zeiten: der Weise sucht daraus sich Schätze zu bereiten, die er im Leben froh genießt.

3. Bleibt immer treu, bleibt Freunde, o ihr Brüder! die Früchte dieser Pflicht empfangt ihr dreifach wieder, sie sind dem Maurer täglich neu.

Tod und Leben.

Stimme dich herab zur Klage, ach! zur tiefen Todesklage stimme dich, mein Lied, herab! Ueberall, wo Leben wehet, wo ihr Glanz und Freuden sehet, überall Vergänglichkeit und Grab!

2. Troste, stolzer Herr der Erde! ist nicht Schwachheit dein Gefährte, Grab das Ziel von deinem Lauf? Gehe, Sterblicher, verschwende alle Künste deiner Hände! Todtenmonumente baun sie auf.

3. Ueber bangen Finsternissen, von des Zweifels Blitz zerrissen, hängt des Grabes Nacht herab. Stimme dich herab zur Klage, Lied! zur tiefen Todesklage! überall Vergänglichkeit und Grab!

4. Aber sieh, durch Grabes Stille, in der ersten Nächte Hülle geht der Morgen

genstern uns auf! wie des Grabes Nacht verschwindet! welchen Tag er uns verkündet! Ewigkeit vollendet seinen Lauf.

5. Freudentöne kehret wieder! schallet, schallet Jubellieder! Leben ward der Sterblichkeit. Er, der Schöpfer unsrer Geister, unsers Dases großer Meister, schuf und baute für die Ewigkeit.

6. Laßt mit allen ihren Schrecken Nacht des Todes euch bedecken, Mäurer! ihr erzittert nicht. Ueber Orio- nen glänzet Tag, den keine Nacht begränzet. Heil! uns stralt des Morgenthores Licht!

7. Ewig stehen unsre Werke, ewig Weisheit, Schönheit, Stärke; reifen zur Vollkommenheit. Freudentöne, kehret wieder! schallet, schallet Jubellieder! denn wir bauen für die Ewigkeit.

Die Tugend.

Unbekannte Weisen, Euch besingt mein Lied; der nur kann euch preisen, der im Licht euch sieht.

2. Laßt den Blinden

Schmähren auf der Sonne Licht! Engel, die euch sehen, spotten eurer nicht.

3. Feyerliches Schweigen schirmt der Weisheit Thron. Keine Welt voll Zeugen sucht der Tugend Sohn.

4. Eure Thaten zielen zu der Menschen Glück; eure Herzen fühlen tief ihr Missethüm.

5. Wütriche verschrecken jeden Scherz der Flur; doch vor euch entweichen Noth und Schwermuth nur.

6. Die Natur ergründen, ihr den Flor entziehen; wahre Weisheit finden, das ist eu'r Bemühn.

7. Den Erschaffer ehren, sein verborgnes Reich jeden Tag vermehren — welche Wollust euch! —

8. In der Sonne Schöne strahlet euch sein Bild; in des Schreckens Scene glänzet euch sein Schild.

9. Euer Tempel reicht hoch bis an sein Kleid; eure Arbeit weicht nur der Ewigkeit.

10. Nur dem Erdensohne seyd ihr unbekannt. Einst vor

vor Gottes Throne werdet
ihr genannt.

Trinklied.

Einer.

Unbesorgt, voll edler Freun-
den,

Chor.

Trinken wir.

Einer.

Hier, wo Lust und Ruh
uns weiden,

Chor.

Trinken wir. Ergreifet
die Becher, und rufet dabey:
Es lebe die Freundschaft, die
Schönheit, die Treu!

Einer.

In der Freundschaft uns
zu üben,

Chor.

Trinken wir.

Einer.

Schöne Kinder recht zu
lieben,

Chor.

Trinken wir. Ergreifet
die Becher, und rufet dabey:
Es lebe die Freundschaft, die
Schönheit, die Treu!

Einer.

Wahre Treue zu beweisen,

Chor.

Trinken wir.

Einer.

Und des Ordens Ruhm
zu preisen,

Chor.

Trinken wir. Wir trinken
mit Freuden, und rufen das
bey: Es lebe die Freunds-
schaft, die Schönheit, die
Treu!

Lied nach der Aufnah-
me eines neuen Bru-
ders.

Die Brüder.

Uns nennt die Welt ge-
heimnißvoll, und tadelt
unsern Orden, dem Tugend,
welche glänzen soll, ist nie
verborgen worden. Sprich
aber Bruder! nannten wir,
die Tugend als Geheimniß
dir?

Der neu aufgenommne.

Nein! sichtbar soll sie
seyn.

Die Brüder.

2. Die Welt traut unserm
Glauben nicht, und fürchtet
falsche Lehren, es scheut kein
Christ aus Furcht das Licht,
läße

läßt nie Bekenntniß hören.
Sprich aber, Bruder! sagen wir das, was du sollest glauben, dir?

Der neu aufgenommne.

Nein! was ich sollte thun.

Die Brüder.

3. Gefährlich nennt man uns dem Staat, der unsern Bau nicht wüßte, und eines Aufruhrs kühne That, vielleicht einst fürchten müßte. Was aber Brüder sagten wir, sprich frey, von unserm König dir?

Der neu aufgenommne.

Daß ich ihm treu soll seyn.

Die Brüder.

4. So sey voll Tugend und sey Christ, treu, Fürst und Vaterland, und sey's seitdem du Maurer bist, durch noch weit stärkere Hand; denn ohne dies, das sagen wir, sind wir nicht Brüder mehr von dir.

Der neu aufgenommne.

Ich will als Maurer seyn.

An einen neuen Bruder.

Unser Baukunst erste Lehren, neuer Bruder weißt du nun; einst wirst du noch

größre hören; doch erst mußt du dieses thun.

2. Tugend hat die festen Säulen unsers Tempels aufgestellt, ihm mehr Reiz noch mitzutheilen, hat sie Lust da zugesellt.

3. Die, die Nahrung ihrer Strahlen, gleich der Sonne, selbst besorgt, und nie überguldete Schaalen von profaner Freude borgt.

4. Königin bey unsern Mählern ist vertraute Fröhlichkeit; frey von Stolz und Modesehlern lebt man hier nach alter Zeit.

5. Ernst und Freude gehn beysammen, wie die Wahrheit und der Wein: neuer Bruder! wir verdammen nur den Rausch, nicht Lust und Wein.

6. Hand in Hand, trinkt, edle Brüder! froh dem Jüngstgebohrnen zu, lehrt ihn Weisheit. — Unfreizier der höhre Tugend! heilge du.

Lied.

Vater Noah, Weinerfinder! dein Gedächtniß feyern wir, du der Sorgen Uebers

Ueberwinder, unser Dank
gehöret dir; ja für diesen
edlen Trank sagt man dir, o
Noah! Dank.

Chor.

Ja, für diesen edlen Trank
sagen wir dir, Noah, Dank.

2. Saft, den uns die
Trauben geben, du erfris-
schest unser Blut, du verleihst
uns Kraft und Leben, du
giebst selbst den Blöden
Muth: Ja, ihr Brüder,
ohne Wein würde wenig
Freude seyn.

Chor.

Ohne dich beseelter Wein!
würde wenig Freude seyn.

3. Wenn euch Sorg' und
Kummer plagen, o so trinkt
nur Nebensaft, alle Seufzer,
alle Klagen hemmet seine
Wunderkraft; denn von
Sorgen frey zu seyn, trank
oft Vater Noah Wein.

Chor.

Und von Sorgen frey zu
seyn, trinken seine Kinder
Wein.

4. Doch, wenn euch der
Wein begeistert, so bedenkt
der Maurer Pflicht; denn
wenn er euch übermeistert,
seyd ihr keine Maurer nicht:

darum denkt ohn' Unterlaß
an das rechte Regemaß.

Chor.

Ja, man denkt ohn' Un-
terlaß an das rechte Regemaß.

5. Vater Noah! Weins
erfinder! dein Gedächtniß
feiern wir! du, der Sorgen
Ueberwinder, unser Dank
gehöret dir! bis der Logen
Bau vergeht, Noah! sey
dein Ruhm erhöht.

Chor.

Bis der Logen Bau ver-
geht, Noah! sey dein Ruhm
erhöht.

Trinklied.

Einer.

Bergnügt zu seyn, ist wohl
erlaubt, denn Unschuld
paart sich mit der Freude, ein
Weiser, der die Gottheit
glaubt, geht drum nicht
stets im Trauerkleide: wer
alle Lust aus Furcht ver-
dammt, sicht wider sich mit
eignen Waffen: die Welt, so
von dem Himmel stammt, ist
nicht umsonst so schön er-
schaffen.

Chor.

2. So laßt denn, weil
ihr

Ihr fähig seyd, des Lebens Freude zu genießen, den Wein, den kein Gesetz verbietet, in Becher treuer Freundschaft fließen! und trinkt nach unsrer alten Art, vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern: die Lust, die sich mit Unschuld paart, macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Liner.

3. Es ist ein bloßer Eigensinn, sich Zeit und Leben schwer zu machen: weil ich ein Mensch und sterblich bin, soll ich deshalb niemals lachen? Soll ich mich als ein Sklav der Noth mit Ketten banger Furcht beschweren, und weil mir die Zerstörung droht, durch Gram mich vor der Zeit zerstören?

Chor.

4. So laßt denn, weil ihr fähig seyd, des Lebens Freude zu genießen, den Wein, der allen Gram zerstreut, in Becher treuer Freundschaft fließen! und trinkt, nach unsrer alten Art, vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern: die Lust, die sich mit Unschuld paart, macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Liner.

5. Das Laster soll und kann und mag vor dem, was es verdient, erzittern: der Unschuld ewig heller Tag weiß nichts von Sturm und Ungewittern: der Dummheit finstre Nacht' entsteht aus ihrem dürftigen Gehirne: die Tugend wird noch einst so schön, durch frohen Muth und heitre Stirne.

Chor.

6. So laßt denn, weil ihr fähig seyd, des Lebens Freude zu genießen, den Wein, der Tugend selbst erfreut, in Becher treuer Freundschaft fließen! und trinkt nach unsrer alten Art, vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern: die Lust, die sich mit Unschuld paart, macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Zum Johannisfeste.

Vom Himmel kam — der Vor sich dankt, ihr Brüder, die uns im Tempelbau beglückt! — der Tag, der hier so festlich wieder mit Freuden unsre Schläfe schmückt. Wir sahen ihn im Heiligthum, und fühlten ein Elysium.

2. Laßt

2. Laßt, Mäurer, heut,
laßt es die Völker hören, die
gegen uns der Wahn erregt,
daß Tugend nur mit ihren
Lehren die Säule unsers
Tempels trägt: kann denn
der Bau, dem wir uns
weihn, so unnütz, wie sie
denken, seyn?

3. Nicht Rang, noch
Kuhm, noch jene Ehrenstel-
len, die oft das Laster auch
erhält, sind Führer zu den
heil'gen Schwellen, wo uns
der Brüder Kuß gefällt.
Die Gleichheit ist im Heilig-
thum, und Tugend giebt uns
Rang und Kuhm.

4. Sie kann uns über je-
des Loos erheben, sie, die
uns glücklich seyn gelehrt;
der Purpur und der Kittel
geben den Menschenseelen
keinen Werth, der Silber-
mond entlehnt sein Licht, die
Sonne borgt sich Strahlen
nicht.

5. Denn kommt vom
Thron ein König zu uns nie-
der? Fällt zwar sein Glanz
auf uns zurück; den Orden
selbst, ihr wißt es, Brüder,
erhöht kein Mensch, kein
Erdenglück. Wer sahe je
das starke Licht, und glaubt
des Ordens Zuruf nicht.

6. Geht, Brüder, euren
Pfad wo Thoren gleiten, der
Vorwitz auch nicht Dämm-
rung sieht; wo Engel euch
das Glück bereiten, das nur
für wen'ge Edle blüht: geht
sicher fort nun Hand in
Hand, und segnet dieses
heil'ge Band.

Aufmunterung zur Freude.

Vom Olymp ward uns die
Freude, ward uns die
Fröhlichkeit gesandt; Blu-
menkränze tragen beide, für
euch, ihr Brüder! in der
Hand.

2. Laßt die Tage nicht
vergebens entfliehn, nußt je-
den Augenblick; die verfloß-
ne Zeit des Lebens kehrt doch
im Grabe nicht zurück.

3. Sehet, blähn nicht die
Gesilde so schön, so lächelnd
um euch her! macht nicht die
Natur so milde für euch, ihr
reiches Füllhorn leer!

4. Zum Genuß ward euch
die Freude, ward euch die
Fröhlichkeit gesandt; Brü-
der, auf! genießet beyde, bes-
gleitet von der Weisheit
Hand.

Mein

Nein und Ja.

Von seinen Brüdern sich entfernen, und Gras und Wurzeln kauen lernen, und voller Stolz unthätig seyn, zu Wohnungen sich Wüsten wählen, die Weisheit sollte das befehlen? — ihr Brüder, nein; ihr Brüder, nein.

2. Allein die heilige Faulheit fliehen, und für der Brüder Wohl sich mühen, als wären wir für sie nur da, als ob ihr Wohlseyn unsers wäre; nicht wahr, das ist der Göttinn Lehre? — ihr Brüder, ja; ihr Brüder, ja.

Aufnahmesied.

Wackre Brüder, stimmt an, auf, begrüßt den braven Mann, der in unserm freyen Orden eben aufgenommen worden, der nicht weiß, wie ihm geschah, ob der Wunder, die er sah.

Chor.

Der nicht weiß, wie ihm geschah, ob der Wunder, die er sah.

2. Lieber Bruder, freue dich! wir auch freuen uns inniglich. So du als ein Mann

rer handelst, und der Weisheit Pfade wandelst, hüllet mit der Zeiten Lauf neue Wahrheit dir sich auf.

Chor.

Hüllet mit der 2c.

3. Senke, Bruder, nicht den Blick in die Finsterniß zurück! forsche tiefer in der Wahrheit, von der Dämmerung geh zur Klarheit, wandle sicher, strauchle nicht, bis du fliegst von Licht zu Licht.

Chor.

Wandle sicher 2c.

4. Sey getrost und achte nicht, was der Thor und Heuchler spricht, sie, die uns im Finstern richten, Lügen an die Wahrheit dichten. Was gehn einem braven Mann alle Splitterrichter an!

Chor.

Was gehn einem 2c.

5. Höre, was die Weisheit spricht: „thue recht und zittere nicht!“ ob ihm tausend Feinde dräuen, wird der Redliche nichts scheuen, weicht weder links noch rechts, fühlt sich göttlichen Geschechts.

Chor.

Weicht weder 2c.

S

6. Brud

6. Brüder, gib uns deine Hand, unsrer Freundschaft Unterpfaud! unser Bündniß zu erneuen, soll sich unser Bruder freuen. Maurer, schenkt die Gläser voll, trinkt auf unsers Bruders Wohl.

Chor.

Maurer schenkt ic.

Lebensregeln.

Was alte Weisen uns gelehrt, das lehrt der Maurer auch: er kennt der Dinge wahren Werth, und nützlichsten Gebrauch. Er meidet Geiz und Ueberfluß, nicht Triebe der Natur; und folgt im würdigen Genuß dem klugen Epikur.

2. Verschwiegenheit ist sein Geboth; er ist vergnügt und still; ist bald Orest, bald Patriot, bald zärtlicher Myrtill. Ihm gilt, sein Herz belohnt zu sehn, mehr als der Fürstenstand, und kurz, er ist, was Diogen einst suchte, doch nicht fand.

Das Alter der Freymaurerey.

Was wars, das in den alten Zeiten der Grie-

chen kleines Land gestärkt? daß man so viele Trefflichkeiten in ihrer Thaten Reich bemerkte?

2. Was wars, das so viel Republiken, zu Perxes Zeit, so fest verband? o Eintracht! dich wird man erblicken, du schüttest, stärkst, erhältst ihr Land.

3. O dreymal edler Maurerorden! du warst es, der sie ihnen gab. Daß sie durch dich beglückt worden, nimmt man aus den Geschichten ab.

4. Wie? daß schon damals Maurer waren? o sie sind älter als ihr denkt. Wer dies nicht glaubt, der wirds erfahren, so bald man ihm das Schurzfell schenkt.

5. Wer wars, durch den auf den Gewässern die ganze Welt im Kasten schwamm? Wer kann ein Meisterstück verbessern das durch den Vater Noah kam.

6. Und Salomon erhabener Meister! des besten Ordens bester Ruhm! dir bleibt, du Muster großer Geister! die Ewigkeit zum Eigenthum.

7. Das Alterthum ist voll Exem-

Exempel von Brüdern ächter Maurerey; und unsre Logen sind die Tempel des Ruhms, der Eintracht und der Treu.

8. Schon, da die griechische Freyheit schwankte, fand sich noch dann und wann ein Held, dem man des Ordens Ruhm verdankte: dafür rühmt ihn noch unsre Welt.

9. Wer kennt nicht Xenophons Bemühen, des weisen Führers jener Schaar, die auch im Rückzug, fast im Fliehen, ein Schrecken wider Völker war?

10. Doch, was erschöpft die Geschichte? des Ordens Alter steht ja fest: er blüht, so lang, bis das Gerüchte Geschwätz und Lügen unterläßt.

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Einer.

Weise Maurer! schmeckt das Glück, das die Weisheit schenket, wenn sie durch gestärkten Blick unsre Freude lenket.

Chor.

Wenn in heilger Dunkelheit wir der Göttin fröhnen,

strömt der Freundschaft Seligkeit ihren sanften Söhnen.

Einer.

2. Thränen, heiliges Gefühl! opfern wir dem Leide; Harmonie und Saitenspiel ist der Brüder Freude.

Chor.

Maurer! ihr der Menschheit Ruhm, lehrt durch edle Werke; zeigt in eurem Heiligthum Weisheit, Schönheit, Stärke!

Einer.

3. Lächelnde Zufriedenheit, weiser Freude Stempel, schmückt der Maurer Fröhlichkeit, wohnt in ihrem Tempel.

Chor.

Heilig, Brüder! sey der Bund, den wir uns geschworen! Maurer! euch nur sey er kund, fern unheilgen Öhren!

Einer.

4. Feyert mit bekannter Hand, feyert allen Brüdern, jede Erde, jedes Land prangt mit unsern Gliedern.

Chor.

Seht des Armen Dürftigkeit, seht die Thränen fließen; Wohlthun, sanfte Mensch

Menschlichkeit, soll die Arbeit schliessen.

Weisheit.

Weisheit hat ein altes Recht, Thoren zu ver-lachen; denn zu groß ist ihr Geschlecht, um es klug zu machen. Brüder! sie sind elend genug; ihr Verdienst ist Selbstbetrug, und ihr Werth ein Titel.

2. Ihre Freude gleicht dem Traum, den der Tag verscheuchte: unsre jenem Meeresschaum, der Cytheren zeugte. Wir seh'n in zufriedner Ruh' einem Schwarm von Wünschen zu, der kein Glück noch baute.

3. Lasset Schönen und Profan unser Werk ver-schmähen; die, die unsern Altar sahn, müssen weiter sehen. Wer nach Redner-woybrauch geht, wen nicht nackte Tugend reizt, bleibt Profan im Orden.

4. Unserer Jahre Morgens roth glüh von jenen Freuden, denen spät nie Neue droht, die die Weisheit kleiden! dann umglänzt des Lebens Nest Hofnung auf ein ewig Fest mit den besten Brüdern.

Für die Armen.

Welch Glück, ihr Brüder, wenn ein Freund die Unschuld tröstet, wenn sie weint? welch Glück, dem Armen beyzustehen? — Kommt Hand in Hand und opfert hier! nach unsern Kräften wollen wir sich Dürft'ge laben sehen.

2. Nicht Prassucht und nicht stolzer Muth erheischen, was ein Maurer thut; die Scherstein, so er willig streuet, sind, ohne daß ihn jemand nenn't und selbst der Dürftige ihn kenn't, der Menschheit bloß geweiht.

3. Und selig, wer als Maurer giebt, im Lichte ein himmlisch Wohlthun übt, des Opfer nie dem Hochmuth schmeicheln! bey uns, ihr Brüder, giebt das Herz, — wir fühlen selbst des Armen Schmerz, und helfen — ohne Heucheln.

Geistesgefühl.

Welch reizendes Vergnügen, beut uns die Schöpfung dar! o trinkt's mit starken Zügen, gepriesne Brüderschaar! schaur der Natur

Natur Gebäude, ihr köstliches Geschmeide, und die azurne Fluth aus ihrem Wunderblut.

2. Sie blizt heran die Sonne am goldnen Morgenthor. Vom Monde leuchtet Sonne im Silberglanz hervor. Es fleußt der Aether milde herab vom Sterngefülde; und zum Archäus strebt im Zirkel hin, was lebt.

3. Erstorbne Keime blühen, vom Lenzenthau getränkt; wenn Sommertage glühen, wird Ceres Gunst geschenkt. O Menschen, Hoherhaben mit größern Gottesgaben, wie herrlich muß, wie rein das Emphyresum seyn!

4. Oft einsam sich entfernen vom Wirbel dieser Welt, Kann Würde fühlen lernen, die hoch den Busen schwellt; die unsern Geist entflammet zu dem, wovon er stammet, wo er sich fromm ergießt, und ihn ein Seraph grüßt.

Tafelgesang.

Wenn der ausgelassne Zecher den so oft entweihten Becher unschmackhaft

zum Munde reißt, und nur trinket, — um zu trinken, bis berauscht die Glieder sinken; fühlt der wohl der Reben Geist?

2. Doch, wenn unsre Gläser blinken, wir als Brüder mäßig trinken Hand in Hand verknüpft hier stehn; und so unter Schloß und Niegeln unser Bündniß neu versiegeln — Brüder, trinkt sich's da nicht schön?

3. Nüchternheit giebt weise Freuden. Brüder, drum laßt uns bescheiden uns als ächte Maurer freun. Wenn der Schwelger sich bezehet, viehisch Uebermaß ihn schwächet, so stärkt uns der edle Wein.

4. Feuriger fühlt jeder Triebe der beschwornen Brudertiebe bey dem feyerlichen Mahl. Drum laßt, Brüder, auch inzwischen uns den frohen Wein erfrischen, trinket in der heilgen Zahl.

5. Trinkt des Ordens Wohlergehen, seine Säulen müssen stehen, bis der Bau der Erde sinkt. Auch die, so den Hammer führen, und den Stuhl der Loge zieren, sollen

sollen leben. — Brüder,
trinkt!

6. Die Beamte und die
Brüder schliessen wir in un-
sre Lieder und in unstre Wün-
sche ein. Glücklich müssen
wir sie sehen und bey ihrem
Wohlergehen uns als Brü-
der doppelt freun.

7. Und nun, Brüder,
macht Erbarmen mit dem
unglückselgen Armen euch
zur maurerischen Pflicht.
Gebt dem Durstgen nach
Vermögen; selbst im Wohl-
thun liegt ein Segen, wer
nicht giebt, schmeckt diesen
nicht.

8. Endlich laßt in frohen
Reihen, uns dem Höchsten
Beitrauch streuen, der dies
Heiligthum gebaut. Fall't
vor Seinem Lichtglanz nie-
der, betet, daß er auf die
Brüder ferner gnädig nie-
derschaut.

An einem Stiftungstage.

Wer singt mit mir im
Hochgesang? in meis-
nen Pään, wer? ertöne
froher Saitenklang, ertöne
weit umher.

Chor.

Wir singen froh im Hoch-
gesang und feyern rund ums
her.

2. Die Sonn' in Osten
glänzte nicht, das Weltall
lag in Nacht. Der Schöp-
fer rief: Es werde Licht!
... und Licht zerriß die
Nacht!

Chor.

Der Schöpfer rief: Es
werde Licht! und Licht zerriß
die Nacht.

3. Er, der dem Tage rief
aus Nacht, aus Chaos einer
Welt, er ist's, der Licht und
Ordnung macht, und Licht
und Ordnung hält.

Chor.

Singt dem, der Licht und
Ordnung macht, und Licht
und Ordnung hält.

4. Allein zur neuen Er-
de kam die schwarze Bosheit
bald; da schwand das Licht,
den Zepter nahm Verwir-
rung und Gewalt.

Chor.

Klagt Brüder, schwarze
Bosheit kam, Verwirrung
und Gewalt.

5. Da lagen wir in Staub
gebeugt und flehten, Gott,

zu dir: du, der sein Ohr der
Unschuld neigt, hilf Herr!
dein Volk sind wir.

Chor.

Er, der sein Ohr Verlass'
s'nen neigt, er sprach: Ich
helfe dir.

6. Es floß vom Urquell
ew'gen Lichts ein neuer
Strom herab. Heil dem,
der, Schöpfer, aus dem
Nichts die neue Schöpfung
gab!

Chor.

Heil dem, der, Schöpfer,
aus dem Nichts die neue
Schöpfung gab!

7. Der neuen Schöpfung
Bürger stehn im jungen
Morgenglanz, vor sich ihr
Tagewerk, und seh'n zum
Ziel den Sternenzanz.

Chor.

Auf, Brüder, auf zum
Werk! wir seh'n am Ziel den
Sternenzanz.

8. Heut, Brüder, stieg
der Tag herab; wer singt
ihn mit mir, wer? Preis
dem, der diesen Tag uns gab!
Ertbn' o Lied, umher!

Chor.

Dem, welcher diesen Tag
uns gab, Dank schalle froh
umher.

Schlusslied.

Wiederum die stille Nacht
an des Tempels Thoren,
wiederum ein Tag voll-
bracht, Maurern unverlo-
ren. Brüder, o wie selig ist,
dieser uns verfloßen! Brü-
der haben sich geküßt, sich in
ihm genossen.

2. Brüder standen einge-
weiht an des Tempels Stuf-
se. Wiederbund und Mensch-
lichkeit winkten zum Berufe-
se; Freyheit, Harmonie
und Pflicht, und der Weis-
heit Lehre hob vereint, durch
Licht in Licht, uns von
Sphär' zu Sphäre.

3. Hob uns, himmlisch
eingeführt, in der Schöp-
fung Gleisen, von der
Thorheit unverführt, bis
zum Zweck der Weis'en, bis
auf der Vollendung Bahn,
unentdeckt vom Meide;
Weisheit gieng den Pfad
voran, hinterher die Freude.

4. Glück der Welt war
unser Ziel, Antheil an dem
Leide unsrer Brüder, und
Gefühl unsre reinste Freude.
So verfloß er Maurern hin,
unter stillen Scherzen; E-
wigkeit ist sein Gewinn, und
die Ruh im Herzen.

5. Welcher Tag; wie schön vollbracht! wie auf Saphirfüßen eilt er in den Schoos der Nacht, rosight hinzustriessen. Brüder auf! ins Heiligthum sinkt die Nacht hernieder, dreyfach diesem Tage Ruhm! dreyfach Freudenlieder!

Lied an die Schwestern.

Wie fest sind sie, die lieben Bande, ja fester knüpft sie Freundschaft nicht in die, der Maurer aller Lande, sein Endzweck unauflöslich flieht? Sie trennen weder Land noch Meere, in allen Sprachen kennt sie sich, durch sie umarmet in dem Heere sich Feind mit Feinden brüderlich.

2. Wie warm und süß, ist die Empfindung, die ungezählt der ganzen Welt, in unzertrennlicher Verbindung die Edelsten der Welt erhält? in allen Herzen Menschenliebe, für jeden, den Gott mit uns schuf, in Bruderherzen, Brudertriebe, zum stärksten Mitleid, stark ihr Ruf.

3. Seyd, holde Schwestern! uns gegrüßet, Ent-

zückung zeigt uns eure Reihn, wenn Wein in unsre Kehlen fließet, so soll er euch auch heilig seyn. Heil euch, ihr Schwestern! trinkt uns wieder zu, über Berg und über Thal; das Echo bringt uns eure Lieder Heil euch, in der uns heiligen Zahl!

Lehrlied.

Wie glücklich! — fern vom rauschenden Getümmel, genießen wir der wahren Ruh. Uns winkt ein Gott vom hochgestirnten Himmel, er winkt uns Lust und Stille zu.

2. Die niedre Schmach, womit das Volk uns schmähte, dem unser Adel tief versteckt, der uns vom Staub zum Götterstuhl erhöhte, versinkt, ohnmächtig hingestreckt.

3. Der durchs Gebet das blöde Volk verfühnte, ein Priester Gottes am Altar, der seinem Herrn getreu im Staate diente, ward Pest, wenn er im Schurzfell war.

4. Doch unsre Unschuld, tugendhafte Brüder! erhielt sich bey dem Geschrey; die Gottheit sahs, sie kam zu uns

uns hernieder, und segnete die Maurerey.

5. Es ehrten selbst die Fürsten unsre Werke. (Es sind ja Werke der Vernunft!) Man gab uns Beyfall, Sicherheit und Stärke: so wuchs die königliche Kunst.

6. Wie unser Ruhm in längst verfloßnen Jahren sich bis zum Thron der Sterne schwang: so steigt er jetzt, und unsern edlen Schaaren winkt bald das Volk Bewunderung.

7. Fahrt, Brüder! fort; es ist der Vorsicht Wille: Nur unsre Tugend macht uns frey. Folgt diesem Pfad in Treue und in Stille, und wünscht: es blüh die Maurerey!

Ueber die Bestimmung der Freymaurer.

Wie schön, o Brüder! ist die Frucht, die unser Fleiß erweckt, die jedem Denker, der sie sucht und lüsternt sammlet, schmeckt!

2. Schön ist der Altar ausgeschmückt, er ist der Hoheit Bild: Geweihte sehn, was sie beglückt, und sehn das Licht enthüllt.

3. Schön ist der Teppich; jedem Zug ist Wahrheit eingewebt, die sich mit stolzen Adlerflug in obre Sphären hebt.

4. Schön ist die Arbeit, von der Hand des Meisters ausgeführt, den Schürze, Winkelmaas und Band mit wahrer Würde ziert.

5. Schön muß des Maurers Seele seyn, und bieder gut sein Herz. Er liebe Freunde, Schwestern, Weib, fern von der Neue Schmerz!

6. Sein Leben sey nie freudenleer, die Schöpfung lacht um ihn; er blicke hin zum Sternenherr, auf diese Erde hin.

7. Ja! schön ist diese Welt gemacht, wenn Sonn und Mond sie grüßt: An Engeln fehlt's ihr, nicht an Pracht, daß sie kein Himmel ist.

Das Glück des Weisen.

Wie selig lebt, wer innern Frieden im lasterfreyen Busen nährt, und das, was ihm sein Loos beschieden, durch blinde Wünsche nicht entehrt.

2. So lebt der Weise, dem sein Leben sanft, wie ein Frühlingsbach, verfließt. Nie wird er um die Zukunft beben; er braucht, was heut ihm nützlich ist.

3. Sein Auge sieht mit klugem Spotten sich Thoren stolz im Tande blahn. Gelassen hört er jene Rotten die Einfalt seiner Sitten schmähn.

4. Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre; mit ihr tauscht er die Ruhe nicht: Zufriedenheit ist seine Lehre, und Seelenadel seine Pflicht.

5. Als Patriot kennt er die Bürde, die er zum Dienst der Staaten trägt; doch kriecht er nie um eine Würde, die oft mit eignen Ruthen schlägt.

6. Verdiensten dankt er größte Zierde, als die des Pöbels Beyfall krönt; nur das ist wahre Ruhmbegehrende, die sich nach stillem Lohne sehnt.

7. Kein Unfall kann sein Herz erschüttern, das auf der Bahn der Tugend wallt; er steht, als Held, bey Ungewittern in einer lächelnden Gestalt.

8. Er wuchert nicht mit Gold und Schätzen, von Glück, Geburt und Amt geliehn; und folgt den mächtigern Gezeiten, sie zu des Durstigen Schooß zu ziehn.

9. Die Lust beym Wein und Scherz und Lieben macht zur Geselligkeit ihn froh. Er weint nur aus mitleidigen Triebe; und Menschenfreunde weinen so.

10. Wie rein, wie heiter, meine Brüder! Strahlt uns der Weisheit schöner Blick: bringt, bringt die goldnen Zeiten wieder, und baut sie durch des Menschen Glück.

Lob der Freundschaft.

Wie süß, o Freundschaft, schmeckest du dem, der sich dir vertraut! ihm fließt die reinste Wonne zu, die von dem Himmel thaut.

2. Was ist Gesetz der Maurerey? ein offner Bieder Sinn. Der Freund spricht edel, handelt frey, und läßt den Heuchler fliehn.

2. Ein wahrer Freund, welch schönes Pfand! welch eine

eine Seltenheit! im Fallen reicht er mir die Hand, und mildert alles Leid.

4. Wie eifrig bildet er mein Wohl; wie zärtlich warnt er mich. Er lehrt mich denken, wie man soll; und das ist väterlich.

5. Folgt, Brüder, folgt dem sanften Gang, der Freundschaft werth zu seyn; und sucht mit ihrem Lobgesang den Tempel einzuweihn.

Für deutsche Brüder.

Wie unerschüttert steht, dreymal beglückter Orden; dein Tempel und dein Ruhm! mit Ehrfurcht feyert Ost und Süd und West und Norden dein graues Alterthum.

2. Vom Schooß der Gottheit sank das erste Licht hernieder, gleich einem Morgenstrahl; der Urmensch faßt es auf, und gab's den Enkeln wieder in der gedriten Zahl.

3. So klang in Orient's hell aufgeklärten Theilen der Weisheit Harmonie; und eingegraben stand auf

Hermes Wundersäulen des Weltalls Symmetrie.

4. Nur ein Geweihter drang durch jenen dunklen Schleyer; noch mehr ein Hierophant: im Adytum entstieg mit Kraft das heilige Feuer aus seiner Opferhand.

5. Den Weisen Israels entbrannt es auf Altären, bewacht vom Engelchor. Auch zu dem Grajer sprach im Ton geheimer Lehren Homer und Pythagor.

6. Euch, edle Söhne Theuts, euch schien das Licht verhüllet, wie mit chaotischer Nacht: die Thore der Natur, woraus es reichlich quillet, sind ja längst aufgemacht.

7. Doch tretet nicht heran, wenn sich an schwache Füße des Lasters Fessel schmiegt. Ist der's wohl werth, daß er Atræus's Zeypter küsse, der feindlich sie bekriegt!

8. Greift nicht in Lüsternheit, mit ungewaschenen Händen, nach ihrem Heiligthum. Des Stolzes Dämon kann die stärksten Augen

gen blenden; er baut und stürzet um.

9. O wen noch Flittergold, Trug und Verrath gelüstet, er schau ins Lebensbuch, doch Wehe ihm! es droht der Donnerkeil, gerüstet zum fürchterlichen Fluch.

10. Selbstkenntniß, Thätigkeit im Guten, Busensreue wenn das Gesetz uns straft, Wohlthätigkeit, Geduld, Berufspflicht, Bieder-treue — dies sey uns Wis-senschaft.

11. Dies hebt den Geist, gestärkt mit himmlischem Gefieder, zum hohen Sternenthron, und schenkt früh oder spät Euch, heilberufne Brüder, den lang ersuchten Lohn.

Das Glück der Frey-maurerey.

Wie vor Aurorens Purpurlicht die dunklen Schatten weichen: so kann der Wahrheit Angesicht die feigen Zweifler scheuchen. Was macht uns von der Tyranny der mächtigen Vorurtheile frey? die Maures-vey?

2. O seht's, wie uns den Weltenbau die klugen Alten schildern! sie sammleten den feinsten Thau, und bargen ihn mit Bildern. Sie fanden Wunderkraft in Drey: Wer lehrt, was dies Geheimniß sey? die Maurerey.

3. Hoch preisen wir die goldne Zeit, als einst Ca-sturn regierte, und Mens-chen zur Glückseligkeit mit Friedenshänden führte. Was schafftet der geweihten Freu zerstörte Monumente neu? die Maurerey.

Lied an einen besuchenden Bruder.

Der Meister und die Beamten.

Willkommen Bruder! in dem Kreis, den heut dein Gruß erfreut, willkommen du, der unsern Fleiß, durch seinen Ernst verneut. Willkommen, Brüder, stimmt mit ein, hier unserm Herzen, unserm Wein.

Alle Brüder.

Du müssest glücklich seyn.

Der besuchende Bruder.

2. Das fühl ich, Brüder, daß

Daß ichs bin, der Loge Heil
und Segen! Froh greif ich
zu dem Glase hin, mein Herz
wallt euch entgegen; Heil,
Glück der hohen Maurerey!
Stimmt, Brüder! meinem
Wunsche bey.

Alle Brüder.

Heil, Glück der Maurerey.

Lied an die Schwestern.

Willkommen, schöne Maurerinnen! willkommen in dem Heiligthum! bis zu des Tempels höchsten Zinnen dring' unser Lied zu eurem Ruhm; in altem festlichen Geschmeide erscheinen wir vor eurem Blick, und ihr verherrlicht unsre Freude, und ihr verschönert unser Glück.

Chor.

Ja, ihr verherrlicht unsre Freude, ja, ihr verschönert unser Glück.

2. O, trauet sonder Ken und Schrecken euch unsrer sichern Führung an, und wißt, hier sollt ihr nichts entdecken, was euer Herz beleid'gen kann; in unsrer friedlichen Gemeinde fühlt

jeder sich von Lastern frey. Ist jeder Freund von seinem Freunde, und jeder seiner Schöne treu.

Chor.

Ist jeder Freund von seinem Freunde, und jeder seiner Schöne treu.

3. Willkommen, schöne Maurerinnen! willkommen in dem Heiligthum! schon tönt, bis zu den höchsten Zinnen, der Brüder Lied zu eurem Ruhm; wir laden euch zu unserm Feste, wir feyern eure Segenwart, und grüßsen solche liebe Gäste nach alter, freyer Maurer Art.

Chor.

Wir grüßen solche liebe Gäste nach alter, freyer Maurer Art.

Lob der Maurerey.

Wir bauen der Jugend hier Altäre, der Weisheit dienen wir zur Ehre; uns heil'ge Schaar! entferne dich, denn unsre Kunst ist kö niglich!

2. Wer Weisheit, Schönheit, Stärke ehret, mit dem sey unsre Zahl vermehret; uns nahen Jugendfreunde sich;

sich: denn unsre Kunst ist königlich.

3. Wir folgen nur dem süßen Triebe der Freundschaft und der Bruderliebe; o Eintracht! wir verehren dich! denn unsre Kunst ist königlich!

Lehrlied.

Einer.

Wir baun nach Winkelsmaas und Bley: seht! das ist die Maurerey!

Chor.

Wir baun nach Winkelsmaas und Bley: seht! das ist die Maurerey!

Einer.

Hier muß die Tugend das Gebäu gründen, heben, zieren. — Laster! unsre Thüren stehn nie euch zu betreten frey. Seht! das ist die Maurerey!

Chor.

Seht! das ist die Maurerey!

Einer.

2. Ein Werk baun, das den Meister preißt, seht! was bey uns Mauern heißt!

Chor.

Ein Werk baun, das den Meister preißt, seht! was bey uns Mauern heißt!

Einer.

Da herrschet Regel, Pracht und Geist, wo wir was erfinden; weil nach sichern Gründen uns die Natur das Muster reißt. Seht! was bey uns Mauern heißt.

Chor.

Seht! was bey uns Mauern heißt.

Einer.

3. Wir baun Altäre voller Pracht. Seht! was uns zu Mauern macht!

Chor.

Wir baun Altäre voller Pracht. Seht! was uns zu Mauern macht!

Einer.

Die sind den Künsten zgedacht. Dieses Sitzes Stille hat hier in der Fülle die Musensöhne hergebracht. Seht! was uns zu Mauern macht!

Chor.

Seht! was uns zu Mauern macht!

Einer.

4. Wir seufzen für manch schönes Kind. Wißt, daß Maurer zärtlich sind!

Chor.

Wir seufzen für manch schönes

schönes Kind. Wißt, daß
Maurer zärtlich sind!

Einer.

O Schönheit! die das
Herz gewinnt, wer dich nicht
erkennt, wer von dir nicht
brennet, ist bey des Höchsten
Abdruck blind. Wißt, daß
Maurer zärtlich sind!

Chor.

Wißt, daß Maurer zärt-
lich sind!

Einer.

5. Wißt, ungeweihte
Seelen, wißt, was ein wahr-
rer Maurer ist.

Chor.

Wißt, ungeweihte See-
len, wißt, was ein wahrer
Maurer ist.

Einer.

Ein Freund, der keine
Pflicht vergißt, aufgeweckt,
verschwiegen, ungeschickt zu
trügen, der die Begierden
zähmt und mißt: Seht ihr,
was ein Maurer ist!

Chor.

Seht ihr, was ein Mau-
rer ist!

Menschenfreude.

Wir wollen unser Lebens-
lang uns süßen Freu-

den weihen! der Wiese
Duft, der Waldgesang soll
immer uns erfreuen! uns
grüner Saaten, Trift und
Hain, uns rauschen Wassers
falle, uns mahlt des Him-
mels Widerschein roth, weiß
und blau die Quelle.

2. Aus Blumenkelchen
lächelt uns der süße Blick
der Freude, uns reißt der
Baum, der Weinstock uns,
uns blühet und brüllt die
Beide. Es danket unser
froher Blick dem Gott, der
uns ins Leben gerufen, und
so manches Glück aus Vas-
terhuld gegeben.

3. So waltet stets die
sanfte Bahn der weisen
Freude, Brüder! Liebt jeden
frommen, guten Mann, und
herzt ihn treu und bieder;
und eilt dem Dürft'gen, den
ihr seht, wer er auch sey, ent-
gegen, und reichet ihm —
noch eh' er fleht, reichet ihm
von euerm Segen!

4. Denn selig ist's, ein
Mensch zu seyn, und sich an
Menschen schliessen, vom
Hunger Dürft'ge zu bes-
frey'n, und Menschennoth
versüssen, und, wann an gu-
ten Thaten reich, wir unser
Ziel erreichen, mit Ruhe,
reisen

reifen Früchten gleich, das
Haupt zur Erde neigen.

Gesang eines jüngern Maurers.

Woher kommt mir der fes-
ste Muth, so unerschüt-
tert da zu stehn? — Im
Busen wallt mir Heldens-
glut, und treibt mich feurig
fortzugehn;

2. Zugehn in tiefer Mit-
ternacht die lange steile Fel-
senbahn. — Wer hat mich
bis hierher gebracht? Wer
bringt mich, ach! zum Ziel
hinan?

3. Dort glänzt das Licht!
die Nacht zerreißt vor ihm
ihr wölkiges Gewand! Ein
Gott ist's, der mich folgen
heißt! — Ich reich' ihm
willig meine Hand;

4. Trag' ich ein unbe-
flecktes Herz, gehn gute Tha-
ten mir voran, fliegt meine
Seele himmelwärts, wie
leicht ist jeder Schritt ge-
than!

5. So sey mein Vorsatz
immerdar, voll Muths, ge-
recht und gut zu seyn, das Las-
ter nur, nicht die Gefahr,
die Schande, nicht den Tod
zu scheun.

Aufmunterungslied.

Wohlan! genießt der Zeit,
Ihr Brüder und Ge-
sellen! laßt kein unruhig
Leid des Lebens Lust vergäl-
len. Schenkt ein bis an
den Rand, laßt mit dem
Glas ein dreyfach Zeichen
sehen. Wir trinken mit vers-
knüpfter Hand der Brüder
Wohlergehen.

2. Es spricht für unsre
Zunft die Folge langer Jah-
re, daß Tugend und Bers-
nunft die Maurerey bewah-
re. Des Lasters Stütze
sinkt; der Tempelbau bleibt
unvergänglich stehen. Drum
setzt die Gläser an, und trinkt
der Brüder Wohlergehen.

3. Auf! schließet Hand
in Hand; dankt für die fro-
hen Stunden, dankt für
dies Freundschaftsband, dem
Glück, das uns verbunden.
Wer es empfinden soll, wird
nimmermehr sich einen Tand
erlehen: er wünscht und
trinkt vergnügensvoll der
Brüder Wohlergehen.

Die Redlichkeit.

Wo seyd ihr hin, beglückte
Zeiten! als Einfall
groß

groß und edel hieß, und ohne sich um Tand zu streiten, der Tugend man den Vorzug ließ? entfernt vom Wege der Natur lehrt, was ihr wart, die Fabel nur.

2. Treu, Wahrheit, Redlichkeit und Glaube sind aus der großen Welt verbannt; die Unschuld wird der List zum Raube, die ächte Freundschaft wird verkannt; und Weisheit, die kein Tischtel schmückt, wird von der Thorheit Stolz gedrückt.

3. Heil uns! in diese heil'ge Zimmer drängt sich der eitle Bahn nicht ein, hier kannt die Tugend, ohne Schimmer, der Menschheit ihren Rang verleihn, ein Bruderherz voll Redlichkeit bringt dich zurück, o goldne Zeit.

Für den wahren Maurer.

Wundersam, durch Dunkelheiten, geht, allheil'ge Natur, deines Zaubertrittes Spur; Abtend folgen die Geweihten; aber sieh, es irren, gleiten Klüglinge, die selbst sich leiten, die des Dunkels Irrwischschein zieht in Sumpf und Pfuhl hinein.

2. Wohl mir, Göttin, daß zu deiner hochbeglückten Jünger Schaar, als die Mutter mich gebahr, du mich lasest, von gemeiner Bahn mich führtest, zu geheimer Weisheit Pfad, wo heller, reiner jeder Wahrheit Urborn quillt, und des Forschers Schmachten stillt!

Zeitgesang.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen, und so wechselt Wieg' und Grab. Menschen werden, blühen und greisen, treten auf und treten ab. Flüchtig sind des Bluts Gefühle, wenn es durch die Adern irrt; glücklich, wer im kurzen Spiele seiner Rolle Meister wird.

Alle.

Glücklich ic.

2. Endlich schwinget ihren Flügel längs den Sphären hin die Zeit, und mit tief verhängtem Zügel trolle sich die Gelegenheit: vielen Thoren bis zur Asche unerkannt ein fremder Gast; Wohl dem Weisen, der die Maske rüstig bey der Stirne faßt!

R

Alle.

Alle.

Wohl dem 2c.

3. Seht den Frühlingsbach, wie helle spiegelt sich in ihm der Hahn, und auf jeder Silberwelle tanzen Zephyrs ihre Reihn; tanzen fröhlich sie, und schwinden mit der Well am Ufer hin. Brüder, lernt die Freuden finden; sie erhaschen ist Gewinn!

Alle.

Brüder lernt 2c.

4. Ob sich auch ein Sturm erhöhe, Gusseschwanger Stundenlang, daß er wirbelnd flöß und trübe, harrt, es ist ein Uebergang. Die Gewitterwolken scheiden vor dem Strahl des Sonnenlichts. Brüder, im Vergleich der Freuden sind des Lebens Leiden nichts.

Alle.

Brüder, im 2c.

5. Heiter wird die Luft, und heiter, rieselt er und aufgeklärt längs des Ufers Blumen weiter, die er küßt und küssend nährt. Wandrer lächeln ihm entgegen, deren Mittagsdurst er klärt: Brüder, um der Brüder Segen sey die Spanne Zeit uns werth!

Alle.

Brüder, um 2c.

6. Glücklich, wer in solchem Bilde seiner Zeit Bestimmung sah! Selbstbesörderung, Menschenmilde, ob der Pflichten sind wir da. Stündlich mit dem Licht vertrauter, das dem Maurer leuchten kann, laßt uns Menschen seyn, und lauter, und den Menschen zugestan!

Alle. Laßt uns 2c.

7. Wenn die Weisheit in geheimer Freundschaft sich mit uns verträgt, und den Spötter und den Träumer unser Wandel widerlegt, dürfen heilige Dunkelheiten selbst des Tages Licht nicht scheun. Also laßt uns vor den Leuten unsers Bunds Vertheid'ger seyn!

Alle.

Also laßt uns 2c.

8. Mit der Stärke Muth gerüstet laßt uns trenn, als Männer, stehn, wenns dem Vorurtheil gelüftet, gegen Wahrheit anzugehn; Ihre Beste fortzuführen, sey der Trieb, der uns erhitzt! Säumen, heißt die Zeit verlieren, Eifern, zwiefach sie genützt.

Alle.

Alle.

Säumen, heißt ic.

9. Dieses Leben gleicht dem Feste, das ein Freund den Freunden giebt; Freunde sind wir, Freund' und Gäste eines Freundes, der uns liebt. Brüder, winkt der einst die Pause, laßt uns erschrocken stehn, und vom freundschaftlichen Schmause als vergnügte Gäste gehn!

Alle. Und vom ic.

Aufmunterung zur Freude.

Zu Freuden und zum Glück geböhren, ist, Brüder! jede Creatur, und alles dazu auserköhren, was lebt und webt in der Natur.

Chor.

Und Freude lacht uns mild entgegen, aus jedem Athmen der Natur.

2. Der Schöpfer schmückte nicht vergebens sein Werk mit dieser Herrlichkeit; Ihr sollt euch freun: der Zweck des Lebens ist Freude und Vollkommenheit.

Chor.

Wir freun uns des: der Zweck des Lebens ist Freude und Vollkommenheit.

3. Lernet denn, in dem Sinn göttlich handeln, dem Wandrer Schutz und Stütze seyn; mit ihm gern rauhe Wege wandeln, und selber Freundschaftschöpfer seyn.

Chor.

Wir wollen, Armer! mit dir wandeln, um deine Freundschaftschöpfer seyn.

4. Geht unter euren Mitgenossen mit Wohlthun, Edelmuth hervor, und bringt zurück den unverdrossen, der sich vom ebenen Weg verlor.

Chor.

Und jedem gehn wir unverdrossen mit Licht und Weisheit gerne vor.

5. Und wandelt Thränen gern in Freude, und Trübsinn um, in Frölichseyn, wir sind Genossen einer Freude, und sollen eines Lohns sich freun.

Chor.

Wir sind Genossen einer Freude, und wollen eines Lohns uns freun.

Gott, der Welterschöpfer.

Zu Gott, zu Gott flieg auf, hoch über alle Sphären, jauchz' ihm weit schallender Gesang, dem Ewigen! Er

K 2

hieß

Hieß das alte Nichts gebähren; und sein allmächtig Wort war Zwang. Ihm, aller Wesen Quelle werde von allen Wesen Lob gebracht, im Himmel und auf Erde, Lob seiner weisen Macht!

2. Von ihrer hohen Bahn, in ihrer lichten Ferne, jauchzt ihm die Sonne freudig zu: du machtest mich! du Gott! — und rings umher die Sterne: Das Heer des Himmels machtest du! — sein Lob, ihr schimmerreichen Schaaren, tönt auf der dunkeln Erde nach von Wesen, die nicht waren, und wurden, als er sprach.

3. Du riefst der Welt, sie kam! o welche Wunder drangen, Gott! aus dem furchtbarn Schoos des Nichts! der Sonnen zahllos Heer, die ihrem Schöpfer sangen, bestieg den goldenen Thron des Lichts; und Jede herrscht in ihrer Sphäre, wo ihren flammenden Pallast du im kristallinen Meere Herr Gott! gegründet hast.

4. Ihr Himmel öfnet euch, daß ich bewundernd preise, wie Sonn' an Sonne

friedlich gränzt, und, ewig unverwirrt im angewies'nern Kreise, doch weitgebiethend, jede glänzt! umsonst! die schwindelnden Gedanken, verloren in dem grossen Blick, entfliehen in die Schranken der niedern Welt zurück.

5. Und sie, die Erde, war bejahrtem Nichts entrissen, doch ungestalt und wüst und wild, ein roher Klumpen noch, in kalten Finsternissen und schwarzen Fluthen eingehüllt. Gott schallt die Wasser, und sie flohen und wälzten sich im Donner fort vor ihres Herrschers Drohen an den bestimmten Ort.

6. Mit Brausen sammelten die furchtbarn Ozeane sich nach dem Winke seiner Hand; es rauschten Flüsse hin, vertheilt nach weisem Plane; die Erde wurde festes Land, sie drohte nun mit Felsenstücken und rauhen Bergen schon empor, und stieg mit breitem Rücken aus Wassern schwer hervor.

7. Hoch über Sonnen stand ihr Schöpfer, dem sie leben, und eine sah Er an, und sprach: der Erde hab' ich dich zur Königin gegeben;

ben; zeuch sie durch sanfte Bände nach; daß du, ihr leuchtend, sie erfreuest, und sanfte Klarheit in der Nacht dem stillen Monde leihest, den ich für sie gemacht!

8. Wie war dir, Erde, nun, da dich zum erstenmale der Sonne glänzend Antlitz fand, da deine Königin, auf einem lichten Strale, den liebreizvollen Tag dir sandt? Er kam! die goldnen Locken flogen, gezähmt durch einen Blumenfranz; die jungen Stunden zogen ihn auf zum Frühlingstanz.

9. Schon schmückte fettes Gras die Fluren; alles grünte; vor seinem Schöpfer prangte schon der Blumen bunt Geschlecht; die Rose nur verdlepte den holden Purpur und den Thron. Sie tranken vom beperlten Thau, sie hauchten in die laue Luft auf kräuterreicher Aue gesunden Balsamduft.

10. Die Bäume kamen auch; die frische Pflirsich glühte, schon reisend für des Menschen Mund. Ein schlanker Baum trat auf in silberweisser Blüthe, der bald mit Gold befruchtet

stund. Die düstern Eichenwälder hatten sich über Höhen ausgestreckt, mit angenehmen Schatten schon Thäler überdeckt.

11. Nun war die Erde schön, und bot aus ihrer Fülle die Schätze des Vergnügens dar. Doch allenthalben war noch eine todte Stille, da nichts Lebendiges noch war. Gott sprach, und die Gebürge bebten, und Meer und Erde regten sich, und neue Wesen lebten; die todte Stille wich!

12. Das Volk der kalten Fluth, die schuppenreichen Heere bezogen ihr beschilftes Haus, der Wall sich breitete sich im beschäumten Meere, gleich einer wüsten Insel, aus. Hier flog mit goldbedeckten Schwingen, dort kroch, vom Auge kaum entdeckt, schön, gleich den größten Dingen, das künstliche Insekt.

13. Hoch auf zur Sonne flog der Adler aus den Feldern; zum stillen Busch entwich unsang die süße Nachtigall; in schattenreichen Wäldern war braunes Wild, das brüllend sprang. Bestäubte Mähnen schüttelnd, wühlten sich Lö-

wen aus der Erde los; und sanfte Lämmer spielten um ihrer Mutter Schoos.

14. Du hast mit reichem Strom das Leben ausgegossen bis in die kleinste Felsenflust, o Schöpfer! Gütigster! Wie viele Stimmen flossen dir dankend in der heitern Luft, und drängten sich, in tausend Weisen, — ein lieblich wild vermischtes Chor! — dich, ihren Herrn, zu preisen, zu deinem Thron empor!

15. Bald kam zur frohen Schaar, der Zeuge deiner Größe, der Mensch, den du zuletzt gemacht, damit ein Wesen wär, das mit Vernunft genosse, was deine Huld hervorgebracht. Ihm, deinem Bilde wurde Leben aus deinem lebenreichen Mund und die Vernunft gegeben. Er fühlte sich und stand,

16. Ein wunderbar Geschöpf, das, wie die dümmsten Thiere sich Nahrung aus der Erde gräbt, und wie der Engel denkt; halb, wie die dümmsten Thiere, vergeht und halb unsterblich lebt, geschaffen, daß es vor dir wandle, dir unterwürfig,

aber frey nach weisen Pflichten handle, dich lob' und glücklich sey!

17. Er sammelte dein Lob mit dankbarem Gemüthe, so bald er dacht, und froh empfand, und überall dich sah, dich, o du höchste Güte! dich am bestrahlten Himmel fand, dich auf der blumenvollen Fläche, dich im gewürzten Myrthenduft, im Marmeln kühlter Bäche, dich in der Frühlingsluft.

18. Dich loben, Herr, ist Pflicht! Dein Ruhm schallt ungezwungen von meinem dankbar'n Saitenspiel. Dein Ruhm erschalle laut von aller Menschen Zungen, bis an der Erde letztes Ziel; In ewig trauernden Gefilden, und wo die Sonne sanft regiert, und wo verbrannte Wilden sie zu dem Schöpfer führt!

Den Brüdern im Feldzuge.

Zu kämpfen für sein Vaterland, o das ist süße Pflicht! und jeder Maurer sey verbannt, der solch Gesäbde bricht!

2. Denn er beschwor's mit Hand und Mund dem allge

allgewaltigen Gott: Drum
keiner tritt in unsern Bund,
er sey denn Patriot.

3. Zwar innerlich ein
Friedenssohn übt er den
Menschenfreund: doch kaum
ruft ihn der Kriegeston, so
stürzt er auf den Feind.

4. Sein Herz, gestählt
von sichrem Muth, lacht ru-
hig der Gefahr. Er weiß,
daß einst der Brüder Blut
Veruf und Opfer war.

5. Er weiß, daß, wenn er
streitend fällt, sein Genius
ihn pflegt, und zur lichtrei-
chern Oberwelt auf Aethers-
flügeln trägt — —

6. So stark bewaffnet zog
im Heer jüngst unser Zunft-
genos: die Thräne war ge-
dankenswer, die bey der
Trennung floß.

7. Heil ihm! er ist des
Segens werth, der Ehre sich
erwirbt, und treff' ihn Ku-
gel oder Schwerdt — als
Held und Sieger stirbt.

8. Heil ihm! mit heil-
gem Dreyermal drey entzückt
ihn unser Lied: laut schall'
es in der Maurerey vortref-
lichem Gebiet!

Der Hierophant.

Zum Tempel, wo der Frie-
de thront, wo ächte Zu-
gend sitzt, die Gottheit edle

Thaten lohnt, und auf Vera-
rather blickt, kommt alle,
die ihr edel denkt! Unheil'ge,
fern von hier! und welche
Wahn und Vorwitz lenkt,
entfernt euch weit von hier!

2. Nur wenige sind groß
genung, den Weg hinauf zu
gehn; und wenn sie auch in
Dämmerung des Lichtes Her-
old sehn, winkt allen nicht
vom Morgenthor die Gotts-
heit Frieden zu: sie zieht die
Würdigsten hervor, und füh-
ret sie zur Ruh.

3. Fand je auch ein Un-
würdiger den Weg ins Hei-
ligthum? Goß nicht ein
starker Donnerer die Nacht
um uns herum; Es wälz ein
Zweyter schrecklicher Gewit-
ter kühn herauf! Er deckt,
wår er weit mächtiger, doch
nicht die Hüllen auf.

4. Geht in die Bilderhöh-
len ein, und baut dort den
Altar! bis hieher drang
kein Feind herein; so mäch-
tig er auch war. Nur hier
sollt ihr in Dunkelheit des
Lichtes Pfade gehn; hier
einst in einer bessern Zeit ver-
schönert auferstehn.

5. Folgt einsam hier, un-
aufgespürt von einer schlech-
ten Welt, den Weg, den euch

die Wahrheit führt, vom Morgenstern erhellt. Folgt ihrem Wink, seyd tugendhaft, seyd eurer Väter werth! noch nie hat, was die Gottheit schafft, ein Sterblicher zerstört.

6. So sprach vom innren Heiligthum des Tempels Hiherophant, und legte uns das Schurzfell um, die Kelle in der Hand; goß aus den Schalen Opferwein, und segnete die Nacht. — Und alle tranken Opferwein, und segneten die Nacht.

7. Folgt, Brüder! diesem Pfade nach, Hand brüderlich in Hand, und segnet jenen großen Tag, der uns so schön verband. Betretet froh die edle Bahn, da man zum Tempel geht; seht mit Leidsvoll auf den Profan, der edle Werke schmächt.

Lied der Lehrlinge.

Zunftgenossen! edle Brüder der berühmten Maurerey! Auf! genießt des Lebens Güter, braucht sie, seyd vergnügt dabey! laßt den Wein im Becher blinken; das drey mal bewegte Glas zeige, daß wir einig trinken, nach der Maurer Regelmaas.

2. Mag sich doch der Vorwitz quälen über unsre

Ordenspflicht; Thoren! was wir euch verheelen, das entdeckt ihr ewig nicht. Ihr seyd ohne Frucht beflissen, wenn ihr unser Thun erwägt; denn ihr sollt nicht einmal wissen, wie man hier zu trinken pflegt.

3. Die sich unster Wörter rühmen, und sich solche selbst erdacht, die die Zeichen falsch benennen, werden von uns ausgelacht. Ihr ohnmächtiges Gebelle geht verächtlich in den Wind; werdet erst ein Zunftgeselle, so erfahrt ihr, wer wir sind.

4. Helden sind oft Maurer worden, nach geschlossener Siegesbahn; Königen hat unser Orden oft das Schurzfell vorgethan. Und von allen, welche Fame ewiger Lorbeern werth geacht, hat der süße Brudernamen keinen jemals roth gemacht.

5. Schließt in Einigkeit und Friede, Brüder! Jeko Hand in Hand; preißt des Himmels milde Güte für ein solches Freundschaftsband. Glaubt, daß auf der ganzen Erde nie ein Glas so ehrenvoll, so vergnügt gestrunken werde, als auf unsrer Brüder Wohl.

Regi-

R e g i s t e r.

A.

Aechte Maurer finden	Seite 1
Alle Lust die man genießet,	1
Als Menschenhaß, ein Feind der Freude	2
Als Unschuld noch der Menschen	3
Auch dir ertöne, Vaterland,	3
Auf Brüder, auf zum Lobgesang	3
Auf Brüder! faßt der Freundschaft	4
Auf, die im Kreiß erwählter Freunde	5
Auf edle Brüderschaft! die sich zc.	6
Auf ihr Schwestern, auf ihr Brüder	7
Auf! und genießt der Zeit	7
Auf, und singet, die geheime	8
Auf und trinkt, Brüder trinkt	9
Auf! wer sich als ein Glied	10
Aus dämmernder westlicher Ferne	11

B.

Begeisterung der Freundschaft, stimmt jetzt meine Lieder	12
Beglückter Bund, der auf der weiten Erde	13
Bey der hellsten Mittagssonne	13
Brüder, auf! in lauten Chören	14
Brüder, bleibt der Baukunst treu	15
Brüder, das Geschäfte ruht	15
Brüder, euer Kundgesang	16
Brüder, fühl die große Pflicht	16
Brüder! hörts, dies Glas vereint	17
Brüder! ist nicht unstre Freude	17
Brüder, ist's euch auch, wie mir	18
R 5	Brüder,

Brüder, laffet unsern Schönen	S. 18
Brüder, laßt in muntern Reihen	19
Brüder, seht den Ueberfluß	20
Brüder, seyd heute recht vergnügt	20
Brüder, streckt nun die Gewehre	21
Brüder, weihet diesem Fest	21

D.

Da, lieben Brüder! sitzen wir	23
Dank, dem Geber, Dank!	23
Das Glück, das Ungeweihte kaufen	24
Dem festen Bau, von meinem Glücke	24
Dem großen Meisterstücke des Schöpfers	24
Dem Himmel sey's gedankt!	25
Den Weg des Lichts getrost zu wandeln	26
Der du mit Weisheit, Stärk' und Pracht	26
Der Herr ist Gott und keiner' mehr	27
Der Meister Noah um zu lehren	28
Der Schöpfung Glück ist unserer heiligen Gesetze	28
Der Tag, der unsre Lust vermehret	29
Der Tugend Kenner, ächte Maurer	30
Der Tugend sanften Reiz empfinden	31
Der Wein, den Noah uns empfahl	31
Der Welten Herrscher! dir, dir Vater	31
Des Guten Quelle: Gott des Lebens	32
Die alte Finsterniß entwich	33
Die Freude folgt der Tugend	34
Die Güter des Ordens sind Freundschaft	34
Die ihr der Tugend Tempel baut	35
Die ihr im sichern Heiligthum	35
Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut	36
Die Ketten, Brüder, die uns binden	38
Die Sonn' in Westen zeigt uns schon	39
Die Sonne mag immer entfliehen	40
Die Stunden, Brüder, fliehn, wie auf des	40
Die	Die

Die Treue, die uns Brüder band,	S. 41
Die Tugend ist das Band der Freunde	41
Die Welt ihr Brüder sieht uns nicht	42
Die Welt liegt eingehüllt in Nacht	42
Die Zahlenkunst, o Brüder, blühte	43
Die Zeit entflieht mit raschem Flügel	43
Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr	44
Dir, dessen Blick, indem er schaute	45
Du, die mit Hoheit in den Blicken	46
Du mustest, Diogen, am Tage	46
Durch der Freundschaft, durch der Liebe	47

E.

Edle Maurer! auf, und singt	47
Edle Maurer, schmeckt das Glück	48
Edle Treu, du hast den ersten Bund	49
Einst lebt' in einer großen Stadt Arift	49
Eintracht, die in ebenen Pfade	50
Ergözt euch, Brüder, weil ihr könnt	51
Euch, die die sanfte Schönheit schmückt	52
Euch, ihr Schönen zu verehren	52
Euch Schönen grüßet unser Lied	53

F.

Freunde! schmecket mit Entzücken	54
Freut euch dieses Labeweins,	54
Fröhlich tönt der Becher Klang	55
Fühlt Maurer des Lebens erhabenen Werth,	55
Füllt noch einmal die Gläser voll	56
Für euch, ihr Schönen, soll er ertönen	56

G.

Geliebte Tugend schön ist dein Bild	56
Genießen seines Lebens sich freuen	57
Genießt	

Genießt der Freuden dieses Lebens	S. 57
Genung der Sorgen — länger nicht	58
Geruhig seines Weges gehn	58
Gott Vater, Angebeteter: den alle Zeit	59
Großer Meister, dessen Allmacht Myriaden	60
Guter Noth, dir zu Ehren	60

H.

Heil uns! die wir dich schönster Tag	61
Heute ruhen Kalk und Steine	61
Hier in der Freiheit Heiligthume	62
Hier in der Freiheit sicherer Schooße	62
Hier ist der Tugend Ehrentempel	63
Hier, wo uns kein Neider höret	64
Hinweg der Freygeist und der Flucher	64
Hinweg von hier, profane Zecher	65
Hinweg wer Rang und todte Schätze	66
Hinweg wer von Gewalt und Raube	66
Höher klimmen wollen wir	67
Hört Brüder, hört es mit Entzücken	67
Hör Bruder, was die Weisheit spricht	68
Hohe Kunst, das höchste Wesen	69
Holder Friede, sey begrüßet	69

I.

Ja, Brüder! ja, genießt der Tage	70
Ja, Brüder! ja, genießt der Stunden	71
Ja freylich haben Erdengüter	72
Ja holder Gott der Liebe	73
Ich komme vom Johannes her	73
Ihr Brüder auf, das Fest beginnt	74
Ihr Brüder merkt bey unsrer Lust	75
Ihr Brüder! zur Arbeit! send wachsam	76
Ihr, der Weisheit ächte Söhne,	77
Ihr,	

Ihr, die ihr die Menschheit zieret	S. 77
Ihr, die ihr in Einsamkeit	78
Ihr, die wir Schwestern nennen	79
Im Kreis erwählter Freunde	79
In unsern Bechern wohnt die Freude	81

K.

Kommt, der Tugend wahre Freunde	81
Kunst, die uns mit Lust begeistert	82

L.

Last, Brüder! allen Lärm der Welt	83
Last der Mauerey zu Ehren, Brüder!	83
Last euch, ihr erzürnten Schönen	83
Last, laßt uns singen des Weisen Ruh	84
Last nur den Pöbel unsre Thaten	85
Last uns ihr Brüder! Weisheit erhöhn	86
Last unsrer Meister Ruhm	86
Last unsrer Väter Ruhm	87
Laut jubilierend schall mein Lied!	88
Lobsinget dem König, dem zahllose Zungen	89

M.

Man sieht's, daß unter euren Kreisen	89
Maurer ächter Weisheit Kinder	90
Maurer, euch verbindet Tugend	91
Maurer, für der Wahrheit Spur	91
Menschen werden und verblühen	92
Mit Beben, wie die Freude bebet	94
Mit Ehrfurcht tretet liebste Brüder	95

N.

Nicht Ansehn, Macht noch Stand	96
Nichtig sind der Erden Güter	96
	Nur

Nur im Herzen, wo der Wahrheit Tempel	S. 97
Nur unser Herz ist, das Euch nennet	97

D.

D! blühe stets durch drey mal drey	98
D du, durch die wir auf der Bahn	99
D Freundschaft! Ausfluß wahrer Güter	100
D heiliges Band der Freundschaft	101
D kommt, ihr weichgeschafnen Seelen	103

P.

Preis dir, erhabner edler Orden	103
Preis sey mein Lied, mein Wunsch	105
Preißt Freunde, Brüder, Maurer	106
Purpur reizt erhabne Seelen	107

R.

Richter freygeschafner Geister	108
--------------------------------	-----

S.

Sagt, Brüder! sagt, wie muß ein Maurer	108
Sanft ruht sich in der Tugend Arme	109
Sanft und redlich ist mein Herz,	110
Schon Adam hat die Kunst gekannt	110
Seyd begrüßt, verehrte Schönen	113
Seyd versöhnet, holde Schönen	113
Sey uns willkommen, holdes Fest!	114
Sie flieht dahin, die Zeit, mit stark gespannten	115
Singt begeistert heute, Brüder singet	115
Singt der Gottheit frohe Lieder	117
	So

So mächtig schlägt, in anderer Menschen	S. 117
So schließt euch denn, ihr holden Stunden	117
So schließt euch nun, ihr angenehmen	118
Stimme dich herab zur Klage	118

U.

Unbekannte Weisen, Euch besingt	119
Unbesorgt, voll edler Freuden	120
Uns nennt die Welt geheimnißvoll	120
Unserer Baukunst erste Lehren	121

V.

Vater Noah, Weinerfinder	121
Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt	122
Vom Himmel kam — der Vorsicht dankt,	123
Vom Olymp ward uns die Freude	124
Von seinen Brüdern sich entfernen	125

W.

Wackre Brüder, stimmt an	125
Was alte Weisen uns gelehrt	126
Was wars, das in den alten Zeiten	126
Weise Maurer schmeckt das Glück	127
Weisheit hat ein altes Recht	128
Welch Glück, ihr Brüder wenn ein Freund	128
Welch reizendes Vergnügen	128
Wenn der ausgelafne Zecher	129
Wer singt mit mir im Hochgesang	130
Wiederum die stille Nacht	131
Wie fest sind sie, die lieben Bande	132
Wie glücklich! fern vom rauschenden	132
Wie	Wie

Wie schön, o Brüder, ist die Frucht	S. 133
Wie selig lebt, wer innern Frieden	133
Wie süß, o Freundschaft, schmeckest du	134
Wie unerschüttert steht, dreymal beglückter	135
Wie vor Aurorens Purpurlicht	136
Willkommen Bruder in dem Kreis	136
Willkommen schöne Maurevinnen	137
Wir baun der Tugend hier Altäre	137
Wir baun nach Winkelmaas und Bley	138
Wir wollen unser Lebenlang	139
Woher kommt mir der feste Muth	140
Wohlan genießt der Zeit	140
Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten	140
Wundersam durch Dunkelheiten	141

3.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen	141
Zu Freuden und zum Glück geböhren	143
Zu Gott, zu Gott flieg auf,	143
Zu kämpfen für sein Vaterland	146
Zum Tempel, wo der Friede thronet	147
Zunftgenossen, edle Brüder	148



